Nr. 14. Montag, den 18. Januar 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 18. Jan. bis 31. Jan. 1926 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstina. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Eine Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Die Regierungsbildung vor dem Abschluß. — Die Ausführungsbestimmungen über Volksbegehren und Volksentscheid in Preußen.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft.

München, 17. Januar.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach heute in München im Rahmen einer von der Deutschen Volkspartei veranstalteten Reichsgründungsfeier. Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des bayrischen Staatsrates Dr. Schmelzle, der Bismarcks Mäßigung und Klugheit in der Behandlung der Bundesstaaten gerühmt hatte, sagte der Reichsaußenminister, Bismarcks Ausspruch, daß ihm ein zufriedenes Bayern und Sachsen mehr wert seien als hundert Paragraphen, gelte auch für die Gegenwart. Nur solle man auch daran denken, daß diese Zufriedenheit ebenfalls nicht durch Paragraphen allein zu erreichen sei, sondern aus jenem Gefühl der Zusammengehörigkeit des Reiches und der in ihm vereinten Volksstämme, das dem Deutschen Reiche als wichtigstes Aktivum aus dem verlorenen Krieg geblieben sei. Die Aufgabe der Gegenwart sei, in Deutschland das Instrument von Staat und Volk in der Einheit zu erhalten, um es für die Erreichung einer besseren Zukunft nutzen zu können. Dazu gehöre

eine einheitliche Nationalpolitik.

In seinen weiteren Ausführungen gab Dr. Stresemann eine Darlegung der Grundgedanken, die zum Dawes-Abkommen und zu Locarno geführt haben. Wer heute die Arbeitslosigkeit, das Elend und die Kreditnot auf das Dawes-Gutachten zurückführe, fälsche bewußt oder unbewußt die geschichtliche Entwickelung. Wenn die frühere Willkür der von Deutschland erzwungenen Reparationen aufrechterhalten worden wäre, würde Deutschland wahrscheinlich diesen Winter gar nicht überstehen. Ohne das Dawes-Abkommen sei die deutsche Währung nicht haltbar gewesen. Die Investierung fremden Kapitals in Deutschland sei bei dem Mangel an Sparkapital eine Notwendigkeit und schaffe im übrigen eine Interessengemeinschaft, die auch der deutschen Politik nützen könne. Weder das Dawes-Abkommen noch Locarno seien endgültige Lösungen für alle Zeiten, aber sie seien wichtige Etappen auf dem Wege zu einem Frieden, unter dem allein Deutschland wie andere Völker vorwärts kommen könnten. Der Pessimismus, der Deutschlands Lage als unverbesserbar ansehe, sei gemessen an der Entwickelung der letzten Jahre. Der wankende Glaube an die endgültige Lösung der Reparationsfrage durch das Dawes-Abkommen sei im übrigen im Ausland gegenwärtig stärker verbreitet als im Inlande. Ob Locarno für die weitere Entwickelung des Verhältnisses Deutschlands zu anderen Staaten die Vorteile bringe, die davon erwartet würden, könne in dieser Stunde von niemand gesagt werden.

Die Räumung der nördlichen Rheinlandzone

solle man nicht nur vom Stand der dadurch geschaffenen Erleichterungen für diesen Teil des besetzten Gebietes, sondern von geschichtlichen Gesichtspunkten und der dadurch erfolgten Erschütterung und Wendung der von Foch und Clemenceau betriebenen Rheinlandpolitik würdigen. Man könne wohl betonen, daß die Aufhebung des Delegiertensystems, die in Aussicht gestellte weitgehende Verminderung der Gendarmerie und viele andere Erleichterungen ebenso anerkannt seien wie die Herabsetzung der Besatzungsstärke. Die deutsche Regierung werde keinen Zweifel darüber lassen, daß sie eine Lösung der Frage der Stärke der Besatzungstruppen in der vom „Daily Telegraph" angegebenen Stärke nicht annehmen könne.

Der Reichsaußenminister bezeichnete dann das Eintreten Deutschlands für die deutschen Minderheiten in Europa als eine Pflicht des deutschen Reiches. „Wir werden," so schloß Dr. Stresemann, „weiter kämpfen müssen, Tag für Tag und Schritt für Schritt. Aber ein Recht, diese Pflicht zu kritisieren, hat nur der, der andere Wege zu weisen vermag. Wer das nicht kann, aber jede Aktivität lähmt, würde unsere Außenpolitik zu jener Passivität verurteilen, die Bismarck mit Recht als untragbar für ein Land in Deutschlands Lage schon zu der Zeit, als diese Lage besser gewesen ist, als die, in der wir leben, bezeichnet."

Die Versammlung spendete dem Redner stürmischen Beifall.

Dr. Geßler bleibt Reichswehrminister.

Berlin, 17. Januar.

Die Verhandlungen des Reichskanzlers Dr. Luther über die Regierungsbildung wurden am Samstag vormittag um 10 Uhr fortgesetzt. Die Deutsche Volkspartei war vertreten durch die Abgeordneten Dr. Scholz und Zapf, die Demokraten entsandten die Abgeordneten Koch (Weser) und Erkelenz, das Zentrum Fehrenbach und Marx, die Bayrische Volkspartei den Abgeordneten Leicht. Auch der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nahm an den Verhandlungen teil. Die Verhandlungen wurden ohne Ergebnis gegen 1 Uhr mittags abgebrochen und auf den Nachmittag vertagt. Im Anschluß an diese Verhandlungen beschäftigten sich die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei wiederum mit der Frage der Regierungsbildung.

Das Ergebnis der Fraktionsberatungen

schien die Meinung zu rechtfertigen, daß an den für den Nachmittag vorgesehenen Besprechungen Dr. Luthers mit den Verhandlungsführern der beteiligten Parteien eine Einigung erzielt werden würde. Die beiden hauptsächlichsten Streitpunkte, die Besetzung des Reichsinnenministeriums und des Reichswehrministeriums, schienen überwunden zu sein. Dr. Geßler, der am Freitag abend erklärt hatte, daß er nicht gewillt sei, in ein neues Kabinett einzutreten, hat am Samstag früh dem Reichskanzler mitgeteilt, daß er doch bereit sei, das Reichswehrministerium wieder zu übernehmen. Dieser Umschwung in der Meinung Dr. Geßlers, der in parlamentarischen Kreisen mit einer gewissen Ueberraschung aufgenommen worden ist, ist darauf zurückzuführen, daß der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit Dr. Geßler noch am Freitag in der späten Nacht eine Unterredung hatte, in der es ihm gelang,

die Bedenken Dr. Geßlers zu überwinden.

Dr. Geßler wird also nun endgültig das Reichswehrministerium behalten.

Die Besetzung des Innenministeriums durch die Demokraten ist für die Deutsche Volkspartei schwer tragbar. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei schien aber die großen Bedenken, die namentlich gegen die Person Kochs bestehen dürften, zurückgestellt zu haben. Jedenfalls erklärte sich die Deutsche Volkspartei damit einverstanden, daß das Innenministerium von den Demokraten besetzt wird. Da die Deutsche Volkspartei grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, daß man wohl die Ministersitze verteilen, aber den einzelnen Parteien keine Vorschriften über die Kandidaten für diese Ministerien machen könne, dürfte sich die Deutsche Volkspartei auch mit der Besetzung des Innenministeriums durch den Abgeordneten Koch abfinden. Es bedarf keiner Hervorhebung, daß dieses Zugeständnis mit schwerem Herzen gemacht worden ist und zwar aus der Erwartung heraus, dem langen Hin und Her ein Ende zu bereiten. Die Deutsche Volkspartei fordert außer dem Außenministerium, auf dem selbstverständlich Dr. Stresemann bleibt, nun aber das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das mit dem Volksparteiler Dr. Hepp, dem Präsidenten des Reichslandbundes, besetzt werden soll. Für das Reichswirtschaftsministerium, das vom Zentrum besetzt wird, ist als aussichtsreichster Kandidat Geheimrat Bürgers in Aussicht genommen, der früher Landrat in Recklinghausen war und zurzeit Direktor des Schaaffhausenschen Bankvereins in Köln ist.

Soweit schien die Verteilung der Ministersitze geklärt, als Reichskanzler Dr. Luther am Samstag um 5 Uhr die Verhandlungen wieder aufnahm. Diese Besprechungen, an denen von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Scholz und Zapf, vom Zentrum Marx und Fehrenbach, von den Demokraten Koch und Dr. Haas und von der Bayrischen Volkspartei Leicht teilnahmen, dauerten bis 6¼ Uhr. In diesen Besprechungen tauchte nun

eine neue Schwierigkeit

auf, indem die Bayrische Volkspartei erklärte, daß sie gegen die Besetzung des Reichsministeriums des Innern durch den Abgeordneten Koch schwere Bedenken äußern müsse. Infolgedessen konnte ein abschließendes Ergebnis nicht erzielt werden. Die Verhandlungen mußten daher erneut vertagt werden. Die Bayrische Volkspartei wird am Montag mittag zu einer Fraktionssitzung zusammentreten, um die Entscheidung über ihre Haltung gegenüber dem Kabinett Luther zu treffen. Man nimmt aber in parlamentarischen Kreisen an, daß der Einspruch der Bayrischen Volkspartei nicht aufrechterhalten werden dürfte. Die Bayrische Volkspartei wird wohl kaum die Verantwortung für ein Scheitern des Kabinetts in diesem Stadium übernehmen wollen. Infolgedessen ist der amtliche Bericht auch äußerst optimistisch gehalten. Er hat folgenden Wortlaut:

„Die Erörterungen zwischen dem mit der Bildung einer neutralen Regierung der Mitte beauftragten Reichskanzler Dr. Luther und den Vertretern der Zentrumspartei, der Bayrischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei sind Samstag nachmittag zu Ende geführt worden. Es darf damit gerechnet werden, daß im Laufe des Montag sämtliche Grundlagen für die endgültige Entscheidung vorliegen."

Die Ministerliste

wird nach dem amtlichen Stand der Verhandlungen folgendermaßen aussehen:

Reichskanzler: Dr. Luther,
Auswärtiges: Dr. Stresemann (Dtsch. Volksp.),
Inneres: Koch (Demokrat),
Wirtschaft: Geheimrat Bürgers (Zentrum),
Finanzen: Dr. Reinhold (Demokrat),
Arbeit: Dr. Brauns (Zentrum),
Landwirtschaft: Hepp (Deutsche Volkspartei),
Justiz und besetzte Gebiete: Marx (Zentrum),
Reichswehr: Dr. Geßler,
Verkehr: Dr. Krohne (der D. Volksp. nahestehend),
Post: Stingl (Bayrische Volkspartei).

Sollten die Bedenken der Bayrischen Volkspartei gegen Koch doch schwer zu überwinden sein, so würde eventuell das Finanzministerium mit Geheimrat Bürgers besetzt werden und das Wirtschaftsministerium durch einen Volksparteiler. Dadurch würde der demokratische Einfluß im Kabinett herabgemindert werden.

Der Reichskanzler erstattete am Sonntag vormittag dem Reichspräsidenten Bericht über den Verlauf der Verhandlungen mit den Parteiführern. Außerdem hatte der Reichskanzler am Sonntag noch mit mehreren Persönlichkeiten Besprechungen, die zu einer weiteren Klärung der Lage beitragen werden. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen am Montag zum Abschluß gebracht werden.

Was die Woche brachte.

Reichstag und Landtag sind in der vergangenen Woche zu neuen Arbeiten zusammengetreten. Wenn auch keine großen Gesetze ihrer Durcharbeitung und Erledigung harren, so stehen die Parlamente doch vor einer sehr schweren Aufgabe; denn es gilt, Mittel und Wege zu finden, die uns über diesen furchtbaren Notwinter hinwegbringen. Es ist nicht das Elend einer einzelnen Klasse, das sich in der ungeheuren Zahl von eineinhalb Millionen unterstützter Erwerbslosen am 1. Januar ausprägt, es ist die Not des gesamten deutschen Volkes, die nach einigem Zusammenstehen und einmütigem Handeln unter einer zielsicheren Führung schreit, wenn sie überwunden werden soll. Aber anstatt alle Nerven anzuspannen, alle Kräfte zu sammeln, treibt unser Reichsschiff noch immer führerlos in den hochgehenden Wogen einer schweren Wirtschaftskrise, und die Mannschaft, anstatt schnellstens einen geeigneten Steuermann an das Steuerruder zu setzen, streitet sich um den Kurs, der eingeschlagen werden soll, oder steht verantwortungsscheu und verärgert tatenlos abseits. Das ist das Bild der innerpolitischen Lage, das uns die vergangene Woche zeigte. Der Reichstag konnte nicht gleich tatkräftig an seine schwere Aufgabe herangehen, sondern mußte sich mit kurzen Sitzungen vor leeren Bänken begnügen, weil die meiste Zeit auf die Erörterung der Regierungsbildung draufging, ohne daß diese bis heute erledigt wäre. Allerdings ist die Lage jetzt insofern geklärt, als die Große Koalition nunmehr endgültig begraben ist; denn auch der zweite Versuch zu ihrer Bildung ist an dem Widerstande der Sozialdemokraten gescheitert. Wir haben wiederholt auf das Zwecklose eines solchen Versuches hingewiesen, aber Zentrum und Demokraten glaubten, ein zweites Mal das Wagnis unternehmen zu müssen in der Hoffnung, daß sich die Sozialdemokraten doch noch eines Bessern besinnen würden. Und ihre Hoffnungen wurden durch das Eintreten besonnener sozialdemokratischer Führer für die Große Koalition zweifellos genährt. Noch am Montag ist der preußische Ministerpräsident Otto Braun in längeren Erklärungen, die er einem Redakteur des „Berliner Tageblattes" gab, für die Große Koalition eingetreten. Er sagte einleitend:

Morgen tritt der Reichstag wieder zusammen, und die auf dem Boden der Verfassung stehenden Parteien werden zu beweisen haben, ob sich das demokratisch-parlamentarische System bewährt oder ob es in der Zeit schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis versagt. Denn darum geht es. Ein Versagen würde eine schlimme Gefährdung des parlamentarischen Systems überhaupt bedeuten. Denn der Fundamentalsatz der republikanischen Verfassung: „Alle Gewalt geht vom Volke aus" wird zur inhaltlosen Phrase, wenn die Männer und Frauen, die das Mandat zur Ausübung dieser Staatsgewalt durch die Wahl vom Volke erhalten haben, in schwerster Zeit aus Scheu vor der Verantwortung versagen. Sie würden dadurch das Vertrauen des Volkes, als dessen Mandatare sie im Parlament sitzen, auf das Schwerste enttäuschen. Denn durch wen soll das Volk, in dessen Hände die Verfassung die Staatsgewalt gelegt hat, diese Gewalt ausüben, wenn seine gewählten Abgeordneten die Verantwortung scheuen und das Land wochenlang ohne Regierung lassen?

Das sind offene und freimütige Worte, wie man sie aus sozialdemokratischem Munde nur selten zu hören bekommt. Sie bestätigen vollauf unsere Auffassung, die wir nach der ersten Absage der Sozialdemokraten vertreten haben. Braun steht allerdings an verantwortungsvoller Stelle, und diese zwingt wohl dazu, die Dinge mit andern Augen anzusehen als denen eines Parteiagitators. Er glaubte, seine Parteigenossen noch im letzten Augenblick beschwören zu können, indem er sie am Schlusse seiner Ausführungen im „B. T." mit folgenden Sätzen auf die Bedeutung der Entscheidung hinwies:

Wir stehen wieder einmal vor einer Entscheidung von geschichtlicher Bedeutung, vor einer Entscheidung, die für die weitere Entwicklung Deutschlands ausschlaggebend werden kann. Da muß auch die sozialdemokratische Partei, die stärkste Partei des Reiches, Vertrauen zu ihrer inneren Kraft beweisen und die Verantwortung an der Reichsregierung mit übernehmen. Nur so kann sie dem parlamentarischen System einen schweren Schlag ersparen und der Reaktion die Bahn versperren. Ich habe die Hoffnung, daß die sozialdemokratische Partei den richtigen Weg gehen wird!

Die Hoffnung des preußischen Ministerpräsidenten hat getrogen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ein zweites Mal die Große Koalition abgelehnt. Sie hat damit nicht nur dem Parlamentarismus einen schweren Schlag versetzt, sondern auch die Verantwortungsscheu unterstrichen, von der Braun geredet hat. Die Enttäuschung Brauns muß umso größer sein, als er sowohl wie sein Ministerkollege Severing, der ebenfalls Anhänger der Großen Koalition ist, vor der entscheidenden Abstimmung nicht einmal zu Worte gekommen sind. So hat bei der Sozialdemokratie die Rücksicht auf die Partei die gebieterische vaterländische Notwendigkeit aus dem Felde geschlagen, ganz gewiß nicht zum Nutzen der hungernden und frierenden Erwerbslosen, denen die Sozialdemokraten innerhalb der Regierung zweifelos besser helfen konnten als außerhalb.

Einen ähnlichen Fehler hat die Wirtschaftspartei begangen, die sich dem Kabinett Luther deswegen versagt hat, weil Dr. Luther den Preisabbau durch gesetz-

Deutscher Protest in der Besatzungsfrage.

Berlin, 16. Januar.

Die deutschen Botschafter haben von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, die Regierungen, bei denen sie akreditiert sind, um Aufklärungen über die Nachrichten der geplanten Truppenverlegungen im besetzten Gebiet zu bitten. Die Botschafter werden bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die geplante Ueberlastung der zweiten und dritten Zone mit den aus der ersten Zone entfernten Truppen als ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages und gegen die vereinbarten „Rückwirkungen" anzusehen ist.

Zwischenfall bei der Räumung Köln-Mülheims.

Köln, 17. Januar.

Die englische Besatzung hat die Kaserne des ehemaligen Infanterie-Regiments Nummer 16 in Köln-Mülheim geräumt. Die letzten Truppen rückten am Donnerstag abend nach Wiesbaden ab. Damit ist Mülheim vollständig von Truppen frei. Bei der Räumung kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Die Soldaten forderten ihre Bekannten aus der Umgegend auf, das Mobilar aus der Kaserne abzuholen und mitzunehmen. Die Einwohner kamen dieser Aufforderung nach, und einige rückten sogar mit Pferd und Wagen an. Das Ausladen der Möbel, die übrigens Eigentum des Reichsvermögensamtes sind, begann, bis schließlich ein englischer Militärpolizeibeamter einschritt und veranlaßte, daß die Möbel wieder herausgegeben wurden. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich kurz vor dem Abzug dadurch, daß die Soldaten einen großen Teil der Möbel auf dem Kasernenhof zusammentrugen und in Brand steckten.

Räumung von Godesberg.

Godesberg, 17. Januar.

Die Besatzungstruppen sind aus Godesberg abgerückt. Ein kleines Aufräumungskommando ist noch zurückgeblieben, das aber ebenfalls in einigen Tagen abziehen wird.

Verlängerte Schonfrist für Steuervorauszahlungen.

Berlin, 17. Januar.

Der Reichsfinanzminister hat jetzt bestimmt, daß von der Erhebung von Verzugszuschlägen abgesehen werden soll, wenn die jetzt zu leistende Vorauszahlung auf Einkommensteuer und Körperschaftssteuer statt einer Woche nach Fälligkeit erst zwei Wochen nach Fälligkeit eingezahlt wird. Wer also die Vorauszahlung bis zum Montag, den 25. Januar, einzahlt, hat keine Verzugszuschläge zu zahlen. Dieser Zeitpunkt ist aber unbedingt einzuhalten, widrigenfalls Verzugszuschläge vom eigentlichen Fälligkeitstage, dem 12. Januar ab, berechnet werden.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs für die Reichsbahn.

Berlin, 17. Januar.

In dem Lohn- und Tarifstreit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und dem Allgemeinen Eisenbahnerverband ist der am 29. Dezember 1925 gefällte Schiedsspruch durch Verfügung des Reichsarbeitsministers vom 16. Januar auf Antrag der Eisenbahnerverbände für verbindlich erklärt worden.

Der Abbau der weiblichen Beamten in Preußen.

Berlin, 17. Januar.

Der Beamtenausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Paragraphen 12 des Gesetzentwurfes über die Einstellung des Personalabbaues und die Aenderung der preußischen Personalabbauverordnung. Der Paragraph betrifft die Vorschriften über die Kündigung der weiblichen Beamten. Finanzminister Dr. Höpker-Aschhof führte aus, eine Streichung des Paragraphen 12, der sich an die Bestimmungen des Reiches anschließe, sei nach der Auffassung der preußischen Regierung unmöglich, weil durch ihn erst bindendes Recht geschaffen werde. Ohne den vorliegenden Paragraphen könnten die Kommunalverwaltungen auf Grund eines Urteils des Oberverwaltungsgerichtes ihren weiblichen Beamten ohne weiteres kündigen und sie entlassen. Außerdem gehe es nicht an, daß die weiblichen Beamten Preußens anders gestellt würden als die im Reiche. Nach lebhafter Aussprache wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, der die endgültige Fassung der Beschlüsse festlegen soll.

liche Maßnahmen fördern will und diese Maßnahmen bei der Wirtschaftspartei auf Widerstand stoßen. Statt ihren Einfluß innerhalb der Koalition für ihre politischen Zeile zur Geltung zu bringen, schaltet sie sich selbst aus und läßt so ebenfalls die richtige Einstellung zum Volksganzen vermissen.

Die richtige Einstellung zu der durch den Locarno-Vertrag geschaffenen neuen Lage lassen auch unsere Gegner von gestern, besonders Frankreich, noch vermissen. Eine Aenderung der Geistesrichtung ist dort ebensowenig zu erkennen wie eine Aenderung der Taktik, die Pertinax dieser Tage im „Echo de Paris" in einem Artikel über die Entwaffnungskonferenz mit bemerkenswerter Offenheit wie folgt gekennzeichnet hat: „In der Theorie haben wir immer den größten Eifer für die Verminderung der Heere und Flotten, in Wirklichkeit aber versuchen wir, uns unsern Verpflichtungen zu entziehen, indem wir eine ganze Reihe von Bedingungen daran knüpfen, die praktisch nicht durchzuführen sind. Seit 1918 ist unsere Taktik immer die gleiche gewesen. Den Formeln gaben wir nach und versuchten in der praktischen Anwendung dann wiederzubekommen, was wir aus der Hand gegeben hatten." So ist es in der Tat. Die Taktik, die Pertinax hier in der Entwaffnungsfrage geschildert hat, wird von Frankreich nicht nur in dieser Frage, sondern in allen auswärtigen Fragen angewandt. Ein praktisches Beispiel ist dafür die Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinlande. In Locarno hat Briand der deutschen Abordnung die Zusicherung gegeben, daß die Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone auf die normale Stärke der deutschen Garnisonen vor dem Kriege herabgesetzt werden würden, jetzt aber will Frankreich in diesen zwei Zonen ein Heer von 75 000 bis 80 000 Mann bestehen lassen. Daß diese Taktik im deutschen Volke helle Empörung auslöst, ist selbstverständlich, und der Auswärtige Ausschuß hat recht daran getan, diese Empörung in einer Entschließung zum Ausdruck zu bringen und die Reichsregierung aufzufordern, alles zu versuchen, die Franzosen zur Innehaltung ihres Versprechens zu veranlassen. Das ist unbedingt notwendig, wenn klare und freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich geschaffen werden sollen.

Auf Klarheit scheint aber nicht nur die französische Regierung keinen Wert zu legen, sondern auch die französische Sozialdemokratie in ihrem Verhältnis zum Kartell, das so dunkel ist, daß man überhaupt nicht weiß, ob das Kartel eigentlich noch besteht oder nicht. Jedenfalls sind die französischen Sozialisten in ihrer Stellung zur Regierung so oft aus der Reihe getanzt, daß man eher an seine Auflösung als an seine Existenz glauben möchte. Auch der sozialistische Landeskongreß, der in Paris vom Sonntag bis Dienstag über die Frage des Eintritts in die Regierung debattiert hat, hat es zu keiner klaren Entscheidung gebracht, sondern nur zu einer recht verklausulierten Entschließung, deren Auslegung alles andere denn einfach ist. Mit Mehrheit hat sich der Kongreß dafür ausgesprochen, daß man jede Regierung unterstützen müsse, die eine entschiedene demokratische Politik betreibe und in der der Einfluß der Sozialisten gesichert sei. Die Frage, welche Regierung das ist, hat der Kongreß nicht beantwortet, obwohl das gerade die Hauptsache ist, sodaß man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, daß die französischen Sozialisten genau so wie die deutschen aus Parteirücksichten der Verantwortung in großem Bogen aus dem Wege zu gehen bestrebt sind.

R. F.

Sinkende Einnahmen der Reichsbahn.

Berlin, 17. Januar.

Die Einnahmen der Reichsbahn nehmen in außerordentlich starkem Umfange fast von Tag zu Tag ab. So ist am vergangenen Donnerstag mit einer Tageseinnahme von 10,1 Millionen Mark die niedrigste Ziffer seit Bestehen der Reichsbahngesellschaft zu verzeichnen. Wie außerordentlich scharf der Rückgang ist, geht daraus hervor, daß im Dezember trotz der scharfen Wirtschaftskrise immerhin noch ein Monatsdurchschnitt von 15 Millionen Mark Tageseinnahme errechnet wurde. (November 16,1, Oktober 16,5, Juli 17,2 Millionen.)

Aenderung des patentamtlichen Verfahrens.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über Aenderung im patentamtlichen Verfahren zugegangen, der vorsieht, daß bei einem Einspruch gegen die Erteilung des Patentes das weitere Verfahren, im besonderen die Beschlußfassung über die Erteilung des Patentes von der Prüfungsstelle auf die Anmeldeabteilung übergeht. Der Entwurf sieht ferner im Patentamt die Bildung eines großen Senats vor, um die Einheitlichkeit der Rechtsprechung zu verbürgen.

Der Kampf um die Fürstenabfindungen.

Dortmund, 17. Januar.

Zu einer großen Protestkundgebung gegen die Fürstenabfindung gestaltete sich die von etwa 15 000 Teilnehmern besuchte, von der Sozialdemokratischen Partei Westfalen-Süd einberufene Massenversammlung in der Westfalenhalle. Der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes Brandes, der zuerst das Wort zu dem Thema „Gegen die wirtschaftliche Verelendung und gegen Fürstenabfindung" ergriff, führte die Ursache der deutschen Wirtschaftskrisis in erster Linie auf die systematische Zerschlagung der Kaufkraft des Volkes zurück. Die erste Forderung der arbeitenden Klassen müsse daher lauten: Systematische Stärkung der Kaufkraft. Der Redner warnte die Schwerindustrie vor dem Rufe nach der Wirtschaftsdiktatur. Alle verfügbaren Gelder müßten dazu verwendet werden, um die schuldlosen Opfer der Wirtschaftskrise zu unterstützen, am besten durch Organisierung großzügiger Notstandsarbeiten. Die Abfindungsforderungen der Fürsten seien ein beispielloser Skandal.

Der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Husemann, gab ein ausführliches Bild von der furchtbaren Notlage im Ruhrgebiet, wo durch die Zechen- und Fabrikstillegungen ganze Bezirke dem wirtschaftlichen Tod geweiht seien. 173 000 Bergarbeiter seien im Laufe von knapp zwei Jahren entlassen und ihrem Schicksal preisgegeben worden. Bei planmäßiger Wirtschaft wäre es unmöglich gewesen, manche rentable Zechen im Süden des Ruhrgebietes zu erhalten. Unrichtig seien die Behauptungen der Arbeitgeber, daß in Amerika länger gearbeitet werde als in Deutschland. Bei seiner Studienreise im Herbst vorigen Jahres habe er sich an Ort und Stelle davon überzeugen können, daß in der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie der Achtstundentag bestehe, während man in Deutschland durchweg den zwölfstündigen Arbeitstag führt werden, bei der der Mensch als wichtigster Produktionsfaktor gewertet werde. Die Arbeiterschaft erhebe folgende Forderungen: Schnellste Erledigung der Arbeitslosenversicherung; Unterstützung aller Erwerbslosen, auch der 500 000 Ausgesteuerten, Unterstützung der Kurzarbeiter; Ausdehnung der Unterstützung auf die Kreise der Bedürftigen, die heute nichts erhalten; Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent; Aufhebung der Bedürftigkeitsgrenze; Organisierung von umfangreicher produktiver Erwerbslosenfürsorge. Alles Mögliche müsse geschehen, um große Aufträge von den Behörden, der Eisenbahn usw., an die Industrie zu vergeben.

Abgeordneter Scheidemann führte u. a. aus: Auf allen Gebieten, in der Verwaltung und vor allem in der Rechtspflege habe die Reaktion die Oberhand gewonnen. Was man jetzt deutsche Rechtspflege nenne, verdiene kein Vertrauen. Der letzte Kaiser habe vor dem Kriege den Ausspruch getan, in Deutschland lebe eine Million Landesverräter und zwar die Sozialdemokraten. Wenn man von Landesverrat sprechen wolle, so müsse der Exkaiser als der Landesverräter gebrandmarkt werden, denn er habe alle Pläne der deutschen Politik ausgeplaudert. Er habe die englischen Bündnisvorschläge dem Kaiser von Rußland übermittelt. Das sei Landesverrat im übelsten Sinne des Wortes. Der Fürstenabfindung müsse man mit allen Mitteln entgegentreten.

Als letzter Redner wandte sich der Abgeordnete Heilmann gegen die Fürstenabfindung. Es sei nicht zu erwarten, daß der Reichstag eine Regelung schaffe, die dem Wunsche des Volkes entspreche. Man werde im besten Falle einen Ausschuß einsetzen, der entscheiden solle, was den Fürsten und was dem Volke gehöre. Diese Schiedsrichter verdienten zum größten Teil Mißtrauen. Die alten Fetzen Papier, mit denen sich die Fürsten Eigentum erschlichen hätten, dürften nicht länger mehr rechtskräftig sein. Das ganze Volk müsse sich zur Wehr setzen, daß aus der sogenannten Fürstenabfindung ein Kampffonds gegen die Republik geschaffen werde. Daher müsse die Frage der Fürstenabfindung dem Volke zur Entscheidung unterbreitet werden. — Zum Schlusse nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, die die Fürsten, vor allem die Hohenzollern, als die Hauptschuldigen an den jetzigen katastrophalen Wirtschaftszuständen bezeichnet und den Volksentscheid bei der Fürstenabfindung fordert, falls der Reichstag nicht die Enteignung der früheren Potentaten ausspricht.

Berlin, 17. Januar.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, dem am Dienstag zusammentretenden Parteiausschuß vorzuschlagen, die organisatorische Vorbereitung für einen Volksentscheid über die Fürstenabfindungen zu treffen.

Berlin, 17. Januar.

Der Ausschuß zur Durchführung des Volksentscheids für entschädigungslose Enteignung der Fürsten hat die zur Durchführung des Volksbegehrens erforderlichen Maßnahmen eingeleitet und dem Reichsministerium des Innern einen Gesetzentwurf über die Enteignung der früheren Fürstenhäuser eingereicht, der auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung bestimmen soll, das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zum Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen ihrer Familien und Familienangehörigen zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung zu enteignen. Das Kapitalvermögen soll in das Eigentum des Reiches übergehen, und das übrige Vermögen, im besonderen die landwirtschaftlichen Güter, Forsten und Bergwerke, sollen Eigentum des Landes werden, in dem das betreffende Fürstenhaus bis zu seiner Absetzung regiert hat. Nach Artikel 2 des Gesetzentwurfes soll das Kapitalvermögen zur Erhöhung der Fürsorgeleistungen für Hilfsbedürftige, besonders für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Verwendung finden. Die landwirtschaftlichen Güter sollen zur Linderung der Landnot kleiner Bauern, Pächter und Landarbeiter Verwendung finden, und die Schlösser, Wohnhäuser und sonstige Gebäude sollen für allgemeine Wohlfahrts- und Erziehungszwecke, im besonderen zur Errichtung von Genesungs- und Erholungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwandt werden. Alle Verfügungen einschließlich der hypothekarischen Belastungen und Eintragungen, die bisher hinsichtlich der zu enteignenden Fürstenvermögen nach dem 1. November 1918 durch Vergleich, Urteil oder Vertrag usw. getroffen wurden, sollen für nichtig erklärt werden. Der Ausschuß richtet ferner einen Appell an die Bevölkerung, ihn bei der Durchführung des Volksbegehrens, das die Einleitung zum Volksentscheid bildet, tatkräftig zu unterstützen.

Der Volksentscheid in Preußen.

Berlin, 17. Januar.

Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über das Volksbegehren und den Volksentscheid in Preußen werden demnächst den gesetzgebenden Körperschaften zugehen. Ueber das Zulassungsverfahren wird bestimmt: Der Antrag auf Volksbegehren (Volksentscheid) ist an den Minister zu richten. Der Antrag muß bei Forderung auf Erlaß, Aenderung und Aufhebung von Gesetzen 5000 Stimmen, bei Begehren auf Auflösung des Landtages oder Verfassungsänderung 20000 Stimmen als Unterschrift enthalten. Bei der Forderung auf Erlaß von Gesetzen muß ein ausgearbeiteter Entwurf beigelegt werden. Die Unterzeichner müssen ihre Stimmberechtigung nachweisen. Vorstände von Vereinigungen, die nachweisen, daß 100 000 Vereinsmitglieder ihren Antrag unterstützen, sind von der Listeneinreichung befreit. Ist der Antrag genehmigt, so wird die Eintragungsliste ausgelegt, die die Antragsteller zu beschaffen haben. Die Auslegungsfrist beträgt in der Regel zwei Wochen. Jeder Abstimmungsberechtigte hat seine Abstimmungsberechtigung ähnlich wie bei Wahlen nachzuweisen. Abstimmungsberechtigt ist jeder, der am vierten Tage der Eintragungsfrist in der Gemeinde wohnt und im übrigen wahlberechtigt ist. Nach Abschluß der Eintragungen sind die Listen dem Landeswahlleiter einzureichen. Die Ordnung der Listen nach Bezirken hat der Antragsteller vorzunehmen. Die Ergebnislisten sind beizufügen. Der Landeswahlleiter prüft und erstattet ein Gutachten, das dem Staatsministerium vorgelegt wird. Dieses entscheidet über die Rechtswirksamkeit des Begehrens. Hat das Staatsministerium die Rechtswirksamkeit anerkannt, so erfolgt das endgültige Abstimmungsverfahren, indem ein Abstimmungstag festgesetzt wird. Zur Abstimmung gestellt wird das in Frage kommende Thema, das mit Ja oder Nein zu beantworten ist. Es dürfen auch mehrere Fragen gestellt werden. Das Abstimmungsergebnis wird ähnlich festgestellt wie bei den politischen Wahlen.

Einweihung des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit.

Paris, 17. Januar.

Im Palais Royal wurde gestern nachmittag das Internationale Institut für geistige Zusammenarbeit eingeweiht. Anwesend waren der Präsident der Republik, Vertreter der französischen Regierung sowie die diplomatischen Vertreter, unter ihnen der deutsche Botschafter Dr. v. Hoesch. Die Eröffnungsrede hielt der französische Unterrichtsminister Daladier, der in seiner Rede erwähnte, daß der erste internationale wissenschaftliche Kongreß von einem Deutschen in Deutschland, nämlich von Humboldt im Jahre 1831 ins Leben gerufen worden sei. Im Namen des Völkerbundsrates dankte dessen Vorsitzender Scialoja der französischen Regierung für die Schaffung dieses Instituts. Ein deutscher Vertreter stand nicht auf der Rednerliste. Die Einweihung war umrahmt von Musikdarbietungen, in denen ausschließlich deutsche Musik vorgetragen wurde.

Eine Bundesreservebank für Europa?

Paris, 17. Januar.

Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" ist bei dem Aufenthalt Montagu Normans in Amerika der Plan der Schaffung einer internationalen Bundesreservebank für Europa unter Mitwirkung der Vereinigten Staaten und Großbritanniens geplant worden. Die neue Bank solle vor allen Dingen dazu beitragen, die europäischen Nationen wirtschaftlich wieder auf die Füße zu stellen. Ferner solle die Bankgründung das Ziel haben, weitere Entwertungen von Währungen unmöglich zu machen und die allgemeine Annahme des Goldstandards zu sichern. Bei den Besprechungen sei eine Revision des Dawesplanes ins Auge gefaßt worden in der Weise, daß die deutschen Barzahlungen niemals höher sein sollen, als der Betrag, mit dem die deutsche Ausfuhr die Einfuhr übersteige.

Politische Uebersicht.

+ **Albert Thomas kommt nach Berlin.** Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, trifft heute zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin ein.

+ **Lord Chilston †.** In London starb im Alter von 74 Jahren Lord Chilston. Er war von 1900 bis 1904 Minister des Innern.

+ **Erhöhung des italienischen Kriegsbudgets.** Wie „Popolo di Roma" meldet, ist das Kriegsbudget jetzt um 401 Millionen Lire erhöht worden.

Entscheidungen des Wahlprüfungsgerichts.

Berlin, 17. Januar.

Das Wahlprüfungsgericht des Reichstages trat gestern mittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Fehrenbach (Zentr.) zusammen, um über Wahlanfechtungen in den Wahlkreisverbänden 5 (Schlesien), 6 (Sachsen, Thüringen) und 7 (Schleswig-Holstein, Hamburg) zu entscheiden. Ueber die Anfechtung der Wahlen in Schlesien berichtete Abgeordneter Brodauf (Dem.). In den meisten Anfechtungsfällen sind die Stimmzettel doppelt oder mehrfach angekreuzt worden. In einigen Fällen hat der Wähler das Kreuz, das er zuerst hinter einer falschen Partei angebracht hatte, wegradiert oder durchgestrichen und dann ein zweites Kreuz hinter einer anderen Partei gemacht. Es besteht Zweifel, in welcher Form die Durchstreichung der ersten irrtümlichen Kennzeichnung zulässig ist. In Oberschlesien haben einzelne Wähler für ihre nicht anwesenden Frauen gewählt. In einem Falle besteht der Verdacht, daß auch der Wahlvorsteher das getan hat. Der Reichswahlleiter hat festgestellt, daß durch die Verstöße das Wahlergebnis keine Aenderung erfahren hat. Nach längerer, nicht öffentlicher Beratung verkündete der Vorsitzende die Entscheidung des Gerichts dahin, daß die Wahlen in Schlesien sämtlich für gültig erklärt werden. Auch in den Beschwerdefällen für Sachsen, Thüringen wurden sämtliche Wahlen für gültig erklärt, ebenso für Schleswig-Holstein und Hamburg, wo kleinere Verstöße gerügt worden waren. Das Wahlprüfungsgericht fällte in einem Beschwerdefalle die grundsätzliche Entscheidung, daß die Anbringung des Namens eines Kandidaten hinter der Kennzeichnung des Wahlvorschlages den Stimmzettel nicht ungültig macht, wenn der angeführte Kandidat auf dem Wahlvorschlag der angekreuzten Partei steht.

Beschlüsse des Reichsrats.

Berlin, 17. Januar.

Der Reichsrat genehmigte mit Mehrheitsbeschluß zwei neue Verordnungen über die Arbeitslosenfürsorge. Nach der einen Verordnung sollen land- und forstwirtschaftliche Arbeiter auch dann von der Pflicht zur Beitragszahlung befreit werden, wenn es sich nicht um einen schriftlichen Arbeitsvertrag, sondern um einen Tarifvertrag zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern handelt, der mit einhalbjähriger Dauer abgeschlossen ist. Durch die zweite Verordnung wird eine Reichsausgleichskasse geschaffen, aus der in Zeiten der Not den Gegenden, die unter besonders hohen Beiträgen leiden, ohne damit ihrer Pflicht zur Fürsorge genügen zu können, ein Ausgleich geboten wird durch Gewährung von Zuschüssen. Der Reichsanteil an der Erwerbslosenfürsorge soll vom 1. Februar an auf ein Prozent des Grundlohnes festgesetzt werden.

Städtische Gemäldegalerie.

In einem kurzen Vortrage versuchte am Sonntag morgen Professor Dr. Reiche (Barmen) in der städtischen Gemäldegalerie die zahlreich erschienenen Hörer des Näheren mit den ausgestellten Werken der beiden gegensätzlichen Künstler, des Expressionisten (Christian Arnold Bremen) und des Impressionisten (Professor Oßwald, München) vertraut zu machen. Der Redner legte die inneren Triebe der Malerei und die geschichtliche Entwickelung der Kunst dar. Aus ihnen sollten die Beschauer erkennen, wie derart sich widersprechende Kunstformen zur selben Zeit nebeneinander herlaufen und dennoch beide als Ausdruck guter Kunst gelten können. Dem Impressionisten kam der draußen lustig wirbelnde Schnee und die durch die Fenster glitzernde Winterlandschaft zu Hilfe. Da brauchte es großer Erklärung nicht, um das vielfarbige stimmungsvolle Farbenspiel der verschneiten Alpenlandschaft der Empfindung nahe zu bringen. Hier erkannte auch der Laie die absolute Hingabe des eigenen Ich an die wunderbare Schönheit einer freudigstimmenden Natur. Sie wird dem Maler zum seelischen Erlebnis, das ihn zwingt, ihm in Farben lebendigen Ausdruck zu verleihen. Schwerer ist es schon, die formensprengende Kunst des von innen herausgestaltenden Expressionismus, der das eigene Ich bewußt mit der darzustellenden Materie verbindet, unbedingt überzeugend herauszustellen. Der Beschauer wird zunächst leicht durch die infantilistische Zeichnung und die von der Natur abgewandte Farbenstimmung der Seele etwas verwirrt. Er kann der Wertung solcher Kunst nicht in allen Fällen folgen und sich das Urteil des Dozierenden nicht widerspruchslos zu eigen machen. Dabei sind die Bilder des jungen Bremer Künstlers nicht etwa weniger beachtenswert wie die seines Bruders vom Impressionismus. Sie sind, könnte man sagen, zur einfachen Vernunft zurückkehrende innere Ausdruckskunst. An den Einzelstücken kann man die von Professor Dr. Reiche aufgezeigte neugewordene Linie eines realen Idealismus sehr wohl verfolgen. Daß sie dabei schon als der stärkste Ausdruck einer durch die neuartige Kunstbeseelung entstandenen Emporentwickelung aus dem Abstrakten zum einfachen Konkreten anzusprechen waren, darf man aber trotzdem bezweifeln. Und auch Professor Dr. Reiche wird wahrscheinlich nicht wünschen, daß man derartiges etwa aus seinen Worten schließen möchte. Zeigt doch zum Beispiel der jetzt in Dresden tätige Maler Böckstiegel, dessen Bilder soeben auf der ersten westfälischen Kunstausstellung in Dortmund die Aufmerksamkeit stark fesseln, noch klarer eine aus dem Expressionismus emporwachsende eigene zum Mitgehen anregende malerische Gestaltungskraft. Freilich ist es auch noch ein anderer Umstand, der die beiden in der Bochumer Januar-Galerie zu uns sprechenden Künstler als Gegensätze erscheinen läßt: der Münchener Impressionist als sorgloser Darsteller einer heiteren Naturstimmung; der Bremer Expressionist als ein offenbar schwer mit dem Leben kämpfender und daher zur malerischen Darstellung starker innerer Bewegung gelangender Künstler, der nicht draußen geschaute liebliche Naturbilder malerisch nachschafft, sondern ein blutendes Herz und beängstigtes Sinnen in Farben vor uns ausbreitet. — Einen Wunsch dürfen die Besucher der Vorträge für die Zukunft bescheiden aussprechen: den pünktlicheren Anfang. Diesmal muß der starke Schneefall wohl verschuldet haben, daß sich die Ankunft des Dozenten um fast eine Stunde hinauszog.

M. F.

Zeitgenössische Musik im Ruhrgebiet.

Während der letzten Monate ist im industriellen Westen manch neues Orchesterwerk zum ersten Male erklungen. Hans Weisbach, der Städtische Musikdirektor Hagens, hatte bei Paul Kletzkis Vorspiel zu einer Tragödie reichlich Gelegenheit, stürmendes Temperament in die Sprache der polyphonen Partitur zu gießen. Im Rahmen der Veranstaltungen der Barmer Konzertgesellschaft wurde unter seinem Stab die Erstaufführung des neuen Chorwerkes „Ein Friedenslied" von Robert Heger zum Ereignis. Die großzügig angelegte Komposition des Wiener Operndirigenten wurde allen harmonischen Schwierigkeiten zum Trotz siegeslicher dargeboten. Werbende Kräfte für den Solistennachwuchs entfaltet Weisbach auch gelegentlich der erfolgreichen Erstaufführungen der Klavierkonzerte von Windsperger und Graener, sowie der Violinkonzerte von Trapp und Szymanowski. Trapp dirigierte seine abgerundete, aus reichem Innenleben gespeiste dritte Sinfonie mit dem ihm freudig folgenden Dortmunder Orchester überlegen. Seine von Max Spilcker aus der Taufe gehobenen Orchesterlieder zeigten kostbare lyrische Perlen. Wilhelm Sieben (Dortmund) zwang die Herzen mit Sgambatis Klavierkonzert (Bunk) und Wagenaars farbensatter Lustspielouverture zu „Cyrano de Bergerac". Von den Jungitalienern erhielt Respighi mit der klippengespickten „Sinfonia drammatica" das Wort, ohne tieferen Eindruck zu machen. Auch sein Violinkonzert im gregorianischen Stil (Schmuller) vermochte nicht sonderlich zu erwärmen. In Essen erhielt das fünfte Hauptkonzert des Musikvereins seine besondere Note durch die solistische Mitwirkung des einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein (Wien). Während des Spiels von zwei äußerst schweren halbstündigen Klavierwerken mit Orchester (M. Fiedler), Richard Strauß ens „Parergon zur Sinfonia domestica" und Franz Schmidts Variationen über ein Thema von Beethoven, dokumentierte der linksarmige Künstler sein bewundernswertes Können. In Duisburg (Paul Scheinpflug) forderte Honeggers „Pacific" zu nicht geringem Widerspruch heraus. Auch Kreneks Violinkonzert, von Alma Moodie, über jedes Lob erhaben gespielt, wurde nur als originelle technische Studie gewertet. Ueberraschnd eingänglich präsentierten sich Strawinskys „Pulcinella-Suite" und Gals Ouverture zu einem Puppenspiel.

M. V.

= **Schillings lehnt ab.** In einem längeren Schreiben an den preußischen Kultusminister hat Max von Schillings das ihm angebotene Amt des Leiters einer Meisterklasse für Musik an der Akademie der Künste abgelehnt. Schillings begründet seinen Beschluß mit den sachlichen Gegensätzen. Er erinnert dabei an das Scheitern der Verhandlungen mit der Stadt Berlin über die Neuordnung der Berliner Operntheater, das erwiesen habe, daß die Herren Dezernenten den vom Kultusminister selbst für notwendig bezeichneten Umbau der staatlichen Kunstverwaltung noch nicht in die Tat umsetzen wollen. Als Leiter einer Meisterklasse würde er aber weiterhin mit diesen Herren zusammen arbeiten müssen. Schillings erbittet dann die Fortzahlung der ihm auf Grund seines im gegenseitigen Einvernehmen erfolgten Ausscheidens vertraglich zustehenden Bezüge.

= **Eine Laut-Expedition der preußischen Staatsbibliothek.** Die Laut-Abteilung an der preußischen Staatsbibliothek hat den Laut-Forscher Dr. Benno Wardi nach Aegypten gesandt, mit dem Auftrage, musikalische Forschungen zu betreiben und eine Expedition, die später stattfinden soll, vorzubereiten.

= **Stadttheater.** „Peterchens Mondfahrt", das Märchen, das soviel tausend Bochumer Kindern in der Weihnachtszeit helle Freude bereitet hat, soll heute nachmittag zum letzten Mal in Szene gehen. Es sind für alle Platzgruppen noch Karten zu haben, mit einer Wiederholung ist nicht mehr zu rechnen. Auch der Mittwochnachmittag gehört unsern Kindern. Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel", die sich einen festen Platz im Opernrepertoir errungen hat, wird in Szene gehen. Wahrscheinlich auch zum letzten Mal. Den Schulen sind besondere Einladungen zu dieser Aufführung zugegangen; wie zu der ersten Vorstellung um Weihnachten sind die kleinsten Preise angesetzt, um einem möglichst großen Kreis den Besuch zugängig zu machen.

= **Musikalische Veranstaltungen.** Professor Leopold Reichwein aus Wien ist in Bochum eingetroffen und hat mit den Orchesterproben zum 6. Symphoniekonzert begonnen. Das Konzert findet statt am Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Stadttheater. Solistin des Konzertes ist Fräulein Emmi Leisner, die seit Jahren in Bochum nicht mehr aufgetreten ist. Fräulein Leisner singt die Szene der Andromache aus „Achilleus" von Bruch, weiter zwei Gesänge mit Orchesterbegleitung von Richard Strauß: a) Wiegenlied, b) Cäcilia. Ferner bringt das Programm die „Freischütz"-Ouverture von Weber, die erste Symphonie c-moll von Brahms und die symphonische Dichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauß. — Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2, eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung sowie in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne beginnt der Vorverkauf in den bekannten Stellen am Dienstag mittag. — Die Vormieter haben die Einlösung der zweiten Rate (6. bis 10. Konzert) bis Dienstag mittag vorzunehmen. Neue Vormieter können noch berücksichtigt werden. (Siehe Anzeige.)

= **Bühnenvolksbund.** Wie bereits bekannt gegeben, wird Montag, den 25., das Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare aufgeführt. Den Vorverkauf hat bereits begonnen. Die Geschäftsstelle, Friedrich-Lueg-Haus, 1. Obergeschoß, Zimmer 6, ist täglich von 8½ bis 1 und 3½ bis 7 Uhr geöffnet.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

Balladen- und Liederabend im „Feierabend" Werne.

Die Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" hat am Mittwoch die zweite Vortragshälfte mit einem glanzvollen Balladen- und Liederabend eröffnet. Der große Saal der Deutschen Flotte war bis auf den letzten Platz gefüllt. Selbst die lieben Somborner Kunstfreunde hatten sich mittels Kraftpost eingefunden. Was Wunder auch: Kamen doch die Prominenten der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, die von der Feierabendgemeinde schon so oft in Bochum Besuch empfangen, auch mal nach Werne. Hatte man schon in der Vortragfolge einen Stoff zusammengestellt, der immer dankbare Aufnahme findet, durch Willi Busch als Rezitator und Rudolf Hohberg als Bariton war der Erfolg des Abends gesichert. Willi Busch leitete den Abend ein mit Schillers Lied von der Glocke. Neben seinem hervorragenden technischen Können, seine Stimme bleibt in allen Tonhöhen gleich angenehm, zeigt er eine treffsichere Auffassung der einzelnen Situationen. Etwas so Kraftvolles und Wuchtiges war die Umgebung wohl nicht gewöhnt. Die Furcht, es könnte ein Kritiker sein, war also unbegründet.

Des Sängers Fluch von Uhland und Ritter Olaf von Heine schlossen sich seinem Debüt mit der Glocke würdig an, obgleich sie im Verhältnis zu dieser weniger wirksam waren und auch sein mußten. Vor gut zwei Jahren hörten wir an derselben Stelle Goethes Zauberlehrling vortragen von Professor Gregori. Doch stand Busch's Wiedergabe ungleich höher. Sie war neben dem Vortrag des Liedes von der Glocke ein Höhepunkt rezitatorischer Kunst. Einen vollendeten Eindruck hinterließ das Herausstellen des psychologischen Moments bei dem jungen, noch knabenhaften Zauberlehrling in seiner hilflosen Verwirrung ob des allzu fließenden Wassersegens.

Mit der lieblichen Katzengeschichte von Th. Storm wollte man wohl nur den Lachmuskeln etwas Betätigung geben. Denn der unmittelbar nach dem Zauberlehrling einsetzende Vortrag „Von Katzen" stellte denn doch eine allzu lose Verbindung mit diesem dar. Eine Verbindung könnte man vielleicht nur in der Pointe sehen, die beiden gemeinsam ist: Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!

Gleichen Anteil an dem Erfolg des Abends hatten Rudolf Hohberg und sein Begleiter am Flügel, Kapellmeister G. F. Lessing. Neben der recht geschmack- und sinnvollen Begleitung der Lieder zeigte letzterer sein Können in dem freien Vortrag des Trauergesanges Funérailles von Franz Liszt, das bei der Jugend des Pianisten staunenswert ist. Wie Busch, ließ auch Rudolf Hohberg gleich im Anfang aufhorchen bei Vondels Lied von Robert Schumann, Text von J. G. Seidl, mit dem melodisch süßen Schlußsatz: „Gut bewähret sich die Weise: Suche treu, so findest du. Besonders ansprechend, weil abgerundet, ist seine Stimme in der Mittellage sowohl als auch nach oben. Beispiele hierfür waren Siegfrieds Schwert, vertont von Martin Plüddeman, und die Loewe-Balladen Prinz Eugen und Tom der Reimer. Dankbar aufgenommen wurden auch das Tambourliedchen von Brahms-Candidus und das burschikose Studentenlied Bonn von A. Bungert — Carmen Sylva. Das Eugen Hildachsche Lied Vor der Schenke verlangte für eine Baritonstimme auch nach unten einen weiten Tonumfang. Während ihm die Ueberwindung der mannigfachen Höhenklippen in seinen Liedern spielend gelang, wurde es ihm schwer, auch tieferen Tönen eine wohltuende Fülle zu geben. Doch nehmen wir gern an, daß dies zum großen Teil durch eine Kräfteübersteigerung mitverursacht wurde. Im Gegensatz zu Willi Busch vergaß er seine Bühne und ließ sich nach langem Drängen bewegen, uns Alt Heidelberg als willkommene Zugabe zu schenken. — Die drei Künstler hatten ihr Bestes gegeben. Ein selten gehörter Beifall dankte ihnen für die köstlichen Stunden.

A. S.

✣

Der dritte Vortrag, den der Ausschuß für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung in den Gemeinden des Landkreises Bochum für diesen Winter vorgesehen hat, findet nach außerordentlich starkem Erfolge in Langendreer und Werne zunächst Montag, den 18., in Riemke und Dienstag, den 19., in Hordel statt. Gerade in diesen Gemeinden ist die Zahl der Theaterbesucher im weißen und braunen Ring außerordentlich groß, und man darf deshalb erwarten, daß auch das Interesse für die Mitglieder der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, die für diesen Abend gewonnen sind, nicht gering ist.

✣

t **Weitmar,** 17. Januar. Der Weitmarer Turnverein 1882 hielt im Vereinslokal Lohrmann seine Jahresversammlung ab. Der Kassenbericht wurde vom ersten Kassierer Karl Backwinkel erstattet. Zu Kassenprüfern wurden gewählt: Aug. Tremper, Ernst Wörenkämper und Willi Wunderlich. Nach dem vom ersten Schriftführer Paul Schebstadt erstatteten Jahresbericht hat der Verein im verflossenen Jahr außerordentliche Erfolge im Turnen und in der Leichtathletik zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der Mitglieder ist einschließlich der Jugendlichen und Schüler auf 104 gestiegen. Die Gründung einer Damenabteilung soll im Frühjahr erfolgen. Bei der Neuwahl des Vorstandes fiel die Wahl des ersten Vorsitzenden auf Ernst Schebstadt, das Amt des zweiten Schriftführers auf Reinhold Quenkert. Der übrige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Verein hat die Durchführung des Frühjahrs-Geländelaufes des zweiten Bezirks des Emscher-Ruhrgaues der Deutschen Turnerschaft übernommen. Der Lauf findet voraussichtlich am 21. März 1926 statt und soll u. a. die Hauptstraßen berühren.

f **Altenbochum,** 18. Jan. Die Auszahlung eines Teiles der Ruhrkampfentschädigung erfolgt heute in der Wirtschaft Hendker, Dorf- und Nordstraßen-Ecke, und zwar: Vormittags von 9 bis 10 Uhr für die Buchstaben A bis D, von 10 bis 11 Uhr für die Buchstaben E bis H, von 11 bis 12 Uhr für die Buchstaben J bis M; nachmittags von 3 bis 4 Uhr für die Buchstaben N bis O, von 4 bis 5 Uhr für die Buchstaben P bis T und von 5 bis 6 Uhr für die Buchstaben U bis Z. Die Antragsteller (Haushaltungsvorstand) haben zwecks Quittungsleistung persönlich zu erscheinen. — Das zerfahrene Stück der Goystraße an der Grenze des Bäckermeisters Wickenburg ist nun von der Gemeinde ausgebessert worden.

f **Laer,** 18. Jan. Die Pflasterarbeiten an der Wittener Straße sind durch das plötzlich eingetretene Frostwetter wieder zum Stillstand gekommen. Die Bürgersteige an beiden Seiten der Straße bedürfen dringend der Aufräumung von Schutt und Geröll, damit für Fußgänger ein gesichertes Gehen auf dieser Straße möglich ist. — Der Besuch unserer Volksbücherei war im letzten Betriebsvierteljahr 1925 sehr gut. Im Monat Oktober konnten 508, November 553 und Dezember 416 Bücher ausgeliehen werden.

br. **Querenburg,** 18. Jan. Am heutigen Montag können die Eheleute Dietze im Kreise ihrer Lieben ihr silbernes Ehejubiläum feiern.

○ **Hordel,** 18. Jan. Nachdem die beiden bisherigen Veranstaltungen guten Anklang gefunden haben, veranstaltet der Ortsausschuß für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung am morgigen Dienstag im Kruppschen Saalbau einen Balladen- und Liederabend. Als Ausführende sind Mitglieder der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, Willi Busch (Balladenvorträge), Rudolf Hohberg (Gesang), Kapellmeister Gotthold Ephraim Lessing (Flügel) gewonnen worden. Infolge der außerordentlich hohen Unkosten hat der Eintrittspreis für diesen Abend auf eine Mark erhöht werden müssen. Karten sind wie bisher im Vorverkauf im Gemeindebüro, Zimmer 2, zu haben. Da der Genuß des Besuches eines ähnlichen Abends für Hordel selten geboten wird, kann der Besuch nur empfohlen werden.

f **Gerthe,** 17. Jan. Der Krieger-Verein Hiltrop hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, das Sterbegeld auf 100 Mark zu erhöhen. Mit der Spielleute-Vereinigung Hiltrop wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach diese gegen Zahlung einer Pauschale von 12 Mark bei Veranstaltungen des Kriegervereins mindestens 8 Mann zu stellen hat. Die Mitglieder dieser Vereinigung, soweit sie Mitglied des Kriegervereins sind, spielen kostenlos. Der Kriegerverein stellt der Spielleute-Vereinigung seine Instrumete kostenlos zur Verfügung. Der Verein beschloß, an dem Deutschen Abend, der vom Kreiskriegerverband am Sonntag, den 17. d. M., in den Räumen des Parkhauses veranstaltet wird, geschlossen teilzunehmen. Abmarsch vom Vereinslokal Hubbert um 5 Uhr nachmittags. Als Vereinslokal wurde die Wirtschaft Hubbert einstimmig wiedergewählt.

ng **Langendreer,** 17. Jan. In der hiesigen Wittener Straße wurden einer Witwe in ihrer Abwesenheit aus ihrer unverschlossenen Wohnung ihre Handtasche mit 30 Mark und ein Rentenschein entwendet. Dem Täter ist man auf der Spur.

⊙ **Langendreer,** 18. Jan. Privatdozent Bergassessor Dr. Kukuk, einer der hervorragendsten westdeutschen Wissenschaftler auf dem Gebiete der Bergbauforschung, wurde durch die „Feierabend"-Leitung zu einem Vortrag über „Die Entstehung der Kohle" kommenden Mittwoch in der Aula des Realgymnasiums Langendreer verpflichtet. Gerade dieses Thema sollte in unserem Bezirk einen größeren Kreis von Interessenten finden, zumal ein großer Teil der Bergwerksbeamten die Gelegenheit nicht verstreichen lassen wird, über die neuesten Kohlenforschungen unterrichtet zu werden. Der Vortrag beginnt wie üblich abends 8 Uhr.

h **Stockum,** 16. Jan. In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. brachen Diebe in Düren in die Wirtschaft Fleischhut ein, wurden jedoch auf frischer Tat ertappt. — Anscheinend dieselben Diebe sind dann nach Stockum weiter hineingegangen und statteten auch der hiesigen Meldestelle einen Besuch ab. Die Diebe drangen an der Nordseite des Gebäudes ein, zerschlugen eine Scheibe und sind dann nach Entfernung eines Fensterriegels eingestiegen. In den Büros wurden sämtliche Schubladen und Schränke geöffnet mittels der vom Schlüsselbrett genommenen Schlüssel. Wo die Schlüssel nicht paßten, wurden die Behälter anscheinend mit einem Brecheisen gewaltsam erbrochen. Was alles entwendet wurde, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Auch der Quäkerküche statteten die Diebe einen Besuch ab und entwendeten dortselbst verschiedene Gegenstände. Dann begaben sich die Diebe nach der Wirtschaft Stoltenberg, Provinzialstraße. Dort wurde wieder mittels Dietrich die Gaststube geöffnet. Die Diebe stahlen hier eine Anzahl Nahrungs- und Genußmittel im Werte von 300 Mark und verschwanden im Dunkel der Nacht. Nähere Nachforschungen sind im Gange.

Aus dem Landkreis Hattingen.

Wie „Alte Haase" in Schwierigkeiten kam.

In Bezug auf Absatz ist die Zeche „Alte Haase" gegenüber dem Kohlensyndikat immer sehr bescheiden gewesen. Sie mußte sich zufrieden geben, wenn das Syndikat nur einen Absatz von ca. 30 Prozent zugewiesen hat, gegenüber von 55 bis 65 Prozent im Durchschnitt aller übrigen Zechen. Wenn das Syndikat unter Voraussetzung des guten Willens der Zeche „Alte Haase, nur einen Absatz von 35 bis 45 Prozent zubilligt, so wird sie sehr gut bestehen können. Diese Zusicherung dürfte dem Syndikat nicht schwer fallen, da es doch die Aufgabe hat, alle seine Mitglieder gleichmäßig zu beschäftigen. Es wird immer behauptet, das Syndikat sei notwendig, die Wirtschaft in gleichmäßigen Bahnen zu beschäftigen, und habe darauf zu achten, daß nicht die eine Zeche blüht und die andere durch Entziehung der Aufträge untergeht. Wenn das Syndikat die gleichmäßige Beschäftigung aller Zechen nicht löst, so ist sein Weiterbestand nicht begründet. Hierher gehört das Verbot des Abteufens neuer Schächte und Bewilligung neuer Beteiligungsziffern zum Nachteil der übrigen Syndikatsmitglieder, die kein Geld und keine Gelegenheit zum Niederbringen neuer Schächte haben. Die Feinkohle der Zeche „Alte Haase" ist wohl die reinste von allen Zechen und eignet sich besonders gut für die Staubkohlenfeuerung. Soll man denn eine solche Grube mit einem so guten Kohlenvorkommen, das noch 50—70 Jahre ausreicht, wegen der augenblicklichen Kreditnot umkommen lassen? Wer kann hieran Interesse haben? Daß das Syndikat mit dem Wegkaufen von 700 000 Tonnen Beteiligung den anderen Zechen, die insgesamt über 160 Millionen Tonnen Beteiligung verfügen, irgend eine Erleichterung bringen kann, wird wohl kein vernünftiger Mensch behaupten wollen. Was soll das überängstliche Getue in syndikatsfreundlichen Blättern, als wenn die Zeche nach Wiedereröffnung des Betriebes wieder in Konkurs gehen könnte, eigentlich bedeuten? Wenn das Syndikat nur einigermaßen gleichmäßig die eingehenden Aufträge verteilt, ist so etwas garnicht möglich. Auf Absatz ist schließlich jede Zeche, auch die größte und beste, angewiesen, wenn sie bestehen bleiben soll. Der Staat kann zu dem Vorhaben, den Kredit langfristig mit tragbarem Zinssatz zu gewähren, nur beglückwünscht werden, da diese Hilfe eine vornehme soziale Tat bedeutet. Er selbst macht das beste Geschäft dabei; denn er erspart dadurch bei einer bodenbeständigen Bevölkerung, die nicht verpflanzt werden kann, jährlich über ine Million Mark Erwerbslosengelder. Eine Berufung anderer Zechen auf den Fall „Alte Haase" ist garnicht möglich; denn es gibt keine Zeche im ganzen Revier mit einer derartig bodenbeständigen Bevölkerung und irgendwo eine einzig verbliebene Arbitsstätte im Umkreis von 20 Kilometern.

⊙ **Hattingen,** 17. Jan. Häßliche Vorgänge, die sich hinter den Kulissen eines Theaters in Hattingen abgespielt haben, wurden in einer Verhandlung vor dem erweiterten Essener Schöffengericht erörtert. Auf der Anklagebank sitzt der Theatersekretär Ferdinand Kotbauer aus Elberfeld, ein Mann von 38 Jahren. Der Angeklagte ist von Geburt Oesterreicher. Im November vorigen Jahres gab eine Theatergesellschaft aus Barmen-Rittershausen im großen Weiltersaale zu Hattingen Gastvorstellungen. Gegeben wurde das bekannte Stück „Friederieus Rex". Der Angeklagte hatte von der Theatergesellschaft den Auftrag, die Vorstellungen zu inszenieren. Er spielte auch selbst eine Rolle. An der Aufführung hatten auch Kinder und zwar Knaben und Mädchen mitzuwirken. Diese kleinen Darsteller und Darstellerinnen suchte sich der Angeklagte aus der Hattinger Bevölkerung aus. Bei der Auswahl ging er nach besonderen Gesichtspunkten vor, deren Art hier nicht näher erörtert werden soll. Bei den Aufführungen verweilte er mit den Knaben und Mädchen, die durchweg ein Alter von 13 und 14 Jahren hatten, mit Vorliebe hinter den Kulissen. Und was sich da verborgen vor dem Zuschauerraum abspielte, bildete den Gegenstand der Anklage in der Verhandlung vor dem großen Schöffengericht in Essen. In der Verhandlung, die hinter verschlossenen Türen stattfand, gab der Angeklagte seine Verfehlungen offen zu. Insgesamt konnte er in sieben Fällen überführt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

u **Welper,** 17. Januar. Einen schweren Schaden erlitt der Landwirt K. von hier durch seinen Stallschweizer. Der Mann mißhandelte ihm drei Kühe derart schwer, daß sich an den Seiten der Tiere Entzündungen und Geschwülste einstellten und die Tiere sofort abgeschlachtet werden mußten. Nach den ersten Ableugnungen gab der Rohling die Tat vor der Polizei zu. Der angerichtete Schaden ist enorm.

ü **Welper,** 17. Jan. Werkzeuge und Metall ließ ein Arbeiter mitgehen und verkaufte die Sachen an Althändler in Essen und Hattingen. Ein Teil konnte bei den Hehlern beschlagnahmt werden, ein Teil in der Wohnung. — In Schutzhaft mußte ein geisteskranker Mann genommen werden. Er kam ins Krankenhaus. — Gegen Jugendliche beiderlei Geschlechts mußte die Polizei wegen unsittlicher Handlungen vorgehen, die zum Teil seit langer Zeit verübt wurden.

✱ **Königssteele,** 16. Jan. Der Kaufmann Picht von der Turmstraße, der abends etwas spät nach Hause kam, sagte zu seiner Frau: „Soll ich mich erschießen?" und legte wirklich den Revolver an die Schläfe und drückte los, in der Annahme, daß die Waffe nicht geladen war. Die Kugel ging dem Bedauernswerten durch die Schläfe und führte nach einer Stunde den Tod herbei. P. war seit 1½ Jahren verheiratet und lebte in durchaus glücklicher Ehe. Er hinterläßt außer der Witwe ein kleines Kind.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

h. **Eppendorf,** 18. Jan. Am Samstag mußte auf der Zeche „Engelsburg" wegen Mangels an Absatz gefeiert werden. — Dem Gesteinshauer B. wurden durch herabfallende Gesteinsmassen Brust und Arm derart schwer verletzt, daß er mit dem Krankenwagen nach dem Bergmannsheil gebracht werden mußte.

= **Westenfeld,** 17. Jan. Vor acht Tagen gerieten in einem Hause ein Mieter und ein Hausverwalter in Streit, wobei der Verwalter von dem Mieter durch Hammerschläge verletzt wurde. Der Mieter bestreitet gegenüber anderen Angaben, daß er bereits wegen Rohheitsdelikte mehrfach vorbestraft sei.

ck. **Eickel,** 17. Jan. Die Zeche „Shamrock" 3-4, die bislang infolge des guten Absatzes noch keine Arbeiter zu entlassen gezwungen war, sah sich veranlaßt, am 15. ds. Mts. 22 Bergarbeitern zum 31. Januar zu kündigen.

:: **Günnigfeld,** 16. Jan. Eine Erwerbslosenversammlung fand im Lokale Müller statt. Meier referierte über die Gesamtlage der Erwerbslosen im Reich. Es wurde die Forderung betont, daß die Regierung alles aufbieten müsse, um weitere Stillegungen von Betrieben und weitere Arbeiterentlassungen zu verhüten. Ferner wurde ausgeführt, daß in Kürze noch zehn Prozent der Hochöfen stillgelegt werden sollten, was eine erneute Vermehrung von 10- bis 12 000 Erwerbslosen bedeute. Arbeit sei es, was das Heer der Erwerbslosen verlange, und keine Unterstützung. Gemeindevertreter Schneider gab die Zusicherung, sein Möglichstes zu tun, um zu helfen. Der Redner verlangte auch von der Regierung, dahin zu wirken, daß weitere Stillegungen und Entlassungen verhütet würden und wandte sich dann gegen die Fürstenabfindung. Gemeindevertreter Calles erkannte ebenfalls die erwähnten Forderungen als gerecht an. Rosiepe unterzog zum Schluß das Verhalten der Amtsverwaltung einer Kritik.

⊙ **Wattenscheid,** 16. Jan. Gestern abend fand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Ueberhorst im großen Sitzungssaale eine Stadtverordnetensitzung statt. Zum Punkt Aenderung der Baupolizeigebührenordnung wurde nach kurzer Debatte beschlossen, die Satzung in der bisherigen Form bestehen zu lassen. Die Ermäßigung der Berufsschulbeiträge für 1925 erregte eine längere Aussprache. Für das Jahr 1925 wurden seitens der Stadtverwaltung 8 Mark pro Kopf festgesetzt. Stadtverordneter Dill fand die Beiträge zu hoch. Bürgermeister Dr. Ueberhorst betonte, daß die Stadtverwaltung selber einen Zuschuß von 18 500 zu zahlen habe. Nach längerer Debatte wurden die Sätze angenommen. Unter Punkt Verschiedenes brachten die Kommunisten Anträge der Erwerbslosen vor. Die Erwerbslosen forderten eine einmalige Beihilfe von 50 Mark für Verheiratete und für jedes Kind 10 Mark, ferner für Ledige 20 Mark. Von der Stadtverwaltung wurde erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, die einmalige Beihilfe zu zahlen. Während der Verhandlungen wurde es auf der Tribüne so laut, daß der Bürgermeister diese durch die Polizei räumen lassen mußte. Die Erhöhung der Grund- und Vermögensteuer wurde einstimmig abgelehnt. — Der 19jährige Zechenschmied Franz Gerlitzki aus der Kraber Straße in Leithe stürzte auf dem neuen Schacht der Zeche „Holland" 3/4, wo zurzeit an dem Einbau der Förderkörbe gearbeitet wird, etwa 800 Meter tief in den Schacht hinab. Er wurde als völlig zerschmetterte Leiche geborgen. Der Verunglückte war erst 19 Jahre alt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

£ **Herne,** 18. Jan. Der Stadtverordnete Mayer hat für den heutigen Montag eine Sitzung der Stadtverordneten im Rathause einberufen. — Der Haushaltsplan der Stadtgarten- und Friedhofsverwaltung schließt ab in Einnahme mit 80 800 Mark gegen 69 950 Mark, die Ausgaben mit 244 800 Mark gegen 172 350 Mark im Vorjahre. Der Zuschuß beträgt 164 000 Mark statt 103 000 Mark im Vorjahre. Der höhere Zuschuß ist zurückzuführen auf die vorgesehenen Neuanlagen. — Auf der Schachtanlage 3/4 der Zeche „Friedrich der Große" geriet der Schlepper Karl Tschierschke während des Rangierens zwischen Lokomotive und Streckenstoß. Tsch. aus Herne erlitt schwere Verletzungen; da Lebensgefahr bestand, wurde er sofort dem Bochumer Bergmannsheil überführt. — Ein zweiter Unfall ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhof. Der Hemmschuhleger Johann Wiegand aus Wanne glitt gerade in dem Augenblicke aus, als ein Eisenbahnwaggon heranrollte. Er wurde von diesem erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit einer starken Kopfverletzung wurde er hier ins Hospital eingeliefert.

:: **Recklinghausen,** 18. Januar. In der Gemeinde Olfen brach nachts gegen 3 Uhr in dem der Gemeinde gehörigen Wohnhause neben dem Amtsgebäude ein Feuer aus, das sich auch auf das Nachbarhaus ausdehnte. Das erstere brannte vollständig nieder, das zweite teilweise. Ein dort wohnender Lehrer mit seiner Familie konnte sich nur mit knapper Not retten. Das gesamte Mobilar ist mit verbrannt.

s **Rauxel,** 16. Jan. Bei Baggerarbeiten an der Halde der Zeche „Graf Schwerin" wurden durch eine zusammenstürzende Wand vier Arbeiter verschüttet. Drei konnten alsbald lebend geborgen werden; der vierte Arbeiter Wilhelm Kolves fand den Tod.

:: **Bövinghausen,** 17. Januar. Eine Einbrecherbande treibt hier seit einiger Zeit ihr Unwesen. Nachdem sie vor einigen Tagen bei dem Wirt Kogeheide mitten in ihrer „Arbeit" gestört worden war, entwendeten die Diebe in dem Schuhmachergeschäft der Witwe Beulen mehrere Paar Schuhe. Dann stahlen sie bei dem Kolonialwarenhändler Klöster.

Gladbeck, 16. Jan. Ueber eine fast unglaubliche Liebestragödie wird aus dem Stadtteil Gladbeck-Brauck gemeldet: In einer dortigen Familie kam es in letzter Zeit mehrfach zu Auseinandersetzungen zwischen dem Sohn und seiner 72 Jahre alten Mutter, die eine Liebschaft unterhielt mit einem gleichalterigen Manne. Als letzterer dieser Tage in lästiger Weise Einlaß begehrte und dabei mehrere Fensterscheiben zertrümmerte, erschlug ihn der Sohn mit einem Stock.

⊙ **Lütgendortmund,** 17. Jan. Wirtschaftliche Not veranlaßte hier einen in den 40er Jahren stehenden Mann, sich auf dem Rangierbahnhof der Zeche „Neu-Iserlohn" vor einen Rangierzug zu werfen und sich überfahren zu lassen. Der Mann wurde in zwei Teile zerschnitten und war sofort tot.

sl **Dortmund,** 17. Januar. Der zwanzigjährige Reichswehrsoldat Scholl aus Dortmund, Baumstraße 14, der bei der schweren Maschinengewehrkompagnie Nr. 16 in Hannover-Altstadt steht, befindet sich zur Zeit auf Urlaub. Samstag nachmittag gegen 5 Uhr war er damit beschäftigt, eine 7,65 mm Mehrladepistole zu entladen, während seine sechzehnjährige Schwester Hilde dicht dabei stand. Plötzlich ging ein Schuß los und das junge Mädchen fiel durch die Schläfe getroffen, tot zu Boden. Der junge Soldat stellte sich freiwillig der Polizei.

:: **Dortmund,** 16. Januar. In der Nacht zum Freitag ereignete sich zwischen 12 und 12½ Uhr auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch eine Gasexplosion, die einen donnerähnlichen Knall hervorrief, der fast im ganzen nördlichen Stadtteil gehört wurde und die Bevölkerung erschreckte. Zwei Arbeiter erlitten leichte Verletzungen.

s. **Hörde,** 16. Jan. In der ersten Sitzung des neuen Kreistages des Landkreises Hörde beantragten die Kommunisten eine Entschließung gegen die Fürstenabfindung. Die Linke brachte mit Hilfe des Zentrums die kommunistische Entschließung zur Annahme.

Elberfeld, 17. Jan. Zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert hat das Reichsbanner Elberfeld den Antrag gestellt, einen Gedenkstein auf einem öffentlichen, von der Stadtverwaltung zur Verfügung zu stellenden Platze zu errichten. Die zuständige Kommission hat bereits ihre Genehmigung erteilt. Dieselbe Kommission hat vor kurzem die Errichtung eines Schlageter-Gedenksteins auf einem öffentlichen Platz abgelehnt mit der Begründung, daß das Denkmal künstlerischen Ansprüchen nicht genüge.

** **Kleine Provinznachrichten.** Durch Rutschen von Erdmassen von der gefrorenen Schutthalde auf der Zeche „Graf Schwerin" in Castrop wurden vier Arbeiter verschüttet. Einer wurde schwer, die drei anderen leicht verletzt. — In Dortmund erschoß der 20jährige Reinhold Beckmann seine Mutter und ist dann flüchtig geworden. — In Wermingsen bei Iserlohn fuhr ein Zug in eine Schafherde. Acht Schafe wurden getötet. — Ein 71jähriger Mann aus Schlebusch wird in nächster Zeit mit einer 70jährigen den Ehebund schließen. — Der Sohn des Gastwirts Stähler aus Siegen machte sich mit einer Schußwaffe zu schaffen. Plötzlich löste sich ein Schuß und tötete die 32jährige Schwester des Jungen. — Die Laternenfabrik Gebrüder Schröder in Neheim brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. — Der Kaufmann Hermann Bolz aus Werl wurde von einem Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt. — Der Obertertianer Rinsche aus Münster, er auf eine offen gegangene Frostbeule am Fuße nicht achtete, bekam Schmutz in die Wunde, und es entstand eine Blutvergiftung. Trotz allen Gegengriffen starb der Junge. In Unna wurde der neue Bürgermeister durch Regierungspräsident König in sein Amt eingeführt. — In Ibbenbüren wurde ein junger Mann in dem Augenblick festgenommen, als er die Opferstöcke in der katholischen Kirche berauben wollte. — Das Anwesen des Fuhrunternehmers Schlingmann in Füchtorf brannte bis auf den Grund nieder. — Ein Schadenfeuer vernichtete das Fachwerkhaus des Bergmanns Bohle aus Olfen. — Die Gebäude des Hartmeyerschen Anwesens in Everswinkel wurden ein Raub der Flammen. — In Essen kam ein vierjähriger Junge einem brennenden Gasherd zu nahe. Die Kleider fingen Feuer. An den erlittenen Brandwunden starb das Kind im Krankenhause. — Auf der August Thyssenhütte in Hamborn flog dem Arbeiter Saw ein schweres Eisenstück vor den Kopf. Er erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. — Nach vierzehn Monaten wurde in Porz am Rhein die Leiche des Sohnes des Fabrikanten Thomas aus Werden aufgefunden. — Nach Unterschlagung von 20 000 Mark zum Nachteil einer Steinkohlenbergwerksgesellschaft in Essen flüchtete der Kassierer Brückmann. — Diebe drangen in die Wohnung eines Konsulatsangestellten und erbeuteten eine Geldkassette mit 4000 Mark. Die Diebe, ein Kollege des Bestohlenen und ein berüchtigter Einbrecher, wurden festgenommen. — Der achtjährige Schüler Wons aus Meiderich vergnügte sich auf der Straße mit Schlittern, als er von einem Lastauto überfahren und so schwer verletzt wurde, daß er im Krankenhause starb. — In Homberg fiel der Matrose Ludwig Weber in den Rhein und ertrank. — Ein 13jähriger Junge geriet in Hitdorf in einen vom Hochwasser angefüllten Sand- und Schutthaufen. Der Junge konnte nur als Leiche geborgen werden. — In Jülich wurde die große Scheune an dem Gebäude der deutschen Ordensritter mit der Ernte durch ein Großfeuer vernichtet.

Letzte Telegramme

Reichsgründungsfeiern.

Berlin, 17. Januar.

Der Reichsgründungstag wurde hier von einer Reihe von Vereinigungen und Verbänden, darunter von den Vereinigten vaterländischen Verbänden, durch festliche Veranstaltungen gefeiert.

Die Lage der Schiffe im Finnischen Meerbusen.

Berlin, 17. Januar.

Amtlich wird gemeldet: Das Linienschiff „Hessen" traf bei dem gemeldeten Vorstoß westlich Hogland (Vergleiche auch den Artikel auf der Unterhaltungsseite) einen Geleitszug, der aus vier Eisbrechern und acht Dampfern bestand. Der Geleitszug ist überraschend schnell vorwärts gekommen, da die Russen nunmehr mit fünf Eisbrechern arbeiten. Im Geleitszug befanden sich „Klara Blumenfeld", „Hans Leonhardt", „Phila", „Rheingold" und „Hornsee". Die „Hessen" hat heute morgen an das Motorschiff „Hans Leonhardt" Proviant abgegeben, führt es jetzt in freies Wasser und geht dann wieder nach Reval zur weiteren Hilfeleistung.

Reichskonferenz des Lohngewerbes der Textilindustrie.

Erfurt, 17. Januar.

Die gegenwärtig tagende zweite Reichskonferenz von dreißig Reichsfachverbänden des Lohngewerbes aus Sachsen, Thüringen, den Rheinlanden, Groß-Berlin, der Provinz Brandenburg wendet sich nach der endgültigen Konstituierung eines Reichsverbandes des Lohngewerbes der deutschen Textil- und Bekleidungs-Industrie in einer Kundgebung an die Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden und an die Oeffentlichkeit mit der Forderung um Schutz der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch eine Regelung des Arbeitsrechts. Sie verlangt Einbeziehung des jetzt bis zu 90 Prozent beschäftigungslosen Lohngewerbes in die Erwerbslosenfürsorge, langfristige Kredite zu mäßigen Zinssätzen, tragbare Steuergesetzgebung und namentlich Befreiung von der preissteigernden Umsatzsteuer. Sie erhebt gegen den vorliegenden Preisabbaugesetzentwurf Einspruch und beansprucht Schutz auf Grund des Artikels 164 der Reichsverfassung.

Schneefall und Kälte im Harz.

Braunschweig, 17. Januar.

Hier schneit es seit gestern ununterbrochen. Auch vom Harz wird andauernder leichter Schneefall gemeldet. Der Brocken meldet einen Meter Schneehöhe bei 12 Grad Kälte.

Unter dem Verdacht des Fememordes verhaftet.

Greifswald, 17. Januar.

Hier ist ein Mann, der sich Oberleutnant Lange nennt, unter dem Verdacht verhaftet worden, an den Fememorden als Täter oder Gehilfe beteiligt gewesen zu sein. Gestern ist der mit der Untersuchung der Fememorde beauftragte Richter aus Landsberg (Warthe) in Berlin eingetroffen. Er hat die im Moabiter Untersuchungsgefängnis untergebrachten in Betracht kommenden Gefangenen, besonders Schulz und Klapproth, eingehend verhört.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wieder neu eingetroffen!

Große Posten:

Kravatten-Seiden

und

Futter-Damassés

weit unter Preis.

Es befinden sich hierunter zum Teil ganz schwere Qualitäten!

Kravatten-Seide

elegante Ausmusterung

Stück . . . 3.75 2.75 **1.75**

Schnittmuster gratis

Damassé

elegantes Kostüm- und Mantelfutter, 80 cm breit

Meter . 4.90 3.90 **2.95**

Bett-Inlett

in allen Breiten, garantiert echt rot und federdicht

in großer Auswahl.

Die Parole der Zeit:

Gute Ware zu billigsten Preisen!

Cheviot reine Wolle, marine, doppeltbreit . . . . . Meter **1.45**

Schotten reine Wolle, elegante Ausmusterung . Meter 2.95, **2.25**

Popeline reine Wolle, in vielen Farben, gute Qual. . Meter **2.40**

Popeline 105 cm breit, reine Wolle, Ia gezwirnte Ware . . . Meter **3.95**

Enorm billig

Velour-Schotten 130 cm breit, reine Wolle weißgrundig, für elegante Sportjacken u. Kindermäntel . . . . . Meter **5.90**

Woll-Ripse 130 cm breit, nur gute Qualitäten, für beste Kleider und Mäntel, in vielen Farben . . . Meter 8.90, **7.90**

Karneval-Atlas in vielen Farben . . . . . Meter **1.95**

Crepe marocine 100 cm breit, Kunstseide, in schönen Ballfarben . . . . . Meter **3.75**

Waschsamt 70 cm breit indanthrenfarbig, beste Köperware in lila, lachs, grün, cerise bleu, bordo, leder . . . . . Meter **3.95**

Enorm billig

blaue Herrenstoffe 145 cm breit, reinwollene Aachener Ware, für Konfirmanden- und Herren-Anzüge . . Meter **12.75**

Rohnessel 78 cm breit, gritfige Ware . . . . . Meter **39 ₰**

Hemdentuch 80 cm breit . . . . . Meter **48 ₰**

Bettuchnessel 156 cm breit, solide Qualität . . . . . Meter **1.10**

Köper-Biber gebleicht, 75 cm breit, gute kräftige Ware . . Meter **78 ₰**

Bettdamast weiß, 160 cm br., Ia Ware, schöne Streifen, Blumenmuster . . Mtr. **2.95**

Bettdamast rot, 160 cm br., garan. echtfarbig, elegante Blumenmuster . . Mtr. **3.95**

Etagengeschäft

Gustav Kaufmann

Bochum — Kortumstraße 7

vereinigte

Stadttheater Bochum Duisburg.

Montag, 18. Jan., 5 bis 7: Außer Vormiete: **Peterchens Mondfahrt.**

Dienstag, 19. Jan., 8 Uhr: Vormiete 6. Konzert **Symphoniekonzert.** Werke von Weber, Bruch, Brahms, R. Strauß.

Union-Palast

Heute Montag 8 Uhr zum letzten Male! Der gr. Operetten Lachschlager **Die tolle Komtess**

Musik von Walter Kollo.

Dienstag 8 Uhr Erstaufführung! **Der Graf von Luxemburg**

Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Vorverkauf 11 b. 1 und ab 4 Uhr.

Ab heute **Montag** bringen wir auf vielseitigen Wunsch

Rosenmontag

die bekannte fesselnde Offiziers-Tragödie.

Dazu das übrige Programm.

Lichtspielbühne Gesellenhaus, Marienstr., gegenüb. der Badeanstalt.

Musikalische Veranstaltungen • Bochum

Vormiete 6. Konzert

Morgen, Dienstag, den 19. Januar 1926, abends 8 Uhr, im Stadttheater:

VI. Symphonie-Konzert

Leitung: Professor Leopold Reichwein, Wien.

Solistin: Emmi Leisner, Berlin.

Werke von C.M.v.Weber, M. Bruch, Johs. Brahms u. Rich. Strauss.

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr, eine Stunde vor der Veranstaltung sowie in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6. Telefonische Bestellungen unter Fernruf 3614 und 3615.

Die Vormieter werden höflichst um Einlösung der zweiten Rate (6. bis 10. Konzert) bis spätestens Dienstag mittag gebeten.

Neue Vormieter können noch berücksichtigt werden.

Kaffee **Hackert** Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:

Apfelsinen-Torte

Tanzschule H. Diel, vorm. Fr. Rödiger Bochum, Rottstraße 74. Ruf 1514.

Eigener Privat-Saal.

Einzel-Unterricht zu jeder Zeit.

Unterricht in sämtlichen **Mode-Tänzen.**

Anmeldungen zu Anfänger-Kursen können jeder Zeit erfolgen.

Patent-Eierkisten mit Einlagen billig zu verkauf. Boes, Augustastraße 3 II.

Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten!

Für Wirte u. Vereine!

Unser Schaufenster zeigt Ihnen

Neuheiten für die Karnevals-Saison!

Gottschalk & Co., Bochum, Wilhelmstraße Nr. 5.

Führend in Auswahl und Preisen!

Pianos nur gute Fabrikate d. äußerst günstiger **Ratenzahlung. Aug. Reuter,** nur Düppelstraße 4, Nähe Wittener Str. Verk. v. 4—7 Uhr.

Unterricht

Wer ert. Schülerin **Nachhilfe** in Deutsch u. Französisch? Angeb. m. Preis unter J. P. 45736 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Sekund. (Oberrealschül.) ert. Nachhilfe. Anfr. u. A K 45744 an die Gesch. d. Zt.

Buch-

führung lehrt auf leichtfaßl. schnellfördernd. Art in Tages- od. Abendkursen — Einzel- oder Gruppen-Unterricht — erfahr. Buchhaltungs-Fachmann. Mäß. Berechnung. Anfr. unt. L. M. 45761 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Gebe Unterricht in Literaturgeschichte (insbesondere in deutscher). Anfrag. von Interessent. sind zu richt. unt. R. G. 45774 an die Gesch.

Kapitalien

Hypothek 15 000 R.-Mk., mit großem Nachlaß sofort zu verkaufen. Angeb. unt. A. W. 45634 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Auf modern. Geschäftshaus in best. Lage ein. Industriestadt wird aus Privathand eine

Hypothek von 2½ b. 3000 Mk. gesucht. Gefl. Angeb. unter K. B. 1358 an die Geschst. dieser Zeitung.

Hohe Zinsen!

Hypothek von 2- bis 4000 Mark auf Wohnhaus v. 7500 Mark geg. 25 Proz. gesucht. Angeb. u. R. 48 an die Gesch. dieser Zeitung erb.

Pa. Offenbacher Lederwaren

Koffertaschen von 4.50 an

Besuchstaschen echt Led., v. 1.90 an

Reizende Abendtäschchen.

Ständ. Eingang von **NEUHEITEN**

Enorme Auswahl bei billigsten Preisen u. bester Qualität.

Otto Nebel, nur **Friedrichstr. 4** Handtaschen-Reparaturen.

Einige **Sprechapparate,** neu, mit Platten, sehr bill. zu verkf., evtl. Teilzahlung. Herm. Burgdorf, Herner Straße 117.

Kauf-Gesuche

Etagenhaus in Ehrenfeld zu kaufen gcs. Angeb. unt. M. B. 45602 an die Gesch. d. Zt.

Einfamilien-Haus in guter Wohnlage, herrschaftlich eingericht., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Zahlungsbedingungen unter R. S. 4502 an die Geschäftsst. erbeten.

Photoapparat mit best. Optik zu kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreib. an H. Meyer-Drees, Altenbochum, Wittener Str. 71.

Rehling kauft **Möbel aller Art** Erbitte Karte oder Ruf 2198. Rottstr. 40, 2. Etg.

Kaufe u. zahle hohe Preise für gut erh. Herren-Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe usw. — Karte genügt. — Schmerler, Bochum, Brückstraße 23.

Gut erhalt. komb. **Küchenherd u. Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Ang. u. O. G. 1075 an die Gesch. d. Zt.

Radio Detektor, Ein- und Mehrröhr.-Empfänger, erstkl. Fabrikate, alle Bastlerartikel. Fachmänn. Beratg. **H. Scherzek,** Kronenstraße Nr. 31 — Fernruf 271 —

Lernt Stenographie! Reichskurzschrift, schnellfördernde Kurse bei gewissenhafter und gründlicher Ausbildung. Für Fortgeschrittene Diktatstunden und Ausbildung in Redeschrift. **Else Zander,** Hattinger Str. 82

Klavier dunkel Eiche, fast neu, bill. zu verkf. Angeb. unt. R. C. 45711 an die Geschäftsst. ds. Ztg.



Einfragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 21. Dezember 1925:

Die Firma **Hüsgen u. Koch,** Gesellschaft m. b. H. Sitz ist Eickel. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb und Handel mit Kraftfahrzeugen aller Art, deren Ersatz- und Zubehörteilen, die Fabrikation von Ersatzteilen und Uebernahme von Reparaturarbeiten aller Art an Kraftfahrzeugen. Das Stammkapital beträgt 6000 Reichsmark. Geschäftsführer sind Ingenieur Wilhelm Hüsgen in Oberhausen und Kaufmann Karl Koch in Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Oktober 1925 festgestellt. Die Gesellschaft wird vertreten durch beide Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen. Bei Geschäften über 500 R.-M., bei Anstellung und Entlassung von Personal oder bei Umstellungen im Geschäftsbetrieb ist die Genehmigung des Gesellschafters Butz erforderlich. H. R. B. 581.

Am 22. Dezember 1925:

a) Bei der Firma **Chemische Industrie- und Handelsgesellschaft m. b. H.** Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Chemikers Ludwig Rosenstein ist beendet. H. R. B. 543.

b) Bei der Firma **Anton Bremer G. m. b. H.** Bochum: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 512.

c) Bei der Firma **Wilh. Bohlmann G. m. b. H.** Bochum: Die Prokuren des Wilhelm Grewe und Friedrich Wunderlich sind erloschen. Die Prokuristin Hanna Bohlmann in Bochum ist jetzt die Ehefrau Wilhelm Wilhelms in Bochum. Dem Kaufmann Otto Bormann in Bochum ist dergestalt Prokura erteilt, daß er die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten berechtigt ist. Der Geschäftsführer Wilhelm Bohlmann ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. H. R. B. 310.

Am 23. Dezember 1925:

a) Bei **Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr G. m. b. H.** Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 12. Oktober 1925 wurde das Stammkapital der Gesellschaft von 330 000 R.-M. auf 530 000 R.-M. erhört. H. R. B. 551

b) Bei **Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. zu Dortmund Zweigniederlassung Bochum** in Bochum: Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 13. November 1925 um 39 800 000 Reichsmark erhöht und beträgt jetzt 40 000 000 Reichsmark. Dem Erich Nagel in Münster ist Prokura mit der Maßgabe erteilt, daß er die Firma in Verbindung mit einem Geschäftsführer zu zeichnen berechtigt ist. H. R. B. 555.

Am 24. Dezember 1925:

Bei der Firma **Peter Müller & Co.** Eickel: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet, die Firma erloschen. H. R. A. 2099.

Am 28. Dezember 1925:

a) Bei der Firma **Anton Menze** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Witwe Anton Menze, Marta geb. Sievers, in Bochum, die es unter der bisherigen Firma weiterführt. H. R. A. 1532.

b) Bei **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz Dresden,** Fabriklager Bochum: Die Zweigniederlassung ist in die Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden, übergegangen, daher als Einzelfirma erloschen. Die Prokura des Max Bruno Wagner ist erloschen. H. R. A. 1735.

c) Die Firma **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden mit Zweigniederlassung in Bochum** unter der Firma: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze Inhaber Hugo Zietz Gesellschaft mit beschränkter Haftung Dresden, Fabriklager Bochum.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung und der Betrieb der unter der Firma „Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze Inhaber Hugo Zietz" in Dresden und Köln betriebenen Geschäfte samt ihren Zweigniederlassungen. Die Gesellschaft darf Zweigniederlassungen errichten und sich an ähnlichen Geschäften beteiligen. Das Stammkapital beträgt 5 000 000 R.-M. Geschäftsführer sind Direktor Bruno Wagner in Dresden und Direktor Reinhard Hille in Niederlößnitz bei Dresden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Oktober 1925 festgestellt, am 21. November 1925 abgeändert. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Der Geschäftsführer Bruno Wagner ist allein vertretungsberechtigt. H. R. B. 582.

Am 29. Dezember 1925:

Bei **Chemische Fabrik Weitmar Aktiengesellschaft** Bochum: Chemiker Dr. Albert Sprenz ist als Vorstand abberufen, Direktor Feodor Armin Uhlmann in Essen zum Vorstand bestellt worden. H. R. B. 502.

Am 30. Dezember 1925:

a) Bei der Firma **Westfälische Baumwoll-Industrie Lienau & Niemann** Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 1877.

b) Bei der Firma **Carl Behrenbeck** Bochum: Theodor Unger ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird unter der alten Firma von dem bisherigen Gesellschafter Carl Behrenbeck fortgeführt. H. R. A. 1416.

c) Bei **Rheinisch-Westfälische Zement-Verkaufsstelle G. m. b. H.** Bochum: Die Firma ist geändert in „Westdeutscher Zement-Verband Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Die Gesellschafterversammlung vom 29. 12. 1925 hat die Fortdauer der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1930 beschlossen. H. R. B. 538.

Am 31. Dezember 1925:

Bei **Bergbau-Aktiengesellschaft Präsident** Bochum: Die Firma ist erloschen. Durch Vertrag vom 20. Dezember 1925 sind Aktiva und Passiva ohne Liquidation auf die Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen in Hannover übergegangen. H. R. B. 373.

Am 2. Januar 1926:

Bei der Firma **Bochumer Uhrenhaus Wilhelm Genth** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 2103. BM 10

Bochumer Nachrichten.

Steuerprivilegien für das Alter.

Von
Steuersyndikus Dr. Fritz Johs. **Vogt.**

In der Steuergesetzgebung der Inflationszeit, die uns durch ihre ermüdende Unordnung soviel Aerger bereitet hat, war ein Grundsatz enthalten, der leider nicht in vollem Umfang in die stabile Steuergesetzgebung übergegangen ist. Wir vermissen die Steuererleichterungen und Steuerbefreiungen für die alten Leute. Der Grundsatz, daß Steuerpflichtige über 60 Jahre einer besonderen Schonung im allgemeinen bedürfen, ist in den neuen Steuergesetzen nicht durchweg zum Ausdruck gekommen.

So sind Altersrenten, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung ausgezahlt werden, keineswegs von der Einkommensteuer befreit. Paragraph 8 des neuen Einkommensteuergesetzes zählt die Einkünfte auf, die außer Ansatz bleiben. Bei dieser Aufzählung fehlen die Altersrenten. Sollte es sich hier um ein Versehen des Gesetzgebers handeln? Allerdings war bei den Einkommensteuergesetzen der Länder in der Vorkriegszeit die Steuerfreiheit der Altersrenten auch nicht durchweg vorgesehen.

Eine besondere Rücksichtnahme finden wir im Paragraph 112 des neuen Einkommensteuergesetzes. Eine Bevorzugung finden neu abgeschlossene Lebensversicherungen älterer Versicherter. Steuerpflichtige, die durch die Geldentwertung ihrer Versicherungsansprüche zum größten Teil verlustig gegangen sind, müssen infolge ihres vorgerückten Alters beim Neuabschluß von Lebensversicherungen die höchsten Prämiensätze bezahlen. Bekanntlich richtet sich ja die Höhe der Prämien nach dem Lebensalter des Versicherten. Als Ausgleich für diese Sonderbelastung schreibt Paragraph 112 vor, daß bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen den Betrag von 15 000 Mark jährlich nicht übersteigt, und deren Vermögen nicht höher veranlagt wird, als 50 000 Mark, höhere Versicherungsprämien abgezogen werden können, als bei anderen Steuerpflichtigen. Der Steuerpflichtige darf nur Lebensversicherungsprämien bis zu höchstens 480 Mark abziehen. Dieser Betrag von 480 Mark erhöht sich für die zur Haushaltung zählende Ehefrau sowie für jedes nicht selbständig zu veranlagende minderjährige Kind um je 100 Mark. Außer Lebensversicherungsprämien sind aber auch Beiträge zu Sterbekassen, zu Unfallversicherungen usw., Ausgaben für Fortbildung im Beruf in dieser Höchstsumme mit einbegriffen, sodaß unter Umständen nur viel geringere Lebensversicherungsprämien angerechnet werden können. Dieser Betrag von 480 Mark erhöht sich nun bei Steuerpflichtigen, die mehr als 50 Jahre alt sind, auf 960 Mark, und bei Steuerpflichtigen, die mehr als 55 Jahre alt sind, auf 1200 Mark, und schließlich bei Steuerpflichtigen, die über 60 Jahre alt sind, auf 1440 Mark. Voraussetzung ist immer, daß die Verpflichtung zur Zahlung der Versicherungsprämien oder der Spareinlagen in den Jahren 1923 bis 1926 eingegangen ist. Bis zum 31. Dezember 1926 kann also der Steuerpflichtige noch entscheiden, ob er von dieser Vergünstigung durch Eingehen einer Versicherung Gebrauch machen will. Steuerpflichtige, die Anspruch oder eine Anwartschaft auf Ruhegehalt oder andere wiederkehrende Bezüge von mehr als 2000 Mark im Jahre haben, genießen die Steuervergünstigung nicht.

Die steuerlichen Vergünstigungen für das Alter sind also, im ganzen genommen, kärglich.

** **Eis und Schnee.** Der heurige Jänner ist ein launiger Gesell. Mit Regen, Sturm und Hochwasser setzte er ein, dann kamen ein paar milde, fast frühlingshafte Tage, an denen man auf saftgrünen Wiesen Gänseblümchen pflücken konnte. Da, mit einem Male, besann sich in den ersten Tagen voriger Woche der Winter auf sein Recht, ließ uns einen scharfen Wind um die Nase wehen und schickte uns eine Kältewelle, die das Thermometer bis zu zehn Grad unter Null sinken ließ, sodaß es sogar vorgekommen ist, daß einem Milchhändler die Milch zu Eis gefroren war, als er sie verteilen wollte, sodaß er den Verkauf unterbrechen und die Milch zunächst auftauen mußte. Inzwischen hat die scharfe Kälte etwas nachgelassen, dafür aber schneite es am letzten Freitag fast ununterbrochen. Es sind bedeutende Schneemassen heruntergegangen und der Wintersport blüht wieder auf. Aus dem Eintreffen nordischer Vögel schließen manche Leute auf anhaltendes Winterwetter; sie halten vor allem den „Kolibri des Nordens", den zierlichen, buntgefiederten Seidenschwanz, der von den Gestaden des baltischen Meeres zu uns gekommen ist, für einen Verkünder wochenlanger ziemlich strenger Kälte. Nun, wir werden ja sehen, wie es werden wird! Nur den Wunsch haben wir, daß nicht noch einmal eine rasche Schneeschmelze eine neue Hochwasserflut bringen möge. Der starke Schneefall zeitigte allerlei Verkehrserschwerungen. Die Jugend allein hat ihre helle Freude an dem Winterwetter, sie kann nun wieder rodeln und schlindern. Die Arbeiten im Freien aber erleiden eine Unterbrechung. So hat jedes Ding seine zwei Seiten. Da der Schneefall am Samstag und am Sonntag anhielt, so hatte besonders am Sonntag die Straßenbahn in den Frühstunden ihre Not, die Schienen befahrbar zu erhalten. Von der Gelegenheit, zu rodeln, wurde rege Gebrauch gemacht und der Stadtpark, der hallte am Sonntag vom fröhlichen Gejauchze der Schlittenfahrer, bis die Aufsicht kam und einige beliebte improvisierte Rodelbahnen sperrte. Ein Knabe, der beim Rodeln einen Unfall erlitt, mußte ins Josefshospital gebracht werden. Der kleine Stadtparkteich, der zum Schlittschuhlaufen freigegeben war, mußte gestern nachmittag wieder gesperrt werden, da die Eisdecke nicht mehr sicher genug erschien.

* **Beseitigung von Schnee auf den Bürgersteigen.** Der Polizeipräsident von Bochum-Gelsenkirchen teilt uns mit: „Da alle Ermahnungen meinerseits, sofort nach dem Schneefall die Bürgersteige zu reinigen, in vielen Fällen ergebnislos waren, habe ich nunmehr die Polizeibeamten angewiesen, in allen Fällen, wo obige Anordnung nicht bis vormittags zehn Uhr durchgeführt worden ist, Anzeige zu erstatten. Die Strafverfügung wird im Wiederholungsfalle verschärft werden." — Wir konnten feststellen, daß am Samstagmorgen überall in der Stadt, namentlich im Geschäftsviertel, eifrig die Bürgersteige von Schnee und Eis befreit wurden. Der städtische Fuhrpark ließ Kraftwagen mit Schneeschaufeln durch die Verkehrsstraßen fahren.

** **Einstellung von Ersatzpolizeibeamten in die Schutzpolizei.** Der Polizeipräsident von Bochum und Gelsenkirchen teilt uns mit: Der Minister des Innern hat entschieden, daß Einstellungen von Ersatzpolizeibeamten in die Schutzpolizei nicht mehr erfolgen und weitere Anträge dieser Art zwecklos sind. Gesuche, auf die keine Antwort erteilt worden ist, gelten als abgelehnt.

** **Die Berufsschulpflicht.** Mit der Frage des Besuches der städtischen Berufsschule oder einer privaten Handelsschule hat sich in letzter Zeit die Tagespresse infolge einiger Schreiben aus dem Publikum beschäftigt. Zur nochmaligen Aufklärung sei zu dieser Angelegenheit mitgeteilt, daß die Schulpflicht für die städtische Berufsschule dann nicht besteht, wenn der Jugendliche eine vom Staate genehmigte und beaufsichtigte Privatschule während mindestens 24 Wochenstunden besucht. Diese grundsätzliche Frage der Befreiung wird auch in einem Gerichtserkenntnis des Amtsgerichts Bochum vom 12. Juni 1925 behandelt. In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß eine kaufmännische Privatschule dann keine Anstalt im Sinne des preußischen Gesetzes vom 31. Juli 1923, betreffend die Erweiterung der Berufs- (Fortbildungs-) Schulpflicht sei, wenn der Regierungspräsident in seinem Erlaubnisschein bestimmt hat, daß der Besuch der betreffenden Privatschule junge Leute im Alter von weniger als 18 Jahren nicht vom Besuch der kaufmännischen oder gewerblichen Berufsschule (Pflichtfortbildungsschule) befreit. Es gibt indessen Privatschulen, die vom Regierungspräsidenten im Sinne des vorbezeichneten Gesetzes anerkannt sind und demnach vom Besuch der Pflichtfortbildungsschule befreien. Da den Fortbildungsschulpflichtigen meist unbekannt ist, ob es sich um eine staatlich anerkannte Privatschule handelt oder nicht, wird den Schülern bei der Anmeldung zur Berufsschule stets klar und eindeutig gesagt, ob der Besuch der betreffenden Privatschule vom Besuch der städtischen Berufsschule befreit oder nicht. Zur Vermeidung von Weiterungen ist es auch stets zweckmäßig, daß der fortbildungsschulpflichtige Schüler sich dieserhalb bei der städtischen Berufsschule rechtzeitig erkundigt.

* **Ernst Renner †.** Infolge eines Herzschlages verschied in Berlin der frühere Redakteur des „Märkischen Sprecher", Ernst Renner. Die lange Haft, die er während der Besatzungszeit in verschiedenen französischen Gefängnissen verbringen mußte, hatte seinen Gesundheitszustand stark beeinträchtigt. Als er endlich aus dem Militärgefängnis entlassen wurde, verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin. Renner war ein ideal veranlagter, kerndeutsch gesinnter Mann, dem ein ehrendes Andenken bei denen, die seine selbstlose Hingabe würdigen konnten, gesichert ist.

br **Im Zeichen der Wirtschaftsnot.** Die Belegschaft der Zeche „Karolinenglück" war am Freitag wegen Absatzschwierigkeiten zum Feiern gezwungen. Die Verwaltung teilt durch Anschlag mit, daß sie leider wiederum 49 Mann zur Entlassung bringen müsse. — Auch auf dem Bochumer Verein müssen in dieser Woche wieder wie in der Vorwoche zwei Feierschichten eingelegt werden, wovon wiederum etwa der vierte Teil der Gesamtbelegschaft betroffen wird.

* **Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: In Westfalen und Lippe hat sich die Arbeitsmarktlage in der zweiten Januarwoche im allgemeinen weiter verschlechtert. Jedoch ist eine Verlangsamung der Abwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten. Es scheint, daß die Arbeitsmarktkrise sich ihrem Höhepunkte nähert. Es betrug in der vergangenen Woche die Zunahme der Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in den wichtigsten Arbeitsnachweisgebieten durchschnittlich 11,6 Prozent, während sie in den vorhergehenden Wochen immer über 15 Prozent lag. Gegenüber dem Reiche ist die Arbeitslosigkeit in Westfalen und Lippe weiterhin vergleichsweise immer noch stärker. Während nämlich die Bevölkerung von Westfalen und Lippe 7,9 Prozent der Reichsbevölkerung ausmacht, betrug am 1. Januar 1926 der Anteil der Vollerwerbslosen in Westfalen und Lippe 10,6 Prozent der Gesamtzahl der Vollerwerbslosen im Reich.

** **Wünsche der Unfallverletzten.** Der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands, Rechtsschutzzentrale Bochum, hat an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine Eingabe gerichtet, in der über die Behandlung und Beschäftigung Unfallverletzter unter Angabe bestimmter Vorfälle Beschwerde geführt wird.

* **Zusatzrenten an erwerbslose oder kurzarbeitende Kriegsrentner.** An im Erwerbsleben stehende Rentenempfänger wird nach dem Reichsversorgungsgesetz Zusatzrente nicht gewährt. Für Beschädigte ist weiterhin Voraussetzung, daß die Minderung des Einkommens durch die erlittene Kriegsbeschädigung begründet ist. Deshalb blieb Erwerbslosen und Kurzarbeitern die Zusatzrente gemäß § 90, Abs. 4 des Reichsversorgungsgesetzes in der Regel versagt. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat sich wiederholt für die Zahlung der Zusatzrente an alle Versorgungsberechtigte eingesetzt, deren Einkommen die gesetzlich vorgeschriebene Mindesthöhe nicht überschreitet. Der Reichsarbeitsminister hat sich nunmehr unter dem Druck der außerordentlich schwierigen Wirtschaftsverhältnisse bereit erklärt, ab 1. Januar 1926 die halbe Zusatzrente auch an Erwerbslose und Kurzarbeiter zu zahlen, wenn die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind. Bisher war der Bezug der Zusatzrente für die im Erwerbsleben stehenden Kriegsrentner, deren Einkommen lediglich der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse wegen gemindert war und unter der Einkommensgrenze blieb, ausgeschlossen. Sofern nun die halbe Zusatzrente und das sonstige Einkommen (Erwerbslosenunterstützung usw.) den Betrag der vollen Zusatzrente nicht erreichen sollte, ist zu der halben Zusatzrente noch der Unter-

Das Amtshaus in Werne.



Die Industriegemeinde Werne ist arm an landschaftlichen Reizen. Das früher so anmutige Wiesental, vom Oberlauf des am Backholt entspringenden, später so fischreichen Oelbachs, ist verunstaltet worden durch die großen Zechenhalden. Die fruchtbaren Saatfelder, die Werne umgeben, bieten zur schönen Jahreszeit für den, der auch für bescheidene Reize empfänglich ist, eine liebliche Oase im Industrielande. In seinem stattlichen Amtshause, das wir vorstehend wiedergeben, besitzt Werne ein öffentliches Gebäude, das recht respektabel anmutet.

Ein neuer Weg in der Rentnerhilfe.

Dem noch neuerdings mit einem besonderen Gesetzentwurf eindringlich wiederholten Wunsche nach einer Regelung der Kleinrentnerfrage durch Rentenversorgung hat die Reichsregierung bislang die Erfüllung versagt. Sie sieht zur Erfüllung dieses Verlangens bei der Finanzlage keine Möglichkeit. Die Länder und Gemeinden aber sind weder berufen noch in der Lage, ihrerseits den Rentnern eine Entschädigung für die ihnen schuldlos widerfahrenen schweren Vermögensverluste zu gewähren. So bleiben die bedürftigen Kleinrentner, denen die Regelung der Aufwertung zu allermeist die wirtschaftliche Selbständigkeit nicht widergibt, weiterhin auf die Fürsorge angewiesen.

Eine planmäßige Verbindung zwischen Aufwertungsgesetzgebung und Fürsorge vermag aber gleichwohl manchem der in der öffentlichen Fürsorge stehenden Kleinrentner die seelische Belastung, wie sie die öffentliche Fürsorge für die meisten bedeutet, abzunehmen nud ihnen die wirtschaftliche Unabhängigkeit wiederzugeben.

Das Wohlfahrtsamt der freien und Hansestadt Lübeck hat diesen Weg beschritten. Es gewährt den in seiner Fürsorge stehenden oder vermutlich in absehbarer Zeit fürsorgebedürftigen Kleinrentnern gegen Abtretung der Aufwertungshypotheken Renten, die geeignet sind, ihnen die weitere Inanspruchnahme der Fürsorge zu ersparen und sie wirtschaftlich wieder auf eigene Füße zu stellen.

Beispielsweise erhält ein 60 Jahre alter Kleinrentner gegen Abtretung einer Hypothek im ursprünglichen Werte von 12 000 Mark (Aufwertungsbetrag 3000 Mark) eine lebenslängliche Rente von 800 Mark. Bei Frauen ist die Rente geringer, bei älteren Personen ist sie entsprechend höher.

Die Mindestrente beträgt 720 Mark. Sie erfordert bei Männern bei dem Mindestalter von 55 Jahren einen Aufwertungsbetrag von 2300 Reichsmark, bei 60 Jahren 2000 Reichsmark, bei 70 Jahren 1300 Reichsmark und bei 80 Jahren 800 Reichsmark. Die Höchstrente beläuft sich auf 1400 Reichsmark und erfordert bei einem Alter von 55 Jahren einen Aufwertungsbetrag von 9100 Reichsmark, bei 60 Jahren 7600 Reichsmark, bei 70 Jahren 5000 Reichsmark und bei 80 Jahren 2900 Reichsmark. Bei Ehepaaren erhöhen sich die Renten, solange beide Ehegatten leben, um 240 Reichsmark jährlich.

Der Kleinrentner erhält nicht vom Wohlfahrtsamt, sondern von der Stadtkasse seine Rente. Für diese Rente haftet ihm das gesamte Staats- und Stadtvermögen. Die Rente bleibt ihm unabhängig von der Entwicklung seiner Verhältnisse. Er hat keinerlei Nachprüfungen durch die Fürsorge mehr zu gewärtigen. Seine äußere und innere Freiheit ist ihm wiedergegeben.

Bei der Hilfsbereitschaft der deutschen Stadtgemeinden steht zu erwarten, daß das Beispiel Lübecks auf dem Gebiete der Kleinrentnerhilfe baldige und ausgiebige Nachfolge finden wird. **W. K.**

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme Kurszettel
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Der Lord wider Willen.

Von
33) **Edgar Wallace.**
Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen
von
E. Mc Calman.

Auf dem Dampfer, der am folgenden Nachmittag von Dover nach Ostende abfuhr, befand sich eine sehr glückliche kleine Gesellschaft, die aus drei Personen bestand. — Bubi, der stolze Träger seiner ersten Depeschen, wäre nie von selbst auf die Idee gekommen, Gwenda Maynard und ihre Gesellschafterin einzuladen, ihn zu begleiten, aber als in das Zimmer seines Chefs ging, um das hochwichtige Päckchen zu holen — dieses war mit so vielen Siegeln bedeckt, daß man sich wundern mußte, daß noch ein Plätzchen für die Adresse frei war —, hatte Sir John Welson ihm folgenden Vorschlag gemacht: „Sie brauchen sich nicht zurückzubeeilen, Lord Pelborough," sagte er, „wir können Sie zwei oder drei Tage entbehren. Warum nehmen Sie nicht Ihre Schwester mit, die hübsche Dame, mit der ich Sie neulich die Piccadillystraße hinuntergehen sah?"

„Das war nicht meine Schwester, Herr Baron," stammelte Bubi, der über und über rot geworden war, „und außerdem, wenn ich dienstlich — — —"

„Darüber können Sie ganz ruhig sein," meinte Sir John lächelnd, „folgen Sie nur meinem Rat und nehmen Sie Ihre Schwester oder Tante, oder wer die Dame war, mit. Brüssel wird Ihnen sehr gefallen." —

Es ist sonst nicht üblich, daß der Leiter einer staatlichen Behörde solche Ratschläge erteilt, aber Sir John Welson hatte durch Mansar Näheres über den jungen Mann erfahren. Er hatte zwar in den Zeitungen von dem Versicherungsangestellten, der einen hohen Titel, aber keine Mittel geerbt hatte, gelesen, aber nur so nebenbei, jetzt jedoch begann er sich für Bubi zu interessieren. —

Eine diplomatische Laufbahn kam natürlich nicht in Frage für ihn, und die Möglichkeiten, die das Auswärtige Amt boten, waren sehr gering. — Sir John zerbrach sich den Kopf darüber, was man für den mittellosen Marquis tun könnte, und nicht nur er, sondern auch Sir Johns Chef, der Minister des Aeußern, der von der Angelegenheit gehört hatte. Bubi wußte nicht, daß er das Thema einer inoffiziellen Beratung bei einer Kabinettssitzung bildete, als die Fragen, die auf der Tagesordnung standen, erledigt waren, und die Mitglieder noch zusammen plauderten, ehe sie sich trennten. —

In vollkommener Unkenntnis sowohl seiner zunehmenden Berühmtheit als auch des Kopfzerbrechens, dessen Ursache er war, ging Bubi, seine Aktenmappe unter dem Arm, in die nächste öffentliche Fernsprechstelle und ließ sich mit dem Haus in der Doughtystraße verbinden. — In seiner Wohnung war zwar kein Telephon, aber seine Unterbewohner hatten es ihm freundlichst gestattet, ihren Apparat nötigenfalls zu benutzen. — Glücklicherweise war Gwenda zu Hause, und sie hörte Bubis Vorschläge mit Erstaunen an. —

„Nach Brüssel fahren?" rief sie. „Aber das geht nicht, Bubi! Wie soll ich mich auch so schnell fertigmachen? Außerdem . . ."

„Ich möchte gern, daß Frau Phibbs mitkommt," fuhr Bubi eifrig fort. „Sir John sagte mir, ich könnte Sie mitnehmen, — daß es eine so gute Gelegenheit wäre . . ."

Schließlich gab Gwenda nach, und es wurde schleunigst gepackt und hin und her gelaufen, bis alle Vorbereitungen getroffen waren, die das Erscheinen der glücklichen kleinen Gesellschaft zu dreien an Bord der „Prinzessin Clementine" zur Folge hatten

Frau Phibbs konnte sich allen Lebenslagen anpassen; man hätte denken können, daß sie seit Jahren gewöhnt wäre, Vorbereitungen für solche Ausflüge zu treffen. — Aber Gwenda merkte man die Aufregung an. Wie ein Kind freute sie sich auf diese Reise; denn es war das erste Mal in ihrem Leben, daß sie über das Meer fuhr.

„Wie herrlich ist es, Bubi!" rief sie, „es kommt mir alles wie ein Traum vor!"

Bubi strahlte. — Er sah so drollig aus in seinem Zylinder und seinem Frack — von denen er nicht zu trennen war —, daß er ein Gegenstand der Neugierde für die anderen Passagiere bildete. Gwenda hatte es nicht weiter beanstandet, daß er eine Seereise in einem solchen Anzug machte, weil sie die unklare Vorstellung hatte, daß dieser die übliche Kleidung von Staatsbeamten, wenn sie dienstlich reisten, wäre. —

Kaum je zuvor hatte wohl ein königlicher Kabinettskurier, mit den Zeichen seines Amts, — einer silbernen Kette und einem silbernen Windhund geschmückt, — den letzteren hatte er in seine Westentasche gesteckt —, eine so glückliche kleine Gesellschaft begleitet.

Ihr gesamtes Vermögen betrug fünfundzwanzig Pfund; Bubi erschien es eine enorme Summe.

Seine Augen waren auf das Meer gerichtet, und sein Herz war von stillem Glück erfüllt; denn er hatte die Empfindung, daß er endlich auf dem Wege war, Großes zu leisten. — Die Zukunft enthielt zwar immer noch Sorgen genug. In dem Chaos von Ungewißheit war etwas Ungreifbares, das ihm stets auswich, sobald er es zu fassen geglaubt hatte, und dieses quälte ihn am meisten. —

„Was sind das für Depeschen, die Sie — — —" begann Gwenda, aber hielt plötzlich inne. „Ach, entschuldigen Sie! Ich darf ja nicht danach fragen."

Bubi strahlte weiter. Er hegte keine Zweifel über den Inhalt dieses wichtigen Päckchens. —

„Ich weiß es zwar nicht ganz bestimmt, Gwenda," sagte er leise, damit der Südwestwind, den sie im Rücken hatten, nicht etwa das Geheimnis den ahnungslosen Verbrechern hinübertrage. „Ich glaube, es hat etwas mit der Geldfälschung zu tun."

Sie nickte, denn sie hatte die Zeitungsberichte von den Verhaftungen gelesen. —

Eine Stunde später kamen sie in Ostende an. Bubis diplomatisches Visum ersparte ihnen alle Zollformalitäten. —

„Der Zug nach Brüssel, Mylord," sagte ein unterwürfiger Beamter, „steht dort drüben, links. Er fährt in einer halben Stunde ab." —

„Ich danke Ihnen," entgegnete Bubi, den der Anblick von soviel goldenen Tressen etwas überwältigte.

Nachdem er Gwenda und Frau Phibbs in einem Eisenbahnwagen untergebracht, und das Handgepäck verstaut hatte, ging er nach dem Büfett, um eine Tasse Tee zu holen. — Als er gerade versuchte, sich einen Weg durch die Menge, die vor dem Büfett stand, zu bahnen, merkte er, wie jemand ihn leicht an der Schulter berührte. — Er drehte sich um und sah sich einem elegant gekleideten jungen Mann gegenüber, der ihn verbindlich grüßte. —

„Ich bitte um Verzeihung, Mylord," sagte der Fremde, der tadellos englisch sprach. „Sie sind Lord Pelborough, nicht wahr?"

„Ja," sagte Bubi verwundert.

„Der Finanzminister hat mich beauftragt, Sie bei Ihrer Ankunft zu empfangen. Ich bin Baron von Ried."

„Es freut mich sehr, Sie kennen zu lernen," erwiderte Bubi verlegen. „Wenn Sie mir vielleicht sagen könnten, wo ich schnell etwas Tee bekommen könnte . . ."

Der junge Mann lächelte.

„Machen Sie sich bitte darüber keine Sorgen," sagte er. „Wir haben ein Frühstück für Sie im „Hotel Splendide" bestellt.

„In Ostende?" fragte Bubi erstaunt.

„Ja, der Herr Minister befindet sich augenblicklich in Ostende, und er bat mich, Sie abzufangen. — Es liegt ihm viel daran, ohne Zeitverlust in den Besitz der Ihnen anvertrauten Depeschen zu kommen."

Bubi kratzte sich das Kinn.

„Na, dann ist es ja gut, daß ich Sie getroffen habe," meinte er. „Es sind Bekannte von mir hier; wenn es Ihnen recht ist, werde ich sie erst benachrichtigen."

„Ach, das erübrigt sich; denn wir haben sie schon von der Sachlage in Kenntnis gesetzt. Sie sind bereits nach dem „Hotel Splendide" vorausgefahren."

Bubi sah den Fremden zweifelnd an.

„Ich glaube, Sie irren sich," sagte er und ging mit dem anderen an den Eisenbahnwagen zurück, wo er Gwenda gelassen hatte. Zu seinem Erstaunen war sie fort und nicht nur sie, sondern auch Frau Phibbs und das Gepäck.

„Sehen Sie, daß ich recht hatte?" sagte der Baron mit verbindlichem Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Was kannst du den hungernden Vögeln geben?

Es ist vielfach Sitte, Brotkrumen und Kartoffeln zu streuen; dieselben bekommen aber den meisten Vögeln schlecht und verursachen oft Krankheiten und den Tod. Es eignen sich:

Für Meisen, kleinere Spechte und Finken: Sonnenblumenkerne, Gurken- oder Kürbiskerne, Hanf, Nußkerne, ungesalzener Speck, Talg, gekochtes, nur ganz schwach gesalzenes frisches Fleisch.

Für Lerchen, Ammern, Finken Zeisige: Heusamen, Dreschabfälle, Gartensamenabfälle, Mohnsamen, Hanfsamen.

Für Sperlinge: Heusamen, Haferabfall, geringes Getreide, allerlei Samenabfälle; auch Brot und Kartoffeln.

Für Amseln, Drosseln, Stare: Weißdornfrüchte, Schnee- und Vogelbeeren, getrocknete Holunder- und Heidelbeeren, Trauben von wildem Wein, Hagebutten, zerschnittene Aepfel und Birnen, gekochtes ungesalzenes Fleisch (Roßfleisch).

Für Zaunkönige: Kleine Mehlwürmer mit eingedrückten Köpfen, Ameisenpuppen und damit vermischt etwas Mohnsamen.

Für Elstern, Raben, Dohlen, Eichelhäher: An abseits gelegenen Stellen Kadaver von Füchsen, Dachsen, Mardern, Ottern und dergleichen, sowie ungenießbar gewordene, aber ungesalzene Abfälle vom Schlachten.

Für kleine Vögel schütze man die Futterplätze mit Dornengestrüpp, damit ihnen nicht die Tauben das Futter wegfressen und damit sie gegen die Nachstellungen seitens der Raubvögel und der Katzen geschützt sind.

---

schiedsbetrag zwischen diesen Beträgen zu zahlen. Den Versorgungsberechtigten soll in jedem Falle der gesamte Betrag der Rente und volle Zusatzrente gesichert sein. Bei geringer Ueberschreitung der für die Gewährung der halben Zusatzrente in Frage kommenden Einkommensgrenze ist statt der halben Zusatzrente der Ausgleich zu gewähren. Nur vorübergehende und kurze von vornherein zeitlich begrenzte Dauer der Erwerbslosigkeit oder Kurzarbeit begründet nicht den Anspruch auf Zusatzrente. Auf keinen Fall soll durch ihre Gewährung das bisherige Arbeitseinkommen bei voller Erwerbstätigkeit erreicht werden. Ohne Rücksicht auf das erzielte Einkommen bleiben deshalb die bisherigen Bestimungen für voll in ihrem Berufe tätige Versorgungsberechtigte bestehen. Anträge zur Gewährung der Zusatzrente werden von Versorgungsberechtigten, Kurzarbeitern und Erwerbslosen durch die zuständige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten an die für den Wohnort zuständige Fürsorgestelle (Bezirksfürsorgeverband) gerichtet.

** **Badepreise bei uns und anderswo.** Eine Zuschrift aus dem Leserkreise, in der der Wunsch nach täglich frischer Füllung des Schwimmbeckens der städtischen Badeanstalt ausgesprochen und die Frage der Preise für Badegäste angeschnitten wurde, gab uns Veranlassung, einige Erkundigungen einzuziehen darüber, wie es anderwärts damit bestellt ist. Wir erfuhren, daß die Stadt Köln ihre Schwimmbäder täglich füllt. Köln verfügt über einen großen Reichtum an Grundwasser, sodaß dort alle Anstalten, fast ohne Kosten, aus eigenen Brunnen versorgt werden. Wir müssen in Bochum das Wasser der städtischen Leitung entnehmen und mit 7,72 Pfennig je Kubikmeter bezahlen. Bochum gehört zu den wenigen Städten, die mindestens zweimal wöchentlich und je nach Gebrauch bis viermal füllen, während die meisten Städte aus wirtschaftlichen Gründen das Bassinwasser filtrieren und chlorieren und es nur alle vierzehn Tage bis vier Wochen erneuern. Das Reichsgesundheitsamt hält für den Kopf des Schwimmbadbesuchers 300 Liter für ausreichend. Vom 1. April bis 31. Dezember 1925 wurde unser Schwimmbad 89 Mal mit 500 Kubikmeter und 28 Mal mit 200 Kubikmeter Wasser gefüllt; es kommen somit bei 125 882 Besuchern 398 Liter auf den Badegast, ohne den täglichen Zulauf zu rechnen. In Köln ist, trotz der niedrigen Gestehungskosten, das Schwimmbad genau doppelt so teuer als hier in Bochum (0,60 gegen 0,30 M.). Die Zehner-Karten kosten in Köln in zwei Anstalten 5,20 Mark, in der kleinen veralterten Anstalt Fleischmengergasse 3,50 Mark und müssen im Lösungsmonat abgebadet sein. Hier wurden s. Zt. die Zeitkarten als unsozial abgeschafft, weil sie doch nur den Besserbemittelten erreichbar sind; dafür ist aber der Einzelbadepreis von 0,40 Mark im Frieden auf 0,30 Mark herabgesetzt.

× **Das Finanzamt nimmt auch nicht freigemachte Briefe an.** Ungenügend oder nicht freigemachte Postsendungen von Privaten nahmen die Reichsfinanzbehörden bisher grundsätzlich nicht an. Diese Vorschrift ist jetzt aufgehoben worden. Gehen Briefsendungen ein, auf denen Postgebühren haften, so wird jetzt nach der Postordnung verfahren, die bestimmt, daß Reichs- und Staatsbehörden nach der Annahme und dem Oeffnen einer Sendung die darauf haftenden Gebühren vom Absender durch die Post einziehen lassen können. Bei Postkarten bedarf es dazu eines schriftlichen Antrags, bei anderen Sendungen der Rückgabe der Umschläge.

* **Einberufung des westfälischen Provinziallandtages.** Der 70. westfälische Provinziallandtag ist zu seiner ersten konstituierenden Versammlung auf Sonntag, 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Landeshause in Münster einberufen worden. Am Montag, 1. Februar, erfolgt die Wahl der von der Provinz Westfalen zu bestellenden Mitglieder und Stellvertreter des Staatsrats.

* **Die Vorausleistungen für Wegeunterhaltung.** Das preußische Oberverwaltungsgericht hat, laut amtlichem preußischen Pressedienst, die Rechtsgültigkeit der Verordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung vom 25. November 1923 bejaht. Dagegen wurde die Rechtsungültigkeit der gleichzeitig angegriffenen Kreisabgabenverordnung ausgesprochen, weil sie das Gesetzgebungsrecht des Kreistages auf den Kreisausschuß übertragen, der Kreisausschuß von diesem Recht Gebrauch gemacht und die vom Kreistag beschlossene Abgabenordnung in wesentlichen Punkten abgeändert hat. Wie der preußische Innenminister und der Finanzminister in einem Runderlaß hierzu bemerken, liegt die schriftliche Urteilsbegründung noch nicht vor.

)*(**Umgestaltung des Städtetages.** Durch übereinstimmende Beschlüsse der Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages ist eine wichtige organisatorische Aenderung in der Verwaltung des Städtetages getroffen worden. Im Interesse einer stärkeren Zusammenfassung der gesamten Tätigkeit des Städtetages ist beschlossen worden, die Stelle eines hauptamtlichen Präsidenten zu schaffen. Es ist von den beiden Vorständen in dieser Stellung der Ministerialdirektor Dr. Mulert, der seit Jahren die Kommunalabteilung im preußischen Ministerium des Innern geleitet hat, gewählt worden. Die neue Stellung ist im Einklang mit der geltenden Satzung zunächst derart in die bestehende Organisation eingefügt worden, daß der hauptamtliche Präsident zugleich erster stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes ist. Erster — ehrenamtlicher — Vorsitzender bleibt Oberbürgermeister Böß (Berlin). Präsident Dr. Mulert wird voraussichtlich Anfang Februar 1926 seine neue Stellung antreten. Der Deutsche Städtetag befindet sich seit Weihnachten übrigens in einem eigenen Heim in Berlin N. W., Alsenstraße 7.

* **Versendung von Geld in gewöhnlichen Briefen.** Die Gewohnheit des Publikums, Geld und geldwerte Gegenstände in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu versenden, ist immer noch bemerkbar. Sie beruht auf dem Vertrauen der Oeffentlichkeit zur Post und auf der Erfahrung, daß gewöhnliche Briefe nur selten verloren gehen. Es darf hierbei nicht vergessen werden, daß die Verhältnisse jetzt in mancher Beziehung anders liegen als vor dem Kriege. Die Sicherheit der Vorkriegszeit ist im Postbetriebe noch nicht ganz erreicht; auch das Publikum muß an der Gesundung mithelfen. Dazu bedarf es, daß es endlich mit der Gepflogenheit bricht, Geldscheine in gewöhnlichen Briefen zu verschicken. Durch diese Versendungsart wird den ungetreuen Elementen innerhalb und außerhalb der Postbeamtenschaft ein Anreiz und ein Mittel in die Hand gegeben, sich auf eine leichte und bequeme Art Geld zu verschaffen. Briefkastenräuber, die gerade die Großstädte häufiger heimsuchen, die aber zumeist bald gefaßt werden, haben offen zugegeben, daß es ihnen weniger um die auf den Briefen verklebten unentwerteten Freimarken als darum zu tun gewesen ist, in den Briefen Geld oder Geldeswert zu finden. Ihnen sind auch stets namhafte Geldbeträge in die Hände gefallen. Aus dem Verlust gewöhnlicher Briefe mit Geld erwächst dem Beteiligten ein großer Schaden. In vielen Fällen sind die Briefe schon vor ihrer Einlieferung oder nach ihrer Abholung von eigenen Leuten der Absender oder Empfänger entwendet worden. In welchem Umfang Personen, die der Postverwaltung nicht angehören, an Briefverlusten und Beraubungen beteiligt sind, geht daraus hervor, daß im Oberpostdirektionsbezirk Dortmund während eines zwölfmonatigen Zeitraums 82 derartige Fälle zweifelsfrei aufgedeckt worden sind. Man sollte grundsätzlich davon absehen, Geld in gewöhnlichen Briefen zu versenden. Auch die Versendung von Geld in Einschreibbriefen ist nicht zu empfehlen. Geht ein derartiger Brief verloren, so erhält der Absender 40 Mark Ersatz. Wird aber ein Einschreibbrief um seinen Geldinhalt beraubt, so ist die Post nicht ersatzpflichtig, denn nach Paragraph 10 des Postgesetzes besteht die Haftung nur für den Verlust, nicht aber für die Beschädigung eines Einschreibbriefes. Die einzig richtige Art, Geld zu verschicken, ist die mit Postanweisung oder Zahlkarte u. U. mit Geldbrief.

* **Schadenfeuer.** Samstag morgen gegen 3¼ Uhr entstand in der Gewürz-Fabrik Schrothmann-Wilms, Herner Straße, ein Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand in zwei Stunden. Die Ursache des Brandes ist nach Ansicht der Feuerwehr durch Herausfallen glühender Kohlen aus dem Ofen, der im Lagerraum aufgestellt ist, zurückzuführen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Nach Angabe des Besitzers beläuft sich der Schaden auf etwa 23 000 Mark.

* **Unschädlich gemachte Unholde.** Im Laufe der letzten Monate sind im westlichen und nördlichen Stadtteil wiederholt Frauen und Mädchen überfallen und an ihnen Sittlichkeitsverbrechen in der gemeinsten Art und Weise begangen worden. Auch von einigen Schulen liefen Klagen ein, daß dort ein Unhold auf den Schulaborten an Schulmädchen derartige gemeine Handlungen vorgenommen hätte. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, die Täter, zwei junge Burschen im Alter von 19 Jahren, zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Außer den ihnen nachgewiesenen Taten haben sie sogar noch Fälle zugegeben, die bisher nicht zur Anzeige gelangt waren. Die Kriminal-Polizei bittet die beteiligten Personen, sich während der Dienststunden im Polizei-Direktionsgebäude Hattinger Straße 59-61, Zimmer 72, zur Vernehmung zu melden.

** **Kleine Tageschronik.** Seinen 80. Geburtstag konnte am Samstag Sanitätsrat Dr. med. Busch hierselbst begehen. Er ist Mitbegründer des Reichsverbandes deutscher Aerzte und hat sich auch rege auf fachschriftstellerischem Gebiete betätigt. Der Senior der Bochumer Aerzteschaft übt heute noch seine Praxis aus. — Beim Auftauen einer Weiche durch angezündetes Benzol erlitt ein mit der Arbeit betrauter Mann durch eine Stichflamme so erhebliche Verletzungen im Gesicht, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte. — Der Metzgermeister Flümann aus der Beckstraße begeht heute seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist bereits 50 Jahre Mitglied des Schützenvereins. Seit langen Jahren ist Metzgermeister Flümann Ehrenobermeister der hiesigen Metzgerinnung und kann auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Armenpflege zurückblicken.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Buntes Theater der Tonhalle.** Die Monatsmitte hat einen Programmwechsel gebracht. Zwar ist das Schauspielpersonal der Revue unter Direktor Emil Nothmann im großen Ganzen das gleiche geblieben, aber das Stück ist gewechselt worden. Die jetzige Revue trägt den Titel „Hallo!! 1926!" In dreizehn losen Bildern wickelt sich in einer lustigen Rahmenkomödie das Leben eines Jahres ab. Die zwölf Monate führen uns aus der Silvesterstimmung in den Fasching, von da in den Frühling und Sommer usw. Sehr abwechslungsreich sind die Schauplätze der einzelnen Szenen gewählt. Bald spielt das Stück in Marienbad oder am Strande, bald in großstädtischen Vergnügungsstätten oder auf dem Lande oder gar auf der Polizeiwache, kurz, auch hier ist für einen bunten Rahmen Sorge getragen. Unter den Darstellern und Sängern zeichnen sich Käthe Nothmann, Grete Bahn und Wanda Barré, vor allem aber der springlebendige und forsche Lutz Hügel aus. Von den Einlagen wirken natürlich wieder Lorosl ustige Zinnsoldaten in höchstem Grade anregend auf die Lachmuskeln der Zuschauer, während der künstlerische Teil durch Kammersänger Alexander Perotti in vornehmster Weise wahrgenommen wird. Er wartet diesmal mit Arien aus „Rigoletto", „La Violetta", „Troubadour" und „Bajazzo" auf. Es ist selbstverständlich, daß er für seine reife Gesangskunst reichsten Beifall erntet.

(-) **Ehrenfelder Lichtspiele.** Im Jugendheim, Meinolphusstr., lief von Samstag ab ein soziales Filmschauspiel in 7 großen Akten: „Das Erbstück der Mutter". Regie führte Direktor Karl Frey. Das Motiv stammt von J. Anders. Der Film singt der Arbeit und dem Andenken der Mutter das Hohelied. Ergreifende Bilder aus dem Leben, die die Seele eines jeden packen. Als gutes Beiprogramm wird gezeigt: Das Neueste vom Tage in der Trianon-Auslandswoche. Dodo, der die Lachmuskeln von Jung und Alt reizt, tritt auf in „Heiße Würstchen". Eine unheimliche Geschichte in drei Teilen: „Vom Teufel geholt." Heute abend 8 Uhr ist die letzte Aufführung.

(-) **Lichtspielbühne Gesellenhaus** (Marienstraße, gegenüber der Badeanstalt). Auf mehrfachen Wunsch hat sich die Spielleitung entschlossen, die bekannte Tragödie „Rosenmontag" noch einmal über die Leinwand laufen zu lassen. Der Erfolg, den gerade dieses Filmspiel erzielte, war eine glänzende. (Siehe Anzeige.)

(-) **Jugendlieberabend des Verbandes für Jugendpflege.** Am Samstag, 23. Januar, abends 8 Uhr, wird im evangelischen Vereinshaus Sepp-Summer (Berlin) Lieder zur Guitarre vortragen. Der Eintritt ist für die Mitglieder des Verbandes für Jugendpflege frei.

(:) **Wohltätigkeitskonzert für unsere Blinden.** Am Sonntag, 21. Februar d. J., nachmittags um 5 Uhr, findet in der hiesigen Christuskirche ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Bochumer Blinden statt. Die sämtlichen mitwirkenden Künstler haben sich unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt. Herr Heinermann (blind) aus Dortmund, einer der besten Organisten Westdeutschlands und zugleich ein hervorragender Komponist für Kirchenmusik, hat den Orgelvortrag übernommen. Frau Konzertsängerin Else Pohlmann aus Dortmund, die in den letzten Jahren als Altsängerin große Lorbeeren geerntet hat, übernimmt den Gesang. Fernerhin hat sich die hiesige städtische Bläserkammermusikvereinigung wieder bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Die Darbietungen der Städtischen Bläservereinigung haben wegen der besonders gewählten instrumentalen Zusammenstellung stets einen ganz besonderen klanglichen Charakter, der dem musikliebenden Publikum immer gefallen und in bester Erinnerung bleiben wird. Alles in allem wird ein Konzert geboten, das sicher die Mühe wert ist, besucht zu werden, zumal der Gesamterlös den Blinden zugewendet wird.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Städtischer Musikverein.** Heute (Montag) ist eine Chorprobe im Haus Rechen. Sie beginnt für Damen um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr.

* **Arbeitsausschuß der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd.** Gestern nachmittag fand in Bochum eine aus allen Teilen des Wahlkreises stark besuchte Tagung statt. Da Reichstagsabgeordneter Winnefeld, der Vorsitzende des Ausschusses, verhindert war, führte Arbeitersekretär Kemper (Hattingen) den Vorsitz. In längerer Aussprache wurden im besonderen Organisationsfragen erörtert. Nachdem schließlich der Versammlungsleiter zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden war, wurde dieser sowie der Vorsitzende mit der Verfassung von Richtlinien für die fernere Ausschußarbeit beauftragt. Ständiger Tagungsort soll Bochum sein, doch sollen für das Sieger- und Sauerland sowie Ostwestfalen besondere Tagungen stattfinden.

(*) **Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei.** Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei hielt am 15. Januar die erste Sitzung im neuen Jahre ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung schilderte der erste Gruppenleiter, Abteilungsvorsteher Paschedag, das abgelaufene Jahr. Entsprechend dem großen Mitgliederzuwachs traten weitere vier Damen und sechs Herren in den Vorstand ein.

(k) **Verein für Feuerbestattung Herne, Ortsgruppe Bochum.** Zu dem Vortrage über die Feuerbestattung von der Urzeit bis zur Gegenwart hatten sich am Sonntag morgen zahlreiche Zuhörer im Unionpalast eingefunden. Der Lichtbildervortrag bewies, daß die Anhänger der Feuerbestattung eifrig an der Arbeit sind, und daß trotz der großen Gegnerschaft schon Vieles erreicht worden ist. In längeren Ausführungen verbreitete sich der Redner Max Weinsziehe (Düsseldorf) über die Feuerbestattung und ihre Entwicklung von der Urzeit bis zur Gegenwart. Eine große Reihe von Krematorien wurde vor Augen geführt, so das älteste in Gotha, das größte in der Stadt Leipzig. Interessant ist die prächtige Urnenhalle in Wiesbaden. In verschiedenen Formen wurden die Verbrennungsöfen vorgeführt. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

* **Vertretertagung des Westfälischen Pfarrervereins.** Vertrauensmänner des Evangelischen Pfarrervereins aus den einzelnen Synoden der Provinz hielten ihre diesjährige Tagung in Dortmund ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag von Pfarrer Lic. Hymmen (Blankenstein) über das Thema: „Wünsche für die Vorbildung der Theologen." Diese fanden allgemeine Zustimmung. Doch wurden auch die Schwierigkeiten der Durchführung nicht verkannt, besonders die Erhöhung der Semesterzahl von sechs auf acht. Es wurde beschlossen, zur Feier des 25jährigen Bestehens des Westfälischen Pfarrervereins im Juni eine Jubiläumsfeier in Dortmund zu veranstalten.

Aus dem Gerichtssaal

Der Revisions-Prozeß Grans.

§ **Hannover,** 16. Januar. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gegen Grans bestritt Zeuge Kriminalrat Lange, daß Haarmann durch Mißhandlungen zu seinem Geständnis gezwungen worden sei. Haarmann habe sich auch nie in diesem Sinne geäußert. Einmal habe er gesagt, Grans habe auch sein Leben verwirkt. Er sei aber noch so jung und könnte sich noch einmal bessern. Andere Kriminalbeamte äußerten sich in gleicher Weise. Da Polizeibeamte zu vernehmen waren, wohnte der Polizeipräsident von Hannover der Verhandlung bei. Ein Polizeibeamter erklärte, daß Grans im Gefängnis beantragt habe, ihm eine Hannoversche Zeitung zu lesen zu geben, die die Prozeßberichte enthielt. Anscheinend wollte er sich informieren. Grans bestreitet das. Einige Mitgefangene sagen aus, daß Grans versucht habe, sich auch bei ihnen zu informieren. Strafgefangener Döring trat als Leumundszeuge gegen den Belastungszeugen Seibel auf. Der Oberstaatsanwalt teilt mit, daß der gesuchte Zeuge Seibel in Magdeburg gefunden wurde und vor Gericht erscheinen werde. Der Vorsitzende stellt fest, daß dann die Verhandlungen in der nächsten Woche weiter gehen müssen. Zu einem Zwischenfall kam es, als die Mutter des ermordeten Witzel vernommen wurde, die angab, gehört zu haben, daß Haarmann geschlagen wurde. Als der Staatsanwalt die Entlassung der Zeugin beantragt, rief diese: „Ja, Sie haben Angst!" Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von zwanzig Mark wegen Ungebühr. Der Verteidiger bat, die Erregung der Frau zu entschuldigen. Nach kurzer Erörterung zog der Staatsanwalt dann den Antrag zurück.

Unter anderem wurde die ehemalige Braut des Grans, Elfriede Zwingmann, vernommen. Sie sieht sehr blaß aus und ist nach ärztlicher Bescheinigung schwer leidend. Sie ist immer noch um Grans besorgt und schiebt ihm ihren kargen Wochenlohn zu, obgleich das Verhältnis doch niemals zur Ehe führen wird. Unendlich traurig blickt sie hin und wieder zur Anklagebank hinüber.

Am Samstag stellte der Oberstaatsanwalt fest, daß Grans viele Sachen von Haarmann bekommen habe. Ein Gefängniswachtmeister erklärte, daß Haarmann vor seiner Hinrichtung bei einem Transport über den Gerichtshof zufällig an Grans vorbeikommen mußte. Bei dieser Gelegenheit habe Haarmann dem Grans zugerufen: „Hans! Halte die Ohren steif. Ich habe günstig für Dich ausgesagt. Du wirst nicht geköpft!" Am Schluß wurde der frühere Verteidiger des Grans, Rechtsanwalt Lotze, vernommen, der erklärte, er habe das für wahr gehalten, was Haarmann nach der Verhandlung in seinem Geständnis niedergelegt habe. Dann erklärt der Zeuge, wie Grans mit aller Energie sich gegen ein Gnadengesuch gewehrt habe. Er fügt hinzu, er könne selbst nicht mehr die Sache durchsehen. Entweder sei Grans völlig unschuldig, oder er habe ein ausgezeichnetes Schauspielertalent. Montag wird die Verhandlung fortgesetzt.

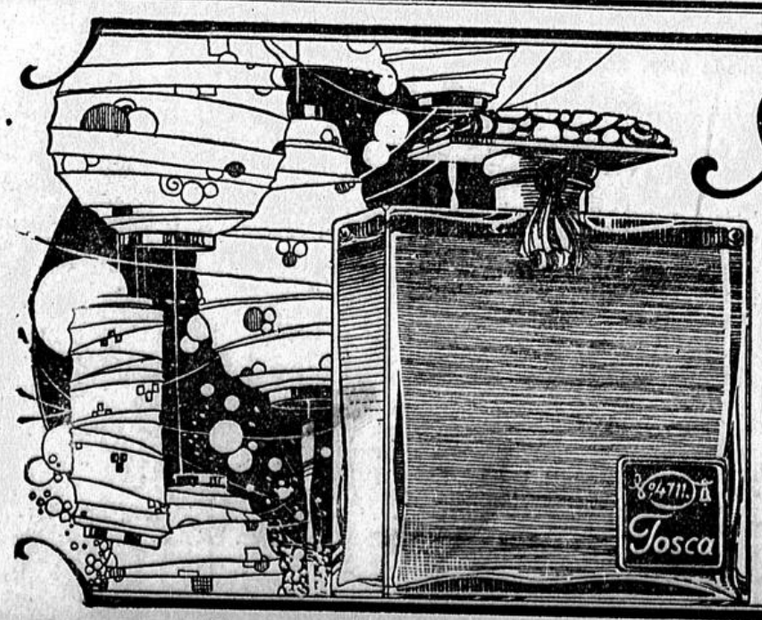
✣

§ü **Buchholz,** 17. Jan. Vor dem kleinen Schöffengericht stand der Schreiner Lambert K. von hier wegen Widerns. Kontrollierende Polizeibeamte fanden in seinem Garten eine geköderte Kastenfalle mit Zugverbindung zum Hause und im Hause selbst einen geschmorten Fasan. Das Gericht kam zur Verurteilung des Angeklagten zu 60 Mark, an deren Stelle 12 Tage Haft treten, und nahm nur deshalb von der beantragten Gefängnisstrafe Abstand, weil der Mann noch nicht vorbestraft war. Welchen Umfang das Wildern in unsern Bergen angenommen hat, kam in dieser Verhandlung zum Ausdruck. Alles Schonen der Jäger nutzt nichts, wenn mit den gemeinen Schlingen weiter so gearbeitet wird, wie bisher.

§ **Altena,** 16. Jan. In der Inflationszeit ging eine hiesige Firma in den Besitz des Ingenieurs Heinrich Kleemann über, der mit Führung des Geschäfts seine Vettern Konrad und Hans Langhoff betraute. Diese benutzten ihre unbeschränkte Vollmacht dazu, tüchtig in die eigene Tasche zu arbeiten, sodaß im Frühjahr 1924 der Konkurs verhängt werden mußte. Die durch L. verursachte Schädigung des Gläubigers wird auf 14 000 Mark geschätzt. Wegen dieser betrügerischen Handlungen hatten sich die genannten Personen vor dem Schöffengericht in Hagen zu verantworten. Kl., der als Firmeninhaber die Verantwortung zu tragen hatte, wurde wegen Konkursvergehens zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, Konrad L., der die Triebfeder für die betrügerischen Machenschaften war, erhielt sechs Monate und Hans L. zwei Monate Gefängnis. Beiden wurde Bewährung zugebilligt, wenn sie 1000 Mark bezw. 200 Mark Buße zahlen. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis gegen Konrad L. beantragt und kündigte Berufung gegen das milde Urteil an.



Vertreter: Willy Rüger, Bochum, Kreuzstr. 13.

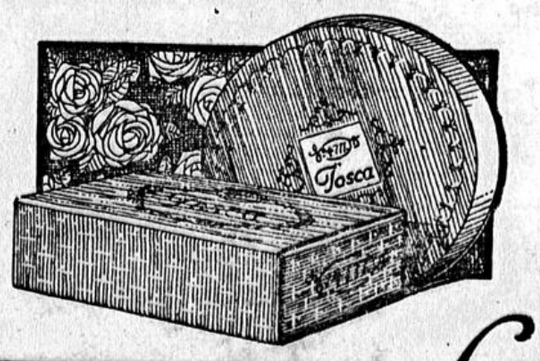


№ 4711. Tosca

Parfum · Seife · Puder
Lotion · Brillantine

Ein fein abgestimmter Duft
für alle Dinge des täglichen Toilettegebrauchs ist erstes Erfordernis wahrer Eleganz. Die Zusammenstellung der *"4711"* Tosca-Kleinodien erfüllt den Wunsch nach einem erlesenen, gleichartigen Parfum.

Parfum: Mk. 4.80, 8.50, 15.—; Puder: Mk. 3.50; Brillantine: Mk. 4.50; Lotion: Mk. 12.50; Seife: 1 Karton zu 1 Stck. Mk. 5.80, zu 2 Stck. Mk. 10.80, zu 3 Stck. Mk. 14.50



Statt Karten.

Claire Oppenheimer
Ludwig Cletsoway
Verlobte

Frankfurt a. M. — Bochum
Januar 1926

Rolf

Unser
Stammhalter
ist angekommen.

Gustav Altegoer jr. und Frau
Enny geb. Meulenberg.

Bochum, den 16. Januar 1926.
Vödestr. 46.

Statt besonderer Anzeige.

Gott hat es gefallen heute morgen 3¼ Uhr die von Ihm geschaffene und mir gegebene treuliche Frau

Anna Fischer

geb. Riemenschneider

im Alter von bald 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Robert Fischer
Bauunternehmer i. R.

Bochum, den 16. Januar 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hermannshöhe 4 aus, statt.
Trauerfeier daselbst 2½ Uhr.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11 Uhr plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter und Schwester, meine innigstgeliebte Braut, die Jungfrau

Else Benner

im blühenden Alter von 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Benner
Willi Bömken als Bräutigam.

Bochum, den 16. Januar 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. Januar 1926 nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Hunscheidtstraße 190 aus, statt.
Das Seelenamt ist Donnerstag morgens 7¾ Uhr in der St. Johanneskirche.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte einzige Tochter und Schwester, unsere liebe Nichte und Kusine

Louise

heute nachmittag um 3½ Uhr im Alter von 22 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb wohlvorbereitet, gestärkt durch die Heilsmittel unserer hl. Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johannes Bergermann u. Frau
Louise geb. Höter.

Bochum, den 16. Januar 1926.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Januar, morgens 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Borgstraße 1, aus.
Anschließend daran das Seelenamt in der Propsteikirche.

Wir liefern preisw.
Kesselöfen
in stabiler Bauart mit massiver Chamotteausmauerung, lose
Kessel u. Rümpfe
für Wäsche u. Viehfutt. in jed. Größe. Auf Wunsch Zahl.-Erleichterung.
Gebr. Rumberg
Bochum,
Fernsp. 3544, 3545,
Luisenstraße 12.

Zeichen-
Bretter,
Tische,
Winkel,
Schienen,
Papiere,
Maßstäbe,
Bandmaße,
Reißzeuge,
Rechenschieber,
Ersatzteile,
Reparaturen.
Wegener & Hamer
Kortumstraße 8.

Die Beleidigung
die ich gegen Frau Töbint, Altenboch., Kanalstr. 11, ausgesproch. habe, nehme ich mit Bedauern zurück. Frau Kohls, Altenboch., Kanalstraße 13a. (45759



Alsberg's
Illustriertes Jugend-Magazin
Jungens und Mädels!
Sichert euch **Heft 1** . . . . . .
es wird bald vergriffen sein!

Preisrätsel-Einsendeschluss: Donnerstag, den 21. Januar.

„Kolibri" ist an allen Kassen des Warenhauses Gebrüder Alsberg erhältlich.

Stat. besonderer Anzeige.

Heute nahm Gott unser geliebtes Söhnchen
Hänschen
nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 9 Monaten zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz
Hans Schnaus nebst Frau
und Angehörigen.

Bochum, den 16. Januar 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben unvergeßlichen Sohnes sagen wir allen, insbesondere dem Junggesellen-Corps, Schützen-Verein, den 3 Radsport-Vereinen und allen Bekannten, sowie Herrn Pfarrer Winnacker für die trostreichen Worte am Grabe unseren

herzlichsten Dank.

Jakob Bauß und Frau
Anna geb. Krott.

BOCHUM, den 18. Januar 1926.
Alleestraße 89

Auswärtige
Familien-Nachrichten

Vermählte: Josef Vedder mit Herta Hoppmann, Gevelsberg.

Gestorben: Rudolf Rhodius, 63 Jahre, Burgbrohl. Joseph Goeke, 58 Jahre, Hamm. Frl. Maria Conrads, 27 J., Hagen. Friedrich Franzek, 22 Jahre, Wattenscheid. Paul Gehme, Eppendorf.

— Trauring —
gefunden. (45754
Hedwigstr. 24.

Zwangsversteigerung.

Heute nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morjan, Alleestraße.**

Bochum, den 17. Januar 1926.

C. Clausen,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Klosterstraße 16 II.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 19. Jan. 1926, morgens 10 Uhr,** werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54

1 eich. Speisezimmer, 1 kompl. Badeeinrichtung mit Wandgasofen, 1 tl. Geldschrank, 5 Benzolfässer, 5 Oelkannen, 3 Küchenbüfetts, 2 Anrichten, 3 Kleiderschränke, 2 Sofas, 2 Nähmaschinen, 1 Diwan, 2 Ledersofas, 2 Bettstellen m. Matr., 2 Küchenherde, 2 Gasofen, 1 Dezimalwage, 5 gr. Einmachgläser à 10 Lt., 1 Diplomat, 1 Spiegel, 1 Minimax (Feuerlöscher), 2 Waschkommoden, 2 Fahrräder, 1 Chaiselongue, Schränke, Tische, Stühle, 1 lederne Autojacke, 1 Automantel, Hausgerät, Kleider, Anzüge, Ueberzieher und vieles andere mehr

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11, Telefon 610.

Sämtliche Sachen können täglich zum Versteigern angemeldet werden.
D. O.

Gartenbesitzer!
Jetzt ist es Zeit, wer seinen Garten noch rechtzeitig in Ordnung haben will.
Neuanlagen u. Instandsetzungen
werden noch angenommen.
Sämtliche Anpflanzungen von Bäumen, Obst-, Zier- und Beerensträuchern, sowie Anlegen von Spriegelzäunen und lebenden Hecken, alles sofort lieferbar. 45028
Heinrich Kappert, Gartenbaubetrieb, Bochum 7, Grievelerstraße 45.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag den 19. Januar d. Js. vormittags 10½ Uhr,** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

einen großen Posten Bügelkoffer, Japantaschen, Schultornister, Blumenkrippen, Roller, Selbstfahrer, Rodelschlitten, Kinderwagen u. -sportwagen, Kinderklappstühle; Cocosstubenbesen, Handbesen u. Teppichbürsten, Bohnerbesen und Ausklopfer, Waschkörbe u. Schlafkörbe auf Rollen, Kinderfahrräder, verschiedene Bürsten, Marktkörbe u. Treppenleitern, Liegestühle, Kleiderbürsten, mehrere Korbgarnituren (Tische u. Sessel) und ein Schaukelpferd

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.**

Bochum, den 16. Januar 1926.

Heckmann,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Kronenstraße 48.

Geschäftshaus

in allerbest. Geschäftslage Bochums zu verkaufen. Nur kapitalkräftige Reflektanten kommen in Frage.

Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter O. P. 4447 erbeten.

Neue Gänsefedern
Ungerissene à Pfd. 2.50, 3.00, 3.50 u. 4.00 Mk.
Kleine Federn (Rupf) 5.00, 6.00 Mk. Außerd.
Gerissene Bettfedern à Pfd. 3.50, 4.00. 5.10 u. 6 Mk., weiße gew. Daunen 10,00 u. 12,00 Mk.
Preisliste gratis.
Emil Jancke, Gänsemast- und Bettfedernhandlung, **Letschin** Oderbruch. 141

Rechtsanwalts-Bürovorsteher

durchaus bewandert in beiden Fächern, selbständig insbesondere in Zwangsvollstreckungssachen, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, zu sofort evtl. 1. Februar nach Wattenscheid **gesucht.** Offerten unter F. I. 4641 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Mutti, kauf' mir Maltoseller!

Die wohlschmeckende vitaminreiche
Lebertran-Kraftnahrung!
Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter!
Druckschriften in Apotheken und Drogerien.

Tragen Sie
zur Förderung Ihrer Gesundheit
unsere ärztlich empfohlene
Leib-Stütze
Spezial-Korsett-Haus
Geschw. Salomon, Bochum,
Hochstraße 10 Telefon 2590

Total-Ausverkauf

nur noch kurze Zeit!

Die **Verlustpreise** sind nochmal herabgesetzt. Besonders für **wertvolle Modelle.**

Tausende von Käufern haben sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugt. Besuchen auch Sie uns.

Gebr. Kaufmann
Bochum

Ideenwettbewerb
für den Bau eines Hotels in Bochum.

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren
Stadtbaurat Diefenbach, Bochum,
Städtebaudirektor Senator Elkart, Hannover,
Stadtbaudirektor Geh. Baurat Prof. Dr. Gräffel, München,
Generaldirektor Dipl.-Ing. Gröppel, Bochum,
Professor Dr. Kreis, Düsseldorf,
Generaldirektor Krone, Dortmund,
Stadtbaurat a. D. Kullrich, Dortmund,
Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bochum,
Regierungsbaumeister a. D. Schroeter, Bochum,

hat unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirektors Krone am 14. und 15. Januar 1926 getagt und einstimmig folgende Entscheidungen getroffen:

Rechtzeitig eingegangen sind 249 wettbewerbsfähige Entwürfe. Da keiner der für eine Auszeichnung vorgesehenen Entwürfe in seiner Gesamtleistung mit einem ersten Preis bedacht werden kann und andererseits eine große Anzahl gleichwertiger Entwürfe eingegangen ist, wird die für Preise und Ankäufe zur Verfügung stehende Gesamtsumme von 36 000,— R.-Mk. abweichend von der in den Ausschreibungsbedingungen vorgesehenen Weise verteilt.

Zuerkannt werden

je ein zweiter Preis in Höhe von 6500,— R.-Mk.

Nr. 98 Kennwort: Westfalenhof
Verfasser: Architekten B. D. A. Fritz Fuß und Emil Mewes, Köln,

Nr. 97 Kennwort: Neu-Rechen
Verfasser: Architekten B. D. A. Flerus und Konert, Dortmund;

je ein dritter Preis in Höhe von 4500,— R.-Mk.

Nr. 78 Kennwort: Industriehof
Verfasser: Architekten B. D. A. Eggeling u. Schaefer, Essen,

Nr. 151 Kennwort Bohobag
Verfasser: Architekten Merrill, Leybold und Zingeler, Köln;

je ein vierter Preis von 3000,— R.-Mk.

Nr. 82 Kennwort: Lucullus
Verfasser: Architekt B. D. A. W. Peter, Bochum, mit den Architekten Strunck und Wentzler, Dortmund,

Nr. 244 Kennwort: Sachlich
Verfasser: Architekt A. Seyfarth, Gotha.

Zum Ankauf werden empfohlen:

Nr. 27 Kennwort: Weithin sichtbar
Verfasser: Regierungsbaumeister Architekt B. D. A. Alfred Daiber, Stuttgart,

Nr. 37 Kennwort: Parkhotel
Verfasser: Architekt Hans Landgrebe, Bochum,

Nr. 80 Kennwort: Hotelgrundriß
Verfasser: Architekt Professor E. Fahrenkamp, Düsseldorf,
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. C. Matars, Düsseldorf,

Nr. 246 Kennwort: 1. 12. 25
Verfasser: Architekt Otto Droge, Leipzig.

Die Entwürfe werden in der Zeit vom 16. Januar, mittags 1 Uhr, bis zum 21. Januar, nachmittags 5 Uhr, zwischen 10 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags, im Saale des Schützenhofes in Bochum, Castroper Straße Nr. 43, öffentlich ausgestellt. Eine Woche nach Schluß der Ausstellung werden die Entwürfe an die im Briefumschlag angegebene Anschrift zurückgesandt, soweit die Verfasser nicht inzwischen ein anderes bestimmt haben.

Bochum, am 16. Januar 1926.

Bochumer Hotel-Bau- und Betriebs-Aktiengesellschaft.

Offene Stellen

Männlich

Wir suchen AA7

einen arbeitsamen Herrn,

für dessen Wohnort mit größerem Umkreis für unsere konkurrenzlosen, überall verlangten Produkte sofort eine Filiale errichtet wird. Beruf u. Wohnort einerlei. Einkommen wenigstens 500 Mk. monatlich. Bewerber hätte unter unserer Leitung die Filiale zu führen, insbesondere den Warenvertrieb (kein Laden) in seiner Gegend zu besorgen. Gegenwärtiger Beruf kann auch beibehalten werden. Bewerbung unter **F. Nr. 415 an Ala. Haasenstein & Vogler,** Nürnberg.

Glänzende Existenz!

durch Uebernahme der Bez.-Vertr. f. Ia Artikel b. Handel, Industrie u. Behörden sehr leicht verkäuflich. D. R. P. u. Auslandspatente. Nur seriöse Herren, die über Kapital f. Ausl. Lager verf. wollen sich melden Montag—Dienstag 10—5 Uhr bei **E. Mertens,** Hotel Handelshof.

Junger Lagerist

welcher in einem Drogen-Geschäft gelernt per sofort gesucht.

Josef Hackert,

I.H 4 **Heinrichstraße 10.**

Teilhaber

gesucht, auch Nichtfachmann, für ein Drogengeschäft. Erforderlich 2000 Mk. Gefl. Zuschrift. erb. unt. G. H. 45710 an die Geschst. d. Ztg.

Teilhaber

still oder tätig, zur Vergrößerung des Geschäftes mit ca. 10 000 Mk. gesucht. Ang. u. R. A. 45624 an die Gesch. d. Zt.

Schlosser

od. Dreher f. Spez.-Masch. ges. Hoher Lohn. Bedg.: Bareinlage v. mindest. 800 Mk. Ang. unt. P. D. 45702 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Weiblich

Perfekte

Köchin

mit gut. Zeugnissen, die etwas Hausarb. mit übernimmt, ges. Frau Rechtsanwalt **Ferse,** Berastraße 85.

Aelt., selbst., evg.

Mädchen

das schon in besser. Häusern tätig war u. gute Zeugnisse besitzt, sof. oder z. 1. Februar gesucht. **Murray,** Joachimstraße 1.

Evangel. (45729

Kindermädchen

für ganze Tage ges. Frau Studienrat **Buddemeier,** Schillerstraße 46.

Jüng. Mädchen

17—18 Jahre, für ganze Tage gesucht. Weiherstr. 54, part.

Jung., ehrliches

Mädchen

für ½ Tage gesucht. Blücherst. 10, 1. E. r.

Sauberes

Mädchen

f. ganze Tage, welches zu Hause schlaf. kann, gesucht. **Frau Theis,** Ottostraße 46.

Tücht., sauberes

Mädchen

sofort gesucht. Frau Ed. Scheer, Metz- u. Elsaßstr.-Ecke.

Tücht., properes

Zweitmädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Frau M. Tolcziner,

Ob. Marktstr. 38a.

Tücht., selbständ. — Mädchen — für alle Hausarbeit zum bald. Eintritt gesucht. (a4601

Konditorei Oexle, Hattinger Str. 7.

Stellen-Gesuche

Zeugnisabschriften

sowie Abschriften jeder Art, werden schnell und sauber angefertigt. **Juliusstraße 4,** 2 Etage.

Männlich

Bilanz,

Bücherbeitrg., -neueinrichtg., -prüfung. schnell, zuverlässig, streng verschwiegen. Mäß. Berechn. Anfrag. u. L. A. 45760 an die Gesch. d. Zt.

Junger

Zahntechniker

perfekt i. Gold und Plattsch. sucht Stellg. Anfrag. unt. A. F. 12345 a. d. Geschst.

Möbelschreiner

20 Jahre alt, sucht Stellung zur weit. Ausbild. Lohn nach Leistung. (a4511

Carl Pia, Suderwich bei Recklinghausen.

Au.otransporte Umzüge

übernimmt billigst **Johann Uhe jr.** Bochum, Ottostr. 46. — Telefon 2099. — Ein Wag. fährt jede Woche leer nach Essen bzw. Düsseld.

Stuhlsitze

werden **gut und billig geflochten.** Nibelungenstr. 5, I.

Haarscharf

werden Rasiermesser, Scheeren und sämtliche Werkzeuge. Schleiferei **Walter Grah,** Kortumstr. 21

Handwerker,

40 J. alt, treu und zuverl., sucht pass. Beschäft., am liebst. Vertrauensstellung. Kaution in Höhe v. 10 000 M. wird gestellt. Angeb. unt. G. S. 45748 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Weiblich

Saub. Frau sucht Wäsche z. Wasch. u. Bügeln, evt. Flicken anzunehm. (46692 **Fr. Ehlert,** Marienstr. 42, 2. E.

Junge Frau sucht Stell. zum Waschen oder zum Putzen. Weitmar, Wasserstr. Nr. 59, Hinterhaus.

Suche für meine Tocht., 15 J., eine Stelle als (45727 — Lehrmänchen — oder am Pacttisch. Zu erfragen in der Geschäftsst. (45727

17jähr. Mädchen, welch. in Schreibm., Buchführ. u. Stenogr. bewand. ist, sucht Stell. als Gehilfin bei Arzt. Angeb. u. G. S. 45740 an die Gesch. d. Zt.

Ein in all. häusl. Arbeit. sowie Nähen erf., älteres — Fräulein, — kath., sucht passend. Wirkungskreis. Angeb. u. E. S. 45726 an die Gesch. d. Zt.

Bess. Mädch., 23 Jahre alt, welches in besser. Häus. als

Stütze

tätig war, sucht passende Stell. Privathaushalt bevorzugt. Gute Zeugn. vorhd. Ang. u. K. S. 45751 an die Gesch. d. Zt.

Erl., kath. Mädchen, 22 J. sucht Stelle in kl. bürgerlichen Haushalt per 1. Febr. Ang. unt. A. H. 45734 a. d. G.

Sauberes, fleißig. — Mädchen, — welch. in all. häusl. Arbeit., im Wasch. u. Büg. erfahr. ist, sucht Stellung in bess. Hause für sof. od. 1. Febr. Zu erfr. bei Gottwald, Weitmar I, Roonstraße 40. (45745

Tüchtige

Schneiderin,

verf. in einf. u. besserer Gard., nimmt noch **Kundschaft** an. Erstkl. Arbeit bei mäß. Preis. P. Tag 3 Mk. Zu erf. in d. Geschäft. (45765

Zur Anfertig. von einfach. u. eleganter

Damen-Garderobe

empf. sich erstklass. Damen-Schneiderin. Ang. u. L M 45328 an die Gesch. d. Zt.

Tücht. Schneiderin sucht noch einige bess. **Kundsch.** in u. außer dem Hause. Gneisenaustraße 15, part. rechts. (45767

Zu vermieten

Ladenlokale

Ladenlokal

mit Einricht. nebst Lagerraum sof. zu vermieten. Laer, Wittener Straße 76.

Ladenlokale

u. gewerbl. Räume

vermittelt schnellst. **H. Strotmann,** Bürohaus Bochum, Hattinger Str. 11, Z. 35. Tel. 5230.

Zu vermieten:

umzäunt. Lagerplatz, ca. 75 Ruten, 450 Quadratmt., Ueberdachung, Schuppen, Autogarage, 2 Büroräume, gute Einfahrt, Nähe Stadtgrenze Wittenerstr. Angeb. unt. P. A. 45757 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

zu vermiet. (45747 Alleestr. 57, 3. E. l.

G. möbl. Zimm. zu vm. Bahnhofstr. 30, 3. Etg., link. Aufg.

Ein heizbares **möbliertes Zimmer** in ruhig. Hause in Ehrenfeld zu verm. Kronenstr. 63 IV.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** in bess. Hause an nur bess. Herrn od. kinderl. Ehepaar z. 1. Febr. zu vermiet. Wittenerst. 78, 3. E.

Gut möbl. heizb. — Zimmer — zu vermiet. (45773 Clemensstr. 24 III.

Schlafstelle frei. Johanniterstr. 18, 1. Etage. (45731

Trauerhüte

Max Gaball

Inh. B. Marx

13 Hochstraße 13

Krauss-Pianos

mit Patent-Plenator

Das Piano mit dem Flügelton

Alleinvertretung:

J. L. Rebbert, Lothringerstr. 12, zwischen Alleestraße und Moltkemarkt.

Bekanntmachung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß Herr Plate, Bochum, **nicht mehr** mein Vertreter ist.

Sämtliche Anfragen u. Aufträge bitte ich direkt an mich zu richten.

Friedr. Spies, Herne i. W.

Mech. Segeltuch-, Decken- und Zeltefabrik

a4329 **Gartenstraße 24. Tel. 872.**

Buchhandlung C. Regelmann

Bochum, Hattingerstraße 9

ist **Annahmestelle**

von

Anzeigen

für den Bochumer Anzeiger u. General Anzeiger

Mietsgesuche

Tauschwohnung

in Bochum gesucht. Wohnung von 3 Zimmern und 1 Küche in Essen vorhanden, sof. beziehbar. Schnell entschlossene Angebote unter **B. C. 4524** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

6 Zimmer-Wohnung

oder größere möglichst im Stadtpark- oder Ehrenfeldviertel spätestens zum 1. April gesucht. Rote Vorberechtigtenkarte vorhanden. Angebote unter P. F. 45766 an die Geschäftsstelle erbeten.

Wohnungen

Wer will in ländl. Gegend auf Tauschweg?

Geboten wird:

Ein Pachtkotten bei Witten mit ca. 6 Morg. Garten- u. Feldland, viele Obstbäume. 4 Zimmer werd. sof. frei.

Gesucht wird:

Eine 3- bis 4-Zimmerwohn., möglichst abgeschl., in Bochum od. Herne. Angeb. unt. M. N. 4640 an die Geschst. dsr. Zt.

Tauschgesuch.

3 sch. Zimmer m. Mans. geg. 4—5 Z. zu tauschen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. (45728

Schöne, abgeschl.

3-Z.-Wohnung

geg. gleiche oder 4-Zimm.-Wohnung zu tauschen gesucht. Zu erfrag. in der Gesch. unter Nr. 45775.

Ein Zimmer

in belebter Straße, part., gesucht. Ang. u. F. E. 45737 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Bill. Landbesitz,

nahe Hamburg, 67 Morg. Acker u. Wiesen, gute maß. Gebäude, m. leb. und tot. Inventar, umständehalb. sofort z. verkaufen. Forder. 20 000 Mk., Anzhlg. 6- bis 8000 Mark. Näh. W. Heitmann, Schwarzenbek, Lauenburger St. 9.

Nachlaß-Verkauf!

Küchen- u. Schlafzimmereinricht., gut erhalten, billig zu verkaufen. (45746 Marstr. 17, 1. Etg.

Küche

komplett, breite, schwere Modelle, **nur 275.- Mk.**

Schlafzimmer

eiche geritzt, **nur 395.- Mk.**

Bekannt gute Qualitätsware. Bequeme Teilzahlung!

Fillo & Finger, Alleestraße 12.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Opel-Personenwagen

6/16 PS., viersitzig, offene Ausführung, Baujahr 1924, äußpreisw. zu verkauf. Ang. erb. u. D. E. 4526 an die Geschst.

8/22 PS.

Fafnir-Personenwagen

4sitzig, offen, aber mit Verdeck, gut erhalten, billigst zu verkauf. Ang. unt. L. 80 an die „Herner Zeitg.", Herne.



Fahrräder

nur erstkl. Marken für Kinder, Damen und Herren.

Anker-

Nähmaschinen

in sed. Ausführung. Kulante Zahlung. Alle Reparaturen.

H. Scherzek,

Kronenstraße Nr. 1. — Fernruf 2713. —

Umnimm Imit

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Gesunde Ia. fette Qualität ab hier Nachnahme

Salzheringe speckig, v. neuen Fang, ½ Tonne über 300 Pfund

800—1000 Stck. 49 M., ¹/₈ T 26½ M., ¼ T 15 M. ½ T 8 M. — Bahnst. angeb. Ferner per Post, 1 D. Bratherr., 1 D. Bismarckher., 1 D. Geleeher., 1 K. Bücklinge, zus. ca. 5 kg-Paket 4.75 M. Jeder bestellt nach

Matjes-Napp, Altona E 400.

Wo lasse ich mich billig und gut photographieren?

lasse ich meine Amateurarbeiten schnell und sauber anfertigen?

kaufe ich preiswerte Apparate auf Teilz.?

In der Photo-Industrie

J. Meyer, Hattingerstraße 14.

Ein guter **Kachelofen** billig zu verkaufen. Sedanstraße 7.

Gut erhalt. weiß. **Herd** billig zu verkaufen Westfälischest. 91 II, r.

Gutes, junges **Zuchtschaf** zu verkauf. (45756 Agnesstr. 18.

Gebrauchter **Herd** zu verkauf. (45377 L. Sablotny, Richardstraße 47.

Küppersbusch-Herde



Senking-Herde

Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen

Heinr. Heiland

BOCHUM

Brückstraße 21.



unserer grossen Spezial-Abteilung

Bettwaren

eine Höchstleistung!

Metallbettstelle 90×190 cm, Ia Patentrahmen, weiss lackiert	25.00	**Inlett** garantiert echt rot, feder- u. daunendicht, 80 cm breit . . Meter	1.78
Metallbettstelle 90×190 cm, prima Patentrahmen, mit Messingring, weiss lackiert	29.50	**Inlett** garantiert echt rot, feder- u. daunendicht, 130 cm breit . Meter	3.30
Metallbettstelle 100×200 cm, Ia Patentrahmen, Ia weisse Lackierung	33.00	**Inlett** garantiert echt rot, feder- u. daunendicht, 160 cm breit . Meter	4.20
Matratze dreiteilig, mit Kopfkeil, Alpengrasfüllung	24.00	**Federn** füllkräftige Qualitäts-Ware . . . . . Pfund	2.10
Matratze dreiteilig, mit Kopfkeil, roter Drell, mit Alpengrasfüllung	29.50	**Halbdaunen** chinesische Enten-Halbdaune . . . . . Pfund	3.40
Matratze dreiteilig, mit Kopfkeil, Jaquarddrell, Alpengrasfüllung	32.00	**Halbdaunen** unsere Spezial-Qualität . . . . . Pfund	3.90
		Halbweisse Feder besonders füllkräftig . . . Pfund	4.50
		Weisse Feder prima Oberbett-Qualität . Pfund	5.70

Qualitäts-**Oberbetten**

prima Halbdaunen- und Feder-Füllungen, echte rote Inletts 41.00, 38.00, 31.00, 26.00

22.00

Qualitäts-**Kopfkissen**

prima Inletts, Ia Halbdaunen- und Feder-Füllungen, in größter Auswahl 12.50, 10.80, 8.40, 7.20

6.25

Steppdecke doppelseitig, prima Satin, Ia Halbwoll-Füllung **19.50**

Steppdecke Oberseite bedruckt, Satin; Unterseite uni Satin, prima Halbwoll-Füllung . **22.50**

Kinderbettstelle 70/140 cm, Ia Lackierung, Metall, gefälliges Modell . . **19.25**

Kinderbettstelle 70/140 cm, Ia Lackierung, Holz, solide Ausführung . **21.00**

Kinderbett-Matratze Alpengras-Füllung, 70/140 cm **11.00**

Kinderbett-Matratze Alpengras-Füllung, solider Drell, 70/140 cm **16.50**

Kinderbett-Steppdecke prima Satin, Ia weisse Schafwoll-Füllung **15.00**

Kinderbett-Steppdecke Ia Satin, gute Halbwoll-Füllung **12.50**

Prima Satin-Kinderwagen-Steppdecke z. T. mit Ia Schafwoll-Füllung, besonders günstige Gelegenheit . . . . . jedes Stück **2.50**

Verkauf im Erdgeschoss:

Calmuc-Schlafdecken weich und schwer, grau und braun . . . 3.90, 2.95, **1.58**

Angora-Schlafdecken kariert, schöne Muster, auch kamelhaarfarbig, mollig warm . . . . . Stück 4.75, **3.95**

Jacquard-Schlafdecken herrliche bunte Muster, allererste Qualitäten, 7.50, 6.90, **4.95**

Biber-Bettücher weiss u. bunt, altbewährte Haus-Qualitäten 3.25, 2.95, **2.45**

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

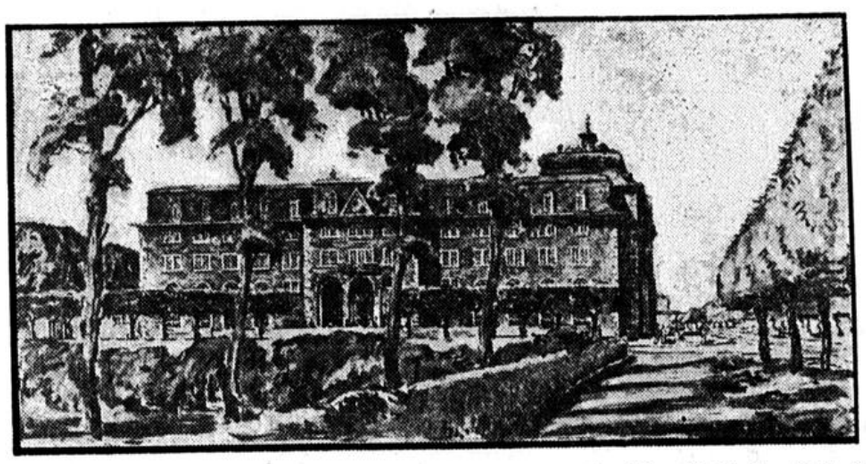
Der Wettbewerb um den Bochumer Hotelneubau.

Ein kritischer Gang durch die Ausstellung der Bochumer Hotelneubauentwürfe.

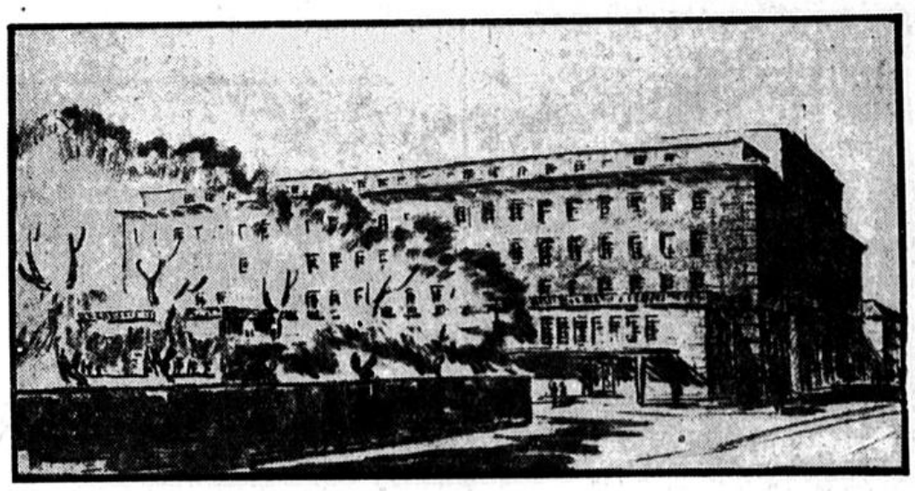
Von
Architekt Georg Kutzke, Bochum.

Der Besucher hat noch die Schaubilder des Bochumer Wettbewerbes in Erinnerung, die neben dem Wilden zu modernster Ausprägung und zu massigster Gestaltung des Entwurfs auch mehr oder weniger durch Stellung und Formung des Turmes ein Charakteristikum zu schaffen versuchten.

Diesmal war die Problemstellung eine völlig andere, da sie nicht zuerst eine städtebaulich architektonische Lösung, sondern eine solche der Raumdisposition forderte. Ein Hotel setzt eine reibungslose Funktion aller Verbindungen zwischen dem eintretenden Gast und dem Küchenlieferanten voraus, alle Verkehrsvorgänge sind Teile eines einzigen großen Betriebsablaufs, der nach außen, also architektonisch, garnicht in Erscheinung treten soll. Da zudem gefordert war, alle der Geselligkeit dienenden Räume im Erdgeschoß unterzubringen, entfiel die Möglichkeit einer besonderen Betonung der Hauptfront. Es darf aber wohl auch als ein grundsätzlicher Fehler angesprochen werden, den Haupteingang und die Vorfahrt eines solchen Gebäudes an die Königsallee zu legen. Man stelle sich vor, daß man vom Stadttheater kommend unmittelbar auf die Ausfahrt zumarschiert und daher innerhalb zweier Straßenübergänge und zwischen der Straßenbahn der Königsallee und der Vor- und Ausfahrt des Hotels fünf Wagenverkehrsrichtungen mit ihren Gefahrenräume gelegt worden ist, wogegen die eigentliche Hotelfrage neuerdings ganz leicht zurücktritt, hilft einem in etwas darüber hinweg, daß das Platzproblem bei Betrachtung eines Lageplans der Stadt Bochum nicht restlos gelöst erscheint. Eine vornehme Gaststätte hat Bochum bereits in seinem Parkhaus. Es kommt somit eine zweite halboffizielle in die Nachbarschaft des Stadttheaters, die an sich sehr erwünscht sein kann. Es kommt aber ein Hotel ganz außerhalb der Verkehrsstadt. Wer mit dem Auto zu Sitzungen und Vergnügungen zur Gaststätte an der Königsallee fährt, bleibt dort sowenig über Nacht wie auf dem Hohenstein bei Witten oder in Burg Blankenstein. Andere Quartiersucher, die mit der Bahn kommen oder von Richtung Dortmund, Gerthe, Wanne, Gelsenkirchen und Essen auf der Straße, finden sich nicht hin.



Der mit dem ersten zweiten Preis gekrönte Entwurf „Westfalenhof", Verfasser Architekten Fritz Fuß und Emil Mewes, Köln.



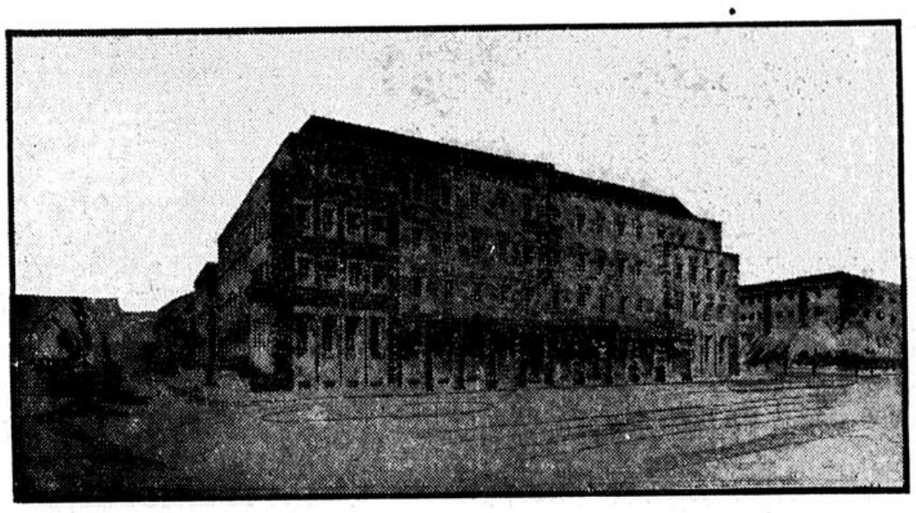
Der Entwurf „Neu-Rechen" von den Architekten Flerus und Konert, Dortmund, erhielt den zweiten zweiten Preis.

architektonischen Herausarbeitung, wie sie etwa eine Stadthalle geboten haben würde.

Das Ergebnis entspricht denn auch zu neunzig Prozent den vorgezeichneten Einschränkungen: reizvolle Fassaden fehlen fast ganz, die größere Menge ist langweilig. Einige Bewerber sind der Stilvorstellung erlegen, die bei einem Industriebau und in gewissem Sinne auch bei einem Rathaus bestimmend sein kann, nämlich der Absicht, gewaltige Massen zu türmen, vertikale Architekturglieder anzusetzen, ja selbst durch eine reine Turmform das Straßenbild zu beherrschen. Man fragt sich, was soll das alles? Wozu der Kraftaufwand und die abweisende Starre, wo zu einer Flasche Wein oder einer Tasse Kaffee geladen werden soll, wozu Gefängnismauern, um einigen versehentlich an der falschen Seite des Bahnhofs ausgestiegenen Reisenden ein angenehmes Bett zu bieten? Wenn man die Schaubilder durchmustert, findet man Entwürfe zu Schulen, Getreidesilos, Schachtanlagen, Verwaltungsgebäuden und Mietskasernen in Masse, Fassaden jedoch, die jeder Fremde im Straßenbild ohne weiteres als Gaststätte erkennen würde, nur wenige. Der Hotelbau hat seine eigene, international begründete Funktion, er kann nicht ohne weiteres einer Formvorstellung unterworfen werden. Er bekommt seinen Typus durch die selbstverändliche Forderung nach angenehmer, gefälliger Darbietung. Es würde niemand das Warenhaus Alsberg, die Westfalenbank, das Amtsgericht und das Verwaltungsgebäude des Bochumer Vereins für ein Hotel ansehen, weil diese Gebäude nur den Ausdruck tragen, der ihrer Bestimmung entspricht.

Das Preisgericht hat denn auch, was gern anerkannt werden soll, mit gutem Griff nur diejenigen Entwürfe auf engste Wahl gestellt, die dem festlichen Charakter des Gaststättenbaues entsprechen. Man hat sich entweder auf ruhige Flächen mit grazilen Details — Türmchen, Bekrönungen usw. — oder auf horizontal, also behaglich unterteilte Fassaden und möglichst auf solche mit weicher Dachlösung geeinigt.

Der an erster Stelle mit einem zweiten Preis bedachte Entwurf „Westfalenhof" der Architekten Fuß und Mewes in Köln wirkt fast wie ein Palais und erinnert mit seinem geschwungenen Dach an das Schloß Aschaffenburg. Man möchte der aufstrebenden Industriestadt Bochum eine immerhin in der Form modernere Ausführung schon wünschen, wie sie etwa der mit dem vierten Preis bedachte Entwurf „Lukullus" der Architekten Peter (Bochum) und Strunk und Wentzler (Dortmund) besitzt. Die kecken Fassadeneinsätze dieses Entwurfs nehmen ihm die Starre mancher modernen Konzepte. Sie finden eine systematische Restauswirkung in dem angekauften Entwurf „Parkhaus" des Architekten Landgrebe (Bochum), der zu dem Besten gehört, was die Ausstellung bietet. Man sehe sich diese saubere, von Manier entfernte Darstellung an, die nur logischen Erwägungen entsprungen zu sein scheint. Er ist auch der einzige Entwurf, der von der Forderung, auch das Café ins Erdgeschoß zu legen, mit sehr gutem Grund abgewichen ist. Sein Café liegt im ersten Stock und zwar an der Königsallee, damit das Publikum nicht auf die reizlose Rückfront des Stadttheaters in der versteckten Weiherstraße, sondern auf die Straße schaut, die immer interessant ist. Der Cafébetrieb ist derjenige, der am ehesten aus dem allgemeinen Betrieb herausgerückt werden



Der Entwurf „Lucullus" (Verfasser Architekt Peter, Bochum, mit den Architekten Strunck und Wetzler, Dortmund), wurde mit dem ersten vierten Preis ausgezeichnet.

momenten kreuzt. Die Lage vor dem Handelshof in Essen ist ebenso ungemütlich, nicht minder die Aufstellung der Autos vor dem geplanten Hotel längs der Königsallee, wie dies in den Entwürfen „Bohobag" der Architekten Mewel, Leybold und Ziegeler, Köln (dritter Preis), und auch bei „Parkhotel" der Fall ist. Richtiger fahren die Autos in der Weiherstraße auf, und richtiger würde überhaupt die Vorfahrt an der Ecke Weiherstraße liegen, damit die Königsallee nicht unnötig belastet wird.

Einige Architekten machen in ihren Arbeiten auf diesen Umstand aufmerksam, so der moderne konzipierte Entwurf Nr. 33, „Königshof", Nr. 72, „Licht und Luft", der im übrigen einen richtigen Hoteltyp trifft, Nr. 117, „Kohlenrevier", Nr. 122, „Werkstein und Klinker", Nr. 157, „Knorke", dessen Architektur auch tatsächlich knorke ist, Nr. 178, „Intra Muros", der in tadelloser Weise die ganze Ecke Weiherstraße für die Vorfahrt ausspart (engste Wahl), Nr. 245 „Ringsum Hof", Nr. 201 „Räume", der den konventionellen Hotelstil glücklich modernisiert und außerdem eine Gesellschaftshalle richtigerweise an die Königsallee legt, Nr. 97 „Neu Rechen" (zweiter Preis!). Eine andere Gruppe möchte mit dem Café auch gern an die Königsallee und hilft sich, indem sie wenigstens bis an die Ecke damit vorrückt. Die viermalige Fahrtdurchbrechung der Straße hat leider auch der mit einem dritten Preise ausgezeichnete Entwurf „Industriehaus" von Eggeling und Schaefer (Essen), dessen Erdgeschoßlösung im übrigen jedoch geradezu glänzend, weil auf Schaffung großen, übersichtlichen Raumes bedacht, ist.

Im allgemeinen sind die Grundrisse erfreulicher als die Aufrisse, ein Zeichen dafür, daß die Architekten sich der Wichtigkeit der inneren Funktion bewußt gewesen sind. Die Bedeutung, die bei dem Bochumer Ausschreiben auf die Ausbildung geeigneter Gesellschafts-

So ergeben sich für den Beschauer der Entwürfe eine ganze Reihe von Fragen, die einer klaren Lösung nicht zugeführt werden. Es steht zur weiteren Bearbeitung ein mit der Gesamtapparatur eines internationalen Hotels ausgestattetes Haus, dessen Schwergewicht bis auf weiteres im eigentlichen Speise- und Cafébetrieb liegen soll — und muß, da industrielle Sitzungen nur ausnahmsweise mit Gastereien verbunden sind. Es scheint, als wollte die Gaststätte an der Königsallee zu vielerlei, und wenn man schon aus zwingenden Gründen dezentralisieren muß, dann soll man lieber auch die einzelnen Betriebsteile städtebaulich dezentralisieren; denn der Deutsche zieht lieber „von das eine Restaurant in das andere Restaurant".

✣

Die Urteilsbegründung des Preisgerichts.

Schon lange besteht in der aufstrebenden Industrie- und Handelsstadt Bochum das Bedürfnis nach einem großstädtischen Hotelbau mit ausreichenden Versammlungs- und Gesellschaftsräumen. Die Bemühungen, zu diesem Zweck eine Hotelbau-Aktiengesellschaft ins Leben zu rufen, setzten bereits vor einigen Jahren ein, kamen aber erst im Jahre 1925 zur Verwirklichung. Nachdem die Gesellschaft gegründet war, ging sie sofort an den Ankauf eines geeignet erscheinenden Grundstücks. Sodann erfolgte im August die Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für den Hotelneubau. Das Preisgericht hat am 14. und 15. Januar von morgens 9 Uhr bis abends 8½ Uhr bezw. 7 Uhr die im Schützenhofsaale ausgestellten 249 wettbewerbsfähigen Arbeiten sorgfältig geprüft. Einstimmig kam die Jury zu dem Urteil, daß keine Arbeit so überragend im Grundriß und in der Architektur sei, daß man sie mit dem ersten Preise auszeichnen könne. Es wurde daher von der Verteilung des ersten Preises abgesehen und die Preisverteilung anderweit gestaltet. Wir haben das Ergebnis in der Samstagsnummer des „Bochumer Anzeigers" mitgeteilt.

Durch den Obmann des Preisgerichts, Regierungsbaumeister a. D. Schröter (Bochum) wurden am Samstagmittag den Vertretern der Presse die Gesichtspunkte mitgeteilt, die bei der Beurteilung entscheidend waren. Der Grundgedanke bei dem Preisausschreiben war der, daß ein Bau errichtet werden solle, der nicht nur der Unterbringung von nach Bochum kommenden Herren aus Industrie und Handel dienen solle, vielmehr in erster Linie zur Abhaltung von Tagungen und für das gesellschaftliche Leben unserer Stadt würdige Räume bieten solle. Das Gebäude sollte sich dem Straßenbilde gut einfügen, architektonisch ein Schmuck der Stadt sein, im Innern aber alle Vorzüge behaglicher und übersichtlicher Raumanordnung aufweisen. Gefordert wurden eine große Halle, eine Festsaalgruppe, eine Speisesaalgruppe, eine Gruppe Gesellschaftsräume; ferner vom Hotel getrennt ein Kaffee-Restaurant und ein Bierrestaurant mit Speisezimmer. Mit Rücksicht auf den zurzeit noch verhältnismäßig geringen Fremdenverkehr in Bochum sind einstweilen nur 110 Betten vorgesehen; es besteht die Möglichkeit, sie um 30 Betten zu erweitern. Auch die einbettigen Zimmer haben Badegelegenheit.

Bei der Wahl des Grundstücks ließ sich die Hotelbau-A.-G. von der Rücksicht darauf leiten, daß der Bau des Zentralbahnhofs in Bochum in absehbarer Zeit noch nicht zur Ausführung gelangt, einstweilen also der Südbahnhof der Hauptbahnhof bleibt. Wenn der Zentralbahnhof später am Lohberg ersteht, so hält man auch dann die Lage des Hotels an der Ecke der Königsallee und Christstraße nicht für ungünstig. Das Grundstück liege an der Grenze zwischen Wohn- und Geschäftsviertel; die Nähe des Stadttheaters werde, so glaubt man, befruchtend auf den Besuch des Hotels mit seinen vornehmen Gesellschaftsräumen wirken. Das Gebäude soll 40 000 Kubikmeter umbauten Raum umfassen; an die Vorarbeiten zur Ausführung soll unverzüglich herangegangen werden. Das Ziel, der Stadt Bochum ein würdiges, repräsentables Hotel- und Gesellschaftshaus zu errichten, soll mit eiserner Energie verfolgt werden.

Zur Preisverteilung ist kurz folgendes zu sagen: Der erste 2. Preis (Entwurf der Architekten Fritz Fuß und Emil Mewes, Köln) ist besonders im Grundriß gut geraten; die Architektur ist bestrebt, die schöne Lage am Weiher auswirken zu lassen. Der zweite 2. Preis (Architekten Flerus und Konert, Dortmund) ist in der Architektur schwächer, jedoch hervorragend im Grundriß. Der erste 3. Preis (Architekten Eggeling u. Schäfer, Essen) gruppiert die Räume in glücklicher Weise um den Lichthof. Gute Züge weist die Architektur des mit dem zweiten 3. Preis ausgezeichneten Entwurfs der Architekten Mervel, Leybold und Ziegeler (Dortmund) auf; die einzelnen Gruppen sind gut gesondert, die Speisesäle nach der Weiherstraße verlegt. Reif durchgearbeitet ist der Entwurf des Architekten Peters (Bochum), mit den Architekten Strunck und Wentzler (Dortmund); er weist eine glückliche Raumanordnung auf und macht auch architektonisch einen gefälligen Eindruck bis auf die Erker, die das Preisgericht beanstandete, die dem Entwurf den ersten 4. Preis zuerkannte. Schmissig ist der mit dem zweiten 4. Preis bedachte Entwurf von Seyfarth (Gotha). Die zum Ankauf empfohlene Arbeit des Architekten Landarebe (Bochum) verlegt das Café in den ersten Stock über dem Festsaal und zeigt eine gute Anordnung der Hauptgänge nach dem Park. Die Architektur ist lobenswert. In den Entwürfen, die hier nicht erwähnt sind, steckt noch manche anerkennenswerte Leistung.

Die Ausstellung der Entwürfe wurde Samstag mittag für die allgemeine Besichtigung freigegeben. Sie ist bis einschließlich Donnerstag um 10 Uhr morgens bis nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Erschöpfte Nerven,
ihre Kräftigung und Wiederauffrischung.

Für alle Vorgänge und alles harmonische Zusammenarbeiten der Organe im menschlichen Körper sind die Nerven von der allergrößten Bedeutung. Arbeit wie Genuß, die doch beide das Menschenleben regieren und gestalten, verlangen Kraft und Leistung der Nerven. Frische des Geistes und des Körpers, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit, ein frohes Gemüt, selbst ein guter Appetit — das alles sind Folge und Aeußerung wahrhaft gesunder Nerven. Ihre Gesundheit aber hängt eng zusammen mit der Ernährung des Körpers. Nervengesundheit ist letzten Endes die Lösung eines Ernährungsgeheimnisses.

Quälende Sorgen, körperliche und geistige Ueberanstrengung, Schlaflosigkeit und manch' anderer Kummer des irdischen Lebens reizen und erschöpfen die Nerven vor der Zeit. Nervöse Beschwerden aller Art stellen sich ein. Mattigkeitsgefühl, Arbeitsunlust, Aufgeregtheit und Reizbarkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und derlei Uebel mehr folgen sich und wechseln sich ab. Bald macht sich ihr

zerstörender Einfluß auf das Aeußere

geltend. Das Gesicht erhält eine nervöse Prägung, leidende Züge, den Ausdruck des Gequältseins, die unvermeidlichen vorzeitigen Alterserscheinungen.

Will man nun etwas Energisches tun, dann sollte man mit einer Nerven-Nähr- und Auffrischungsmethode ganze Arbeit machen, und das geschieht durch richtige Verwendung von

Biomalz mit Lecithin,

einer Nerven-Nahrung von denkbar größter Vollkommenheit. Biomalz mit Lecithin ist durch deutsches Reichspatent gesetzlich geschützt, und seine Erfindung ermöglicht die völlige Aufnahme des Lecithinstoffes in die Säfte, die die Nerven ernähren, zu gleicher Zeit mit dem Einsetzen der kräftigenden Wirkung des Biomalzes auf den gesamten Körper. Biomalz mit Lecithin ist in langen Stoffwechselversuchen in der chemischen Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses sorgfältig untersucht und hat sich mehrere Jahre hindurch in der ärztlichen Praxis bewährt. Es hat seine Feuerprobe in jeder Prüfung überstanden und ist wissenschaftlich unanfechtbar. Es ist restlos verdaulich. Das steigende Kraftgefühl, das frischere Aussehen, die

Anzeichen der Verjüngung

legen Zeugnis davon ab, wie tiefgreifend der Nervennährstoff auf das Wohlbefinden des ganzen Körpers zu wirken vermag.

Preis einer Dose Biomalz 1.90 M, mit Lecithin 5.— M, mit Eisen (zur Stärkung für Blutarme und Bleichsüchtige) 2.20 M mit Kalk extra (zur Stärkung für Lungenleidende) 2.50 M. Neu: Biomalz-Schokolade je 100-Gramm-Tafel 60 ₰ und Biomalz-Bonbons, bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, vorzüglicher Geschmack, je Beutel 30 ₰. Drucksachen kostenfrei von Gebrüder Patermann, Teltow-Berlin 77.

Turnen und Sport.

Begeisterte Aufnahme Houbens in Neuyork. — Deutschland in Kopenhagen im Länderringkampf geschlagen. — Der Einheitsverband der Radfahrer gescheitert. — Bauer-Gottfried führen in Berlin.

Houbens Empfang in Neuyork.

Neuyork, 16. Januar.

Wohl kaum hat bei den Sportsleuten der Vereinigten Staaten der Start eines Ausländers so interessiert wie der des deutschen Meisterläufers Hubert Houben. Die gesamte Neuyorker Tagespresse berichtete schon wochen- und tagelang vor der Abfahrt von dem „deutschen Schnellauf-Wunder" und so kommt es nicht überraschend, wenn sich die Ankunft von Houben in Neuyork zu einem Ereignis gestaltete, an dem sozusagen ganz Neuyork lebhaft interessiert war. Der gesamte Vorstand des Millrose Athletic-Club und eine große Anzahl seiner Mitglieder, viele Reporter und Photographen der Neuyorker und New-Jerseyer Presse waren mit Erlaubnis der Hafenbehörden schon am frühen Morgen des Freitag der „Deutschland" bis zur Quarantäne-Station auf Staten-Island, am Eingang des Neuyorker Hafens, entgegengefahren. Das Erstaunen über die gewaltige Kundgebung für den deutschen Sportsmann war unter den Passagieren des Dampfers nicht minder groß wie bei Houben selbst, der, wie er sich ausdrückte, seine kühnsten Erwartungen übertroffen sah. Nach den gegen 11 Uhr vorgenommenen Revisionen setzte die „Deutschland" ihren Weg fort und legte pünktlich um 3 Uhr an dem neuen Pier an der Neuyorker Westseite gegenüber von Hoboken an. Hier war die Begrüßung Houbens noch weit eindrucksvoller, es herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge; denn alles wollte den Besieger von Paddock und Murchison sehen. So war also die Ankunft Houbens ein verheißungsvoller Auftakt, und es ist nur zu wünschen, daß auch der erste Start des Krefelders am 4. Februar den Ausgang nimmt, den man im Interesse der sportlichen Weltgeltung Deutschlands erhofft.

Der Fußball des Sonntags.

War es vor einigen Sonntagen das Hochwasser, das hier und da Spiele unterband, so war es an diesem Sonntage der in den letzten Tagen herniedergegangene Schnee, dem das eine oder das andere Treffen geopfert werden mußte. Im allgemeinen allerdings wurden die angesetzten Meisterschaftsspiele ausgetragen. Im Ruhrbezirk gab es nicht weniger als sechs Spiele. Recht überzeugend schlug sich Buer 07 mit dem B.-V. Altenessen und lag bis 20 Minuten vor Schluß des Spieles mit 2:0 in Führung. Dann erst ließ sich Buer überrumpeln und das Resultat lautete 3:2 für Altenessen.

1. Ruhrbezirksklasse.

Buer 07 — Altenessen 2:3.
V. f. B. Dortmund — Gelsenkirchen 07 1:1.
V. f. B. Dortmund — Gelsenkirchen 07 1:1.
Preußen Essen — Union Gelsenkirchen 2:2.
Erle 08 — Alemannia Dortmund 7:2.
M. B.-V. Linden — Langendreer 04 2:4.

Hellwegkreis.

„Preußen 07" — „Westfalia"-Bochum 7:8.
Witten 92 — „Germania 06"-Bochum 0:5.
Laer — Winz-Baak 5:5 (4:1).
Werne — „Phoenix"-Bochum 0:1 abgebrochen.
S.-C. Dahlhausen — „Preußen"-Königssteele 2:5.
Harpen — Sprockhövel ausgefallen.

A-Klasse:

Stiepel — „Concordia"-Bochum 3:4.
Langendreer 07 — Witten 07 4:4.

B-Klasse:

V. f. B. Bochum — „Rasensport" 4:2.

Markkreis:

S.-C. Hörde — „Preußen"-Wanne 0:3.
T.-V. Eickel — „Merkur"-Dortmund 4:0.
„Viktoria"-Dortmund — „Borussia"-Dortmund 2:8.
Wanne 1911 — „Sportfreunde" 5:3.
Lütgendortmund — Rauxel 5:0.
„Germania"-Herne — S.-V. Ehrenfeld 9:4 (5:1).
„Westfalia"-Herne — S.-Vg. Wetter 5:2.
Castrop 02 — V. f. L. Hörde 1:2 (Gef.-Sp.).

Emscherkreis:

„Preußen"-Gladbach — Kray 04 7:0.
Schalke 04 — Caternberg 1:2 abgebrochen.

Weitere westdeutsche Spiele:

Duisburger Sp.-V. — V. f. L. Krefeld 4:2.
„Preußen"-Krefeld — Duisburg 99 2:3.
„Preußen"-Duisburg — „Union"-Krefeld 6:0.
V. f. B. Ruhrort — „Union"-Hamborn 2:2.
Kölner S.-C. 99 — C. f. R. Köln 8:3.
V f. R. Köln — „Tura"-Bonn 9:1.
Bonner F.-V. — „Jugend"-Düren 4:0.
S.-C. Düren — „Alemannia"-Aachen 6:0.
„Eintracht"-M.-Gladbach — „Borussia"-M.-Gladbach 1:8.
Düsseldorf 99 — „Sus"-Elberfeld 4:1.
„Fortuna"-Düsseldorf — S.-C. M.-Gladbach 4:8.
„Turu"-Düsseldorf — „Sportfreunde"-Neuß 6:1.
„Arminia"-Bielefeld — S.-C. Minden 10:0.
„Westfalia"-Scherlebeck — „Sus"-Recklinghausen 1:0.
V. f. L. Osnabrück — „Borussia"-Rheine 3:3.
Sp.-Vgg. Hagen — Köln-Mülheim 06 2:3.
Lüdenscheid 08 — Hagen 05 ausgefallen.
Gießen 1900 — „Kurhessen"-Kassel 1:26 (III).

Pokalrunde:

Rheydter S.-V. — Sülz 07 5:4.
Kölner V.-C. — „Germania"-Düren 0:1.

Fußball im Reiche:

„Union"-Potsdam — „Vorwärts" (Privatspiel) 2:0.
„Tennis-Borussia" — Weißensee 1900 13:3.
Spandauer S.-V. — 1. F.-C. Neukölln (Privat) 4:4.
„Union 92" — „Preußen"-Berlin 4:1.
„Kickers" — Spandauer S.-C. 6:0.
„Meteor" — „Tasmania" 3:6.
Norden-Nordwest — „Wacker" 04" (Privatspiel 8:6.
„Union"-Oberschöneweide — „Alemannia" 2:5.
Eimsbüttel — H. S. V. 0:6.
„Union"-Altona — Ottensen 2:2.
„Normannia — „Borussia"-Hamburg 3:2.
„Kilia"-Kiel — „Preußen"-Itzehoe 8:2.
„Eintracht"-Kiel — „Union-Teutonia" 4:10.
„Holstein"-Kiel — Altona 93 (Privatspiel) 5:1.
„Fortuna" — „Viktoria"-Leipzig 5:1.
„Olympia-Germania" — „Sportfrd."-Markranstädt 3:1.
V. f. B. — Spielvergg. Leipzig 4:0.
T. u. B. — „Wacker"-Leipzig 3:3.
„Eintracht" — „Sportfreunde"-Leipzig 1:6.
Sp.-Vgg. — Dresdener S.-C. 3:6.
„Guts Muts" — „Dresdensia" 7:0.
Sportges. 93 — Dresdener S.-V. 06 1:3.
S.-C. Freital 04 — Brandenburg 1:8.
Radebeuler V.-C. — Dresdner F.-Ring 1:8.

Pokalrunde in Bayern:

S.-C. Augsburg — München 1860 1:7.
S.-Vgg. Ingolstadt — „Schwaben"-Augsburg 2:7.
„Jahn"-Regensburg — „Bayern"-München 1:16.
S.-Vgg. Hof — Sp.-Vgg. Fürth 0:10.
F.-C. Miesbach — A.-S. Nürnberg 3:18.
1. F.-C. Nürnberg — F.-V. Fürth 5:3.
„Kickers"-Würzburg — V. f. R. Fürth 2:5.
„Teutonia"-München — „Wacker"-München 3:7.

Meisterschaftsspiele:

S.-C. Stuttgart — Karlsruher F.-V. 2:2.
V. f. R. Heilbronn — 1. F.-C. Pforzheim 4:3.
S.-C. Birkenfeld — 1. Freiburger F.-C. 2:9.
Ludwigshafen 03 — Lindenhof 08 6:3.

✤

M. B. V. Linden — Langendreer 04 2:4. Auf verschneitem Platze und vor 500 Zuschauern brachten die Lindener ihrem Anhang diese recht unangenehme Ueberraschung. Langendreer ging mit großem Elan zu Werke, und in der 7. Minute stand es schon 1:0 für Langendreer. Kaum waren zehn Minuten verstrichen, so hatten die Gäste, ein Mißverständnis in der Lindener Hintermannschaft ausnutzend, schon das Ergebnis auf 2:0 gestellt. Jetzt wurde Linden wach. Der Sturm aber war zu unentschlossen, um die aufopfernd arbeitende Hintermannschaft Langendreers zu überwinden. Dagegen vervorzulegen. Die zweite Halbzeit stand durchweg im mochten diese bis zur Halbzeit auch noch ein drittes Tor Zeichen Lindens, aber erst in der Mitte dieser Spielhälfte brachte ein Elfmeter den Platzleuten das erste Tor. Kurz darauf konnte der rechte Läufer Lindens auch das zweite Tor treten. Jetzt drängte Linden stark und versuchte mit aller Macht, zum Ausgleich zu kommen, beging hierbei aber den taktischen Fehler, die Verteidigung zu entblößen. Ein Durchbruch der Langendreerschen Flügelstürmer verhalf den Gästen zum vierten Tor. Trotz eifrigem Bemühen konnten die Lindener an diesem Ergebnis bis zum Schlusse nichts mehr ändern.

B.-V. Buer 07 — B.-V. Altenessen 2:3 (0:0). Die Platzverhältnisse in Buer erwiesen sich als verhältnismäßig gut. Etwa 3000 Zuschauer waren zugegen. Die Mannschaften standen komplett. In der ersten halben Stunde machten sich die Altenessener recht bemerkbar; dann erst wurde Buer gefährlich. Die Torchancen verteilten sich etwas gleichmäßig, aber beide Sturmreihen waren mit ihren Torschüssen vom Pech verfolgt. Nach dem Seitenwechsel waren die Buerer zunächst im Vorteil und kamen durch Göhlert, der einen hohen Ball aufs Tor gab, zum ersten Erfolg. Derselbe Spieler verwandelte kurze Zeit darauf einen gegebenen Handelfer zum zweiten Erfolg. Dann schien endlich der Bann bei den Altenessenern gebrochen. Nach wenigen Minuten wurde ihnen ein Elfmeter zugesprochen, den aber der Buerer Torhüter unschädlich machte. Dann wurde das Spiel von Seiten der Gäste recht forsch und 17 Minuten vor Schluß buchte Schäfermeier das erste Tor. Sieben Minuten später brachte Vörtgen den Ausgleich an und eine Minute vor dem Schlußpfiff konnte Maslo das entscheidende Tor treten.

Fußballkampf Paris — Köln? Der Kölner Rasensportverband hat von der Pariser Fußball-Vereinigung eine Einladung erhalten, am 14. Februar eine Mannschaft nach der französischen Hauptstadt zu einem Städtespiel Köln — Paris zu entsenden. Ursprünglich war von den Franzosen für den 14. Februar ein Städtespiel Paris — Berlin vorgesehen, das aber infolge anderer Dispositionen des Berliner Verbandes auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden mußte.

Um die Führung in der zweiten Bezirksklasse.

„Preußen 07" — „Westfalia"-Bochum 7:3.

2000 Zuschauer hatten sich auf dem Preußenplatz draußen in Weitmar eingefunden. Sie erwarteten — und das mit Recht! — einen großen Kampf zweier fast gleichwertiger Gegner. Die Erwartung war berwegen; denn es gab eine herbe Enttäuschung, wohl die größte, die man in den letzten Spielen der führenden Kreisligavereine erlebte. Die „Westfalia" vom 17. 1. 26 war kein Gegner für den Spitzenreiter. Sie verlor mit einer Torzahl, die eigentlich nur von den Platzleuten bestimmt wurde. Die meiste Zeit des Spieles waren die Unterlegenen für kein Tor gut, während die Gegenseite unaufhörlich Tormöglichkeitn herausarbeitete. Und wenn die Sieger nicht gegen Ende der zweiten Hälfte teilweise stark gebummelt hätten, wäre für die Gäste kaum eine Möglichkeit gewesen, das zweite und dritte Tar — ein Elfer — zu erzielen. Fast unglaublich klingt es, daß das Spiel dabei nicht einmal im Zeichen seiner etwa drückenden Ueberlegenheit des Siegers stand. Die Sieger waren nur hin und wieder sichtlich überlegen, in der zweiten Halbzeit kam sogar verschiedentlich „Westfalia" stark zu Wort.

Ueberlegen war „Preußen" in der Reife des Fußballs, der eine Glanzleistung war. Die ganze Mannschaftsstruktur war so einheitlich und festgefügt, so geschlossen in sich, daß es nur eine Möglichkeit gab: Sieg. Wie wollte da die nicht wiederzuerkennende grünweiße Elf mit ihrem zusammenhanglosen System durchkommen? Unmöglich! Oder es sei denn schon mehr Zufall. Und der spricht im Sport auch ein Wörtchen. Sehr wichtig war das Moment des größeren Stehvermögens, das wir — schon mit Rücksicht auf die verschneiten Bodenverhältnisse — bereits in der Vorschau besonders erwähnten. Hier kernige Behauptungsfähigkeit, dort ein verhältnismäßig weiches Spiel ohne Saft und Kraft, zudem ohne grundlegenden taktischen Aufbau. . . .

Schon die ersten Anfänge verrieten die größere Gefährlichkeit der Preußenangriffe. „Westfalia" dagegen blieb schon in der taktisch vorzüglich arbeitenden Deckung, und wenn sie weiter kam, in der Abwehr der „Preußen" stecken. Hinten zeigte die grünweiße Abwehr große Schwächen, und ehe man sich's versah, saß der erste Treffer im Netz der „Westfalia". „Preußen" war links durchgegangen und Czepanek II vollendete mit Flachschuß entschlußkräftig den Angriff. Zwei Minuten später war der stark drängende Scheidemantel II als Halbrechter der Schütze des zwiten Tores. Die Gegenseite kam mit dem Tempo nicht ganz mit und konnte trotz teilweiser aufopfernder Arbeit Tepels in der Mitte keinen rechten Schwung und keinen Zusammenhang in den Angriff bringen. Auch von der Läuferreihe kam nicht der erforderliche Halt, da sie zu sehr für die Abwehr arbeitete. In einem geeigneten Moment bekam Tegethoff (links im Angriff der „Preußen") den Ball. Es langte zwar nicht sofort zum Tor, doch Reich (Rechtsaußen) war zur Stelle und holte im Nachdrängen Nr. 3. Weiterhin war das Spiel dann verteilt. — Schon bald nach dem Wechsel war der vierte Erfolg für die Platzleute da, indem Hoy eine Eingabe von Rechts ins Tor lenkte. Erst nach längerem Abmühen gelang nun den Gästen durch Tepel der erste Gegentreffer, der ein verdienter Erfolg hartnäckiger Innenarbeit war. Das fünfte Tor ließ sich „Westfalias" Hüter von Hoy durch die Beine jagen und wenig später hatte Scheidemantels Langschuß aus dem Hinterhalt das Leder zum sechsten Male ins Tor befördert. Das kam alles so schnell und selbstverständlich, daß die Gäste vorübergehend entmutigt die Zügel schleifen ließen; denn bei einer sich energisch zusammenreißenden Hintermannschaft hätte Tegethoffs Alleingang nicht zum siebenten Treffen geführt. Gegen Schluß nahm „Preußens" Spiel etwas nonchalante Formen an. Anscheinend begnügte man sich mit den sieben Toren. Jedenfalls machte nun „Westfalia" noch einige ernsthafte Anstrengungen zum Aufholen, denen Erfolg beschieden war. Tepel hatte sich tapfer kämpfend durchgespielt, und seine Eingabe schloß Ryssel durch Verlängern mit dem zweiten Tore ab. Kurz darauf drängte die Mitte der „Westfalen" wieder stark. Ein Preußenverteidiger wehrte in diesem Augenblick ungewollt etwas zu derb. Die Folge war ein Elfmeterball, der von Schüler verwandelt wurde und den „Westfalen" das dritte Tor gab. Bis zu dem bald erfolgten Schlußpfiff des außerordentlich korrekten Unparteiischen Heine („Viktoria"-Dortmund) geschah nichts Nennenswertes mehr.

Das Eckenverhältnis erhärtet die Tatsache, daß das Spiel durchaus nicht gerade einseitig war. „Preußen" hatte acht, „Westfalia" sechs Ecken (vor dem Wechsel 5:4).

Die Kritik der Mannschaften ist im wesentlichen schon gegeben. Die Vorzüge des Siegers und die Nachteile des Unterlegenen sind schon beleuchtet. „Preußens" Abwehr lieferte ein großes Spiel. Hofmann war der aufmerksame Taktiker und der körperlich bevorzugtere Dettmar der unersetzliche Zerstörer. Beide arbeiteten dabei fast immer in guter Verbindung mit der Läuferreihe, in der allerdings Scheidemantel nicht ganz seine Form erreichte, die ihn im Spiel gegen „Germania 06" auszeichnete. Die beste Arbeit leistete diesmal im Lauf Rössel, der den gegnerischen Flügel fast lahmlegte. Der Sturm bot exaktes Zuspiel, beherzten Angriffsgeist und außergewöhnliche Entschlußkraft. Diesmal hatte man Tegethoff als linken Flügelmann aufgestellt. Seine Leistung war auf diesem Posten befriedigend. Insgesamt war im Angriff sein schwacher Punkt. „Westfalias" hohe Niederlage kommt in erster Linie auf das Schuldkonto der Verteidigung (Kaminski-Brodowski) und des Torwarts. Die Läuferreihe mußte angesichts der oft beängstigend unsicheren Arbeit des Schlußdreiecks zu sehr für die Verteidigung arbeiten, konnte also wenig für den Aufbau des Angriffs tun. Michalzik war als Mittelläufer zwar eifrig, dem Spiel aber nicht ganz gewachsen. Im Sturm fiel in der halb linken Verbindung der jugendliche Ersatzspieler Eichhorst ab. An seiner Stelle hätte Brodowski unvergleichlich mehr geleistet und damit der gesamte Innensturm, in dem Tepel (Halbrechts) das beste Können bot. Ryssel erreichte ihn nur annähernd. Die Außen kamen über Durchschnittsleistungen nicht hinaus.

Durch dieses Spiel hat der Tabellenerste seine überragende Führung stark befestigt, so daß sich in den weiteren Spielen „Westfalia" und „Germania"-Bochum um den zweiten Platz auseinandersetzen müssen. F. C.

Witten 92 — „Germania 06"-Bochum 0:5.

Die Bochumer „Germanen" lieferten in Witten ein prächtiges Spiel, das ihnen einen in der Höhe unerwarteten, aber verdienten Erfolg brachte. Schon in der ersten Minute konnte Koriath, der neuerdings in der halblinken Verbindung des Angriffs steht, das erste Tor anbringen. Das Spiel war zwar zeitweise verteilt, aber dennoch ging von den Gästen ein leichter Druck aus. Eine Viertelstunde vor der Halbzeit holte Sistig (Linksaußen) das zweite Tor. Ein Spieler Wittens, der sich gegenüber dem Bochumer Mittelläufer etwas unsportlich benommen hatte, wurde vom Platz gewiesen. — In der zweiten Halbzeit war „Germania" ständig stark überlegen. Witten hatte einmal Gelegenheit, durch Elfmeterball aufzuholen, doch der Bochumer Hüter Sommer hielt den Ball in feiner Art. In regelmäßigen Abständen von fünf Minuten trat „Germania" noch drei weitere Tore, die dem Spielverlauf entsprechend gerechtfertigt sind. — Die Germanen boten eine Gesamtleistung, der der Wittener F.-C. auch nichts annähernd Gleichwertiges entgegenzusetzen hatte. Der Sturm der Gäste arbeitete prächtig. Das halbhohe Angriffssystem war sehr zweckentsprechend. Die Neuaufstellung der Verteidigung in der Besetzung Brüggemann-Kalisch bewährte sich gut. Besonders Kalisch leistete vielversprechende Arbeit. In der Läuferreihe verdient Schneider Erwähnung. Witten spielte besonders im Sturm auffallend zerfahren, fast systemlos. Der beste Teil der Hintermannschaft war die Verteidigung, die jedoch gegenüber der zermürbenden Arbeit des gegnerischen Sturms machtlos war.

Das 15. Berliner Sechstagerennen.

Girardengo und Knappe ausgeschieden.

In der Mitternacht von Freitag auf Samstag ereignete sich ein Sturz mehrerer Fahrer, wobei sich der Italiener Girardengo, der mit seinem Landsmann Giorgetti bisher das Rennen führte, einen Schlüsselbeinbruch zuzog und ausscheiden mußte. Auch der Deutsche Knappe wurde so schwer verletzt, daß er aufgeben mußte. Sein Partner Rieger bildet mit Giorgetti eine neue Mannschaft.

Nach 72 Stunden . . . .

Berlin, 17. Januar.

(Eigener Bericht unseres Berliner Sonderberichterstatters.)

Am Sonntag nachmittag fiel vor gutbesuchtem Hause der erste entscheidende Schlag. Um ½8 Uhr nach dem letzten Spurt gelang es Tietz, in plötzlichem Antritt 40 Meter vom Felde fortzueilen. Nur Gottfried konnte folgen. Hahn löste gut ab. Die anderen Paare retteten sich durch Ablösung auf Sicht, wodurch die vorstoßenden beiden Paare um ihren Erfolg gebracht wurden. Das Renngericht griff ein und diktierte allen Paaren eine Strafrunde mit Ausnahme der beiden Ausreißer. Das Feld blieb weiter unruhig. Kurz vor der 10-Uhr-Wertung stießen Persyn-Debaet vor, kamen auch gut fort, wurden aber von Tietz in ausgezeichnetem Spurt geholt. Die Jagd wurde durch einen anscheinend schweren Sturz von Hahn unterbrochen, der aber nach zehn Minuten wieder auf der Bahn erschien. Bei der Nachmittags-Wertung gelang es den nach Punkten führenden Spitzenpaaren, die meisten Spurts an sich zu bringen. Nach der 72. Stunde sind 1904,60 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens vor der 10-Uhr-Wertung: Bauer-Gottfried 67 Punkte, Hahn-Tietz 63; eine Runde zurück: Rieger-Giorgetti 137, Mac Namara-Horan 128, Tonani-Saldow 114, Persyn-Debaits 55, Lorenz-Krupkat 45, Gebrüder Vanlyngt 92, Sawall-Rosellen 29; zwei Runden zurück: Dewolf-Stocke; drei bis vier Runden zurück: Stellbrink-Longardt, Möller-Lewanow und Golle-Wittich. Bei der 10-Uhr-Wertung gelang es Gottfried, vor Longardt den ersten Spurt zu gewinnen. Es herrschte weiter große Lebhaftigkeit im Felde. Man erwartet in dieser Nacht einen Entscheidungsvorstoß, im besonderen, daß die überrundeten Paare ihre Strafrunde wieder aufholen werden.

Amateur-Radrennen in der Westfalenhalle.

Die Richtigkeit unseres Satzes, daß durch wertvolle Rennen, selbst wenn sie rasch aufeinanderfolgen, die Anteilnahme des Publikums nicht erlahmt, sondern daß dadurch gerade eine treue und sachverständige Radrenngemeinde herangezogen wird, erwies sich gestern wieder einmal in der Westfalenhalle. Obwohl nur Amateurrennen auf dem Programm standen, war der Riesenraum doch abermals ausgezeichnet besetzt. Allerdings ließ die Qualität der Fahrer nichts zu wünschen übrig, und fast alle großen „Kanonen" des B. D. R. waren am Start, so daß tatsächlich, wie verheißen, ein Großkampftag zu erwarten war. Zu dem deutschen Meister Ofzmella und dem Preußenmeister Oskar Rütt, dem Landesverbandsmeister Benninghoff, dem deutschen Meister 1921, Drohten, dem Dortmunder Jockisch, dem Zweiten in der Bundesmeisterschaft 1924, und der ganzen westdeutschen Garde war noch in letzter Stunde der italienische Meister Boiocchi gekommen; es handelte sich also wirklich um einen Kampf der „Meister". Wenn das Rennen trotzdem verpatzt wurde, so trug die Schuld daran allein das unsportliche Fahren der Kölner Steffes und Hürtgen, deren wenig ehrenvolles Verhalten man sich für die Zukunft hoffentlich merken wird. Aus den Vor- und Zwischenläufen hatten sich Jockisch, Boiocchi und Ofzmella für den Endlauf herausgeschält, Rütt kam dadurch, daß er in seinem Zwischenlauf nur den zweiten Platz hinter Boiocchi belegen konnte, mit Steffes und Hürtgen in den Hoffnungslauf, dessen Erster ebenfalls im Endlauf starten durfte. Steffes und Hürtgen behinderten Rütt dermaßen schamlos, daß der Hoffnungslauf wiederholt und die beiden Kölner verwarnt werden mußten. Die Wiederholung war ebenfalls ein abgekartetes Spiel: Unmittelbar nach dem Startschuß brannte Steffes durch, so daß der überraschte Rütt viele Längen verlor. Hürtgen tat nichts, um den Ausreißer einzuholen, so daß Rütt immer allein herausputen mußte. Er tat das nicht weniger als hing und unter keinen Umständen auch nur einmal die Führung übernahm. Rütt gab sich natürlich dabei aus, so daß der frischgebliebene Hürtgen nachher leichtes Spiel hatte, als Rütt Steffes eingeholt hatte. Rütt gab infolgedessen das Rennen auf: Er hatte das Rennen nicht gegen Hürtgen verloren, sondern gegen die Kölner Mannschaft Hürtgen-Steffes. Der Endlauf sah Ofzmella als leichten Sieger vor Jockisch, der damit abermals die hohe Ueberlegenheit des deutschen Meisters anerkennen mußte. Den dritten Platz belegte Boiocchi vor Hürtgen. Leider brachte auch der Große Winterpreis, ein 75-Kilometer-Mannschaftsfahren, nicht den erwarteten scharfen Kampf zwischen Ofzmella und Rütt. Der Fehler lag wohl an der diesmal eingeführten Punktwertung: Die Punktzahlen der einzelnen Wertungen waren doch etwas zu hoch gestaffelt. Sie betrugen nach je fünfzehn Kilometern für den Sieger 5, 10, 15, 20 und 25 Punkte, so daß eigentlich entscheidend nur die beiden letzten Wertungen waren. Diese Differenz machten sich Ofzmella und Schorn zunutze. Nachdem Ofzmella die erste Wertung gewonnen hatte, überließ er kampflos die folgenden Wertungen O. Rütt, der auf seinen Wunsch mit Jockisch zusammenfuhr. Er selbst sparte seine Kräfte für die beiden letzten Wertungen auf, wobei er von Schorn, der den größten Teil des Rennens über im Felde lag, kräftig unterstützt wurde. So brachten es die beiden auf 50 Punkte und errangen damit den ersten Preis. Den zweiten Platz belegten die vorzüglichen Dortmunder Benninghoff und Goebel mit 42 Punkten. Karl Krupkat, der Bruder des bekannten Dauerfahrers, hatte zum Partner Boiocchi, dem es zu danken war, daß beide auf den dritten Platz auflaufen konnten. Jockisch-Rütt brachten es nur auf den vierten Platz. Den fünften belegten die Kölner Rausch und Steffes.

Hoffentlich ist bald wieder einmal Gelegenheit zu einem Zusammentreffen zwischen Ofzmella und Rütt gegeben, damit das wenig befriedigende Ergebnis des gestrigen Tages wieder wett gemacht wird.. K.

Die Ergebnisse:

Punktefahren über 8000 Meter, offen für Dortmunder Fahrer: 1. Stiehl (Dortmund) 7 P., 2. Dzhl (Dortmund) 4 P., 3. Westerbeck (Dortmund) 4 Punkte.

Malfahren über 1000 Meter für Amateure, „Preis der Meister": 1. Ofzmella (Köln) 1:30 Minuten, 2. Jockisch (Dortmund) ¼ Radlänge zurück, 3. Boiocchi (Italien) dichtauf, 4. Hürtgen (Köln) dichtauf, dichtauf.

75-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Ofzmella-Schorn 50 Punkte, 1 Stunde 56 Minuten, 2. Benninghoff-Goebel 42 Punkte, 3. Krupkat-Boiocchi 28 Punkte, 4. Jockisch-Rütt 26 Punkte, 5. Rausch-Steffes 17 Punkte, 6. Harbecke-Dülberg 16 Punkte.

Deutsche Turnerschaft.

Das Hallensportfest in Berlin.

Berlin, 17. Januar.

Die in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm veranstalteten Hallenwettkämpfe des Berliner Turnkreises brachten in sportlicher Beziehung gute Ergebnisse. Im 80 Meter-Damenlaufen belegte Fräulein Junkers (Cassel) in 10,1 Sekunden vor Fräulein Turchhein (Berlin) und Fräulein Holzmann (Hamburg) den ersten Platz. Das 80 Meter-Herrenlaufen gewann Kraft (Berlin) in 9,2 Sekunden. Das 1000 Meter-Hauptlaufen, der spannendste Kampf des Tages, wurde von dem D. T.-Meister Oel (Essen) in 2:42,4 Minuten gewonnen, zweiter wurde Neumann (Berlin). Im Stabhochsprung glänzten die Dortmunder. Erster wurde Regener (T.-G. Dortmund) mit 3,60 Meter, zweiter Goßlow (Rathenow) D. T.-Meister mit 3,50, dritter Hübener (Dortmund) mit 3,40 Meter. Das Kugelstoßen wurde mit 12,92 Meter eine Beute Lingenaus (Dortmund), zweiter wurde Thym (Rudolstadt) mit 12,92 Meter.

Fußball. Kreisklasse: T.-V. 48 Bochum — T.-V. Langendreer 4:6. Tvg. „Eintracht"-Bochum — Tgde. Dortmund 3:3 abgebr. Castrop — „Eintracht"-Dortmund 3:2. „Kickers"-Dortmund — „Fortuna"-Dortmund nicht ausgetragen. Gauklasse: „Eintracht"-Dortmund II — Werne 9:2. 48 Bochum II — „Fortuna" II 2:5.

Handball. Kreisklasse: Tkl. Wanne — T.-V. Gladbeck 2:0. Tkl. Herne — T.-V. Wanne 85 2:1. Scherlebeck — Recklinghausen Platz spielunfähig. Gauklasse A: Tvg. „Eintracht"-Bochum — Tkl. Herne II 4:0. Tgde. Bochum — Wanne 85 II 1:2. Tkl. Wane II — Röhlinghausen nicht ausgetragen.

Tvg. „Eintracht"-Bochum I — Tkl. Herne II 4:0. Die Spitzenelf der Gauklasse A im Handball befindet sich zurzeit in guter Form und wird sich nach weiterer Verstärkung ohne Frage bis zum Aufstieg in die Kreisklasse hindurcharbeiten. Vom Anstoß aus drängte zunächst Herne mit seinem flinken Sprintermaterial, dann aber brach sich das vorzügliche Verteilungsspiel des Mittelläufers und das gute Stellungsspiel des schußfreudigen Sturmes unaufhaltsam Bahn. Mit 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Die Tvg. erzielte in der zweiten Halbzeit noch zwei weitere Tore.

T.-V. 48 Bochum — T.-V. Langendreer 4:6. Langendreer bereitete den 48ern eine Ueberraschung, indem es in der ersten Viertelstunde drei Tore vorlegte. Im Gegenangriff konnten die 48er zwei Tore aufholen. Ein Handelfmeter wurde vom Bochumer Torhüter gut gemeistert. Das gab den Hiesigen neuen Mut, sie vermochten gleichzuziehen, mußten aber vor Ablauf der ersten Halbzeit dem Gegner noch ein Tor vorgeben. Mit 4:3 wurde gewechselt. — Auch nach der Pause erhöhten beide Parteien die Torziffer um je ein Tor. Das Tor für Langendreer war ein klares Abseitstor. Ein zweiter Elfmeter für Langendreer wurde wiederum vom Bochumer Hüter gehalten. Langendreer kam noch einmal zum Torerfolg. Der Unparteiische befriedigte keineswegs.

Hockey.

Die Spiele der Kreise Essen und Duisburg, die am Sonntag in Duisburg zum Austrag kamen, brachten guten Sport. Die erste Kombination des Kreises Essen unterlag der Kombination des Duisburger Kreises mit 2:3. — Die zweite Kombination des Kreises Essen, der die Bochumer Spieler Löhmann, Ihrzik und Schönmüller vom T. u. S. mitwirkte, unterlag der Duisburger Kombination mit 1:4. Lediglich die Kombination der Damen war auf Seiten der Essener Kreises siegreich. Sie schlug die Duisburger Kombination mit 2:0.

Wintersport.

Die Rodelrennen in Schreiberhau. Die am Sonntag in Schreiberhau ausgetragenen Rennen verzeichneten eine überaus rege Beteiligung. Nicht weniger als 51 Einsitzer und 17 Doppelsitzer wurden von den Startern über die 2700 Meter lange Bahn geschickt. Das Rennen der Einsitzer gestaltete Gustav Hase (Krummhübel) in 3:14,9 Min. siegreich. Das Rennen der Doppelsitzer sah Händler (Brückenberg) in 3:26 Min. als Ersten am Ziel. Unter den Damen belegte Baggemann (Brückenberg) mit 3:33,8 Min. den ersten Platz.

Fortsetzung des Sports auf der übernächsten Seite.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Aus dem gesellschaftlichen Leben.

Von
E. Nigma.

Die Berliner sind ein merkwürdiges Völkchen. Irgend ein Ereignis, das aus der Vogelsperspektive gesehen, nur lokale Bedeutung hat, beschäftigt sie so, daß alles Wichtigere, vor allem auf politischem Gebiet liegende, dagegen zurücktritt. Im Dezember zum Beispiel beanspruchten die Chancen des Boxkampfes Paolino — Breitensträter einen weit größeren Raum im Denken der Berliner als die damals schwebende Kabinettsbildung, während in diesen Tagen der tragische Tod des Kunsthändlers Paul Cassirer die Reichshauptstadt weit mehr interessiert als das Zustandekommen einer neuen Reichsregierung. Freilich waren Paul Cassirer und Tilla Durieux eines der interessantesten, vielgesehensten Ehepaare der Metropole, ihr Salon in der Viktoriastraße ein Rendezvousplatz der allerverschiedensten, merkwürdigsten Menschen. Lebte doch Paul Cassirer kurz nach der Revolution nur der Propagandierung des Linksradikalismus, in dem er alles Heil der Menschheit erblickte, während er nach einigen Jahren ganz nach rechts umfiel und Deutschlands Glück in einer faschistischen Diktatur sah.

Dabei war er von Geburt ein Mann des juste milieu; denn er entstammte einer biederen und in angenehmen Verhältnissen lebenden Berliner Kaufmannsfamilie, deren Söhne die verschiedenartigsten Berufe ergriffen hatten. So war einer seiner Brüder Holzhändler, ein anderer Kabelfabrikant, ein dritter Nervenarzt, ein vierter Professor der Philosophie. Dagegen kam seine Gattin Tilla Durieux aus dem Wiener Zweig der alten Hamburger Patrizierfamilie Godeffroy. Ihr Vater war der angesehene Chemiker Professor Dr. Godeffroy in Wien; von ihrer Großmutter Gabrielle Godeffroy geborenen du Rieux hatte sie den durch sie weltberühmt gewordenen Künstlernamen entlehnt. Auch der erste Gatte Tilla Durieux war ein in der Berliner Kunstwelt bekannter Mann, der Maler Eugen Spiro. Nach einer Scheidung von ihr heiratete er eine Tochter des bekannten Publizisten Samuel Saenger, des ersten deutschen Gesandten in Prag und jetzigen Leiters der Attaché-Ausbildungskurse im Auswärtigen Amt.

In den Kreisen der Hochfinanz machte er jetzt einundachtzigjährig verstorbene Oberregierungsrat a. D. Paul Meyer, früher Mitglied der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M., ein großes Haus. Nahe verwandtschaftliche Beziehungen verknüpften ihn einerseits mit den Kreisen der Deutschen Bank in Berlin, andererseits mit der großen Frankfurter Bankfirma Lazard Speyer-Ellissen. War er doch durch seine Gattin, eine geborene Speyer aus dem genannten Bankhause, ein Schwager des langjährigen Direktors der Deutschen Bank und ehemaligen Mitgliedes des Preußischen Herrenhauses, Arthur von Gwinner, dessen Gattin ebenfalls eine geborene Speyer ist, und ein Vetter von James Speyer, Chef der Neuyorker Bankfirma Speyer & Co., und des Baronets Sir Edgar Speyer. Dieser, Chef der gleichnamigen Firma in London, mußte wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung im Kriege England verlassen. Mit einer geborenen Gräfin Stosch verheiratet, hat er jetzt seinen Wohnsitz in Boston. Oberregierungsrat Meyer hinterläßt zwei Söhne, von denen der ältere Regierungsrat in Berlin, der zweite Botschaftsrat bei der Deutschen Botschaft am Vatikan ist, und eine Tochter, die den Grafen Görtz auf Brunkensen im Braunschweigischen geheiratet hat.

Eine der letzten großen Damen aus der Zeit Wilhelm I. und Bismarcks war die jetzt verstorbene Frau Elise von Delbrück geborene von Pommer-Esche, eine Tochter des Oberpräsidenten Adolf von Pommer-Esche, der in den sechziger Jahren an der Spitze der Rheinprovinz stand. Sie ist 85 Jahre alt geworden. Mitte dreißig hatte sie 1875 als Witwe des Rügenschen Fideikommißbesitzers von Dyck den damaligen Ablatus Bismarcks, Rudolf Delbrück, geheiratet. Das von vor dem Namen wurde ihm erst zuteil, als er von Wilhelm II. in Anerkennung seiner Verdienste um die Einigung Deutschlands gelegentlich der Jubelfeier der Deutschen Reichsgründung am 18. Januar 1896 den Schwarzen Adlerorden erhielt, mit dem bekanntlich der preußische Erbadel verbunden ist. Delbrück, der die Amtsbezeichnung „Präsident des Bundeskanzleramtes" führte, wurde vom Kanzler außerordentlich geschätzt. Er war, wie dieser einmal von ihm sagte, ein Bürokrat im guten Sinne des Wortes, die fine fleure der Bürokratie. Da Bismarck die Herren seiner Umgebung bis spät in die Nachtstunden in Anspruch zu nehmen pflegte, hatte er lieber Unverheiratete um sich und war daher über die Heirat seiner rechten Hand, Delbrück, der damals achtundfünfzig Jahre war und als eingefleischter Junggeselle galt, nicht sehr glücklich. Indessen lernte er die kluge und gewandte Gattin seines getreuen Helfers bald schätzen. Ein Jahr später freilich entstanden so starke sachliche Differenzen zwischen dem enragierten Freihändler Delbrück und dem allmählich zum Schutzzoll hinstrebenden Kanzler, daß sich beide Männer trennten, zum großen Leidwesen Wilhelm I., den besondere Bande mit Delbrück verbanden. War doch sein Vater, der 1830 verstorbene Geheime Regierungsrat und Superintendant in Zeitz, Friedrich Delbrück, von 1800 bis 1809 Erzieher der späteren preußischen Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I., gewesen.

Indessen änderte der Rücktritt Delbrücks nichts an der großen Rolle, die seine Gattin und er in der Gesellschaft der Reichshauptstadt spielten. Da Delbrück 1871 auf Veranlassung von Bismarck aus der Wilhelm I. vom Reichstage zur Verfügung gestellten Dotationssume für Verdienste im Kriege 1870/71 600 000 Mark oder, wie es damals hieß, 200 000 Taler erhalten hatte, war das kinderlose Ehepaar in so günstiger finanzieller Lage, daß es ein großes Haus machen konnte, in dem die ganze Hofgesellschaft und zahlreiche Parlamentarier verkehrten. Auch den Aufstieg seines Halbneffen, Clemens von Delbrück, der von 1909 bis 1916 an der Spitze des Reichsamts des Innern stand, das heißt, ungefähr dieselbe Stellung inne hatte wie sein Onkel als Präsident des Bundeskanzleramtes, hat Rudolf von Delbrück noch erlebt. Denn kurz vor seinem Tode im Oktober 1902 berief Wilhelm II. den damaligen Danziger Oberbürgermeister Delbrück als Oberpräsident an die Spitze der Provinz Westpreußen. Drei Jahre später, 1905, wurde er preußischer Handelsminister, 1909 als Nachfolger Bethmann Hollwegs Staatssekretär des Innern. 1918 stand er dann noch einmal vier Wochen im Staatsdienst. Nachdem der letzte Kaiserliche Kanzler, Prinz Max von Baden, Anfang Oktober 1918 den dem Kaiser auch freundschaftlich nahe stehenden Kabinettschef Exzellenz von Berg gestürzt hatte, wurde Delbrück an die Spitze des Zivilkabinetts berufen. Da er bei seinem Abgang als Staatssekretär des Innern 1916 Ritter des Schwarzen Adlerordens geworden war, ist die Familie Delbrück die einzige bürgerliche Familie in Preußen, in die zweimal der höchste preußische Orden und der damit verbundene Erbadel gefallen ist.

Der Sturz in den Neckar.



Erst jetzt ist das Auto geborgen worden, das am 29. Dezember vorigen Jahres bei Heidelberg in den Neckar stürzte. Auch die Leiche des Fahrers Layer ist erst jetzt gefunden worden. Das Bild zeigt den Augenblick, da der Wagen aus dem Wasser gezogen wird.

Der Kampf mit dem Eise.

Nach den letzten Nachrichten, die dem Reichswehrministerium vorlagen, ist, solange die Kälte weiter anhält, nicht damit zu rechnen, daß von deutscher Seite aus den im Finnischen Meerbusen eingeschlossenen deutschen Schiffen Hilfe gebracht werden kann. Das Linienschiff „Hessen" hat inzwischen Reval aufgesucht und wird dort verbleiben, bis günstigeres Wetter eintritt. Die gefrorene See liegt nicht etwa wie ein Spiegel da, sondern durch die Bewegung des Eises infolge von Strömungen, durch Tauwetter, bilden sich Eiskulissen, die sich übereinander schieben und mitunter Höhen von mehreren Metern erreichen. Das Linienschiff „Hessen" hat dank der Ausdauer seiner Besatzung und der Geschicklichkeit seiner Führung das Packeis bis auf 30 Seemeilen (60 Kilometer) vor den eingeschlossenen deutschen Schiffen zu überwinden vermocht. Die Schwierigkeiten, die die „Hessen" dabei zu überwinden hatte, kann sich nur der vorstellen, der eine ähnliche Winterfahrt einmal gemacht hat. Das Schiff befindet sich selbst Tag und Nacht in Gefahr; denn sobald es dank seiner gewaltigen Maschinenkraft einige Meter tief in das mitunter bis anderthalb Meter starke Packeis eingedrungen ist, muß sofort Gegendampf gegeben werden, um den Bug aus den Eismassen herauszuziehen und Anlauf für den nächsten Vorstoß zu gewinnen. Bei einem Eisbrecher wendet man sehr häufig nun die Taktik an, daß man das Schiff mit voller Maschinenkraft auf die Eisfläche sich hinaufschieben läßt, sodaß der Schiffsrumpf durch sein ungeheures Gewicht dann das Eis unter sich zerquetscht und durchsackt. Bei einem Linienschiff, bei dem ganz andere statische Verhältnisse vorherrschen, ist das jedoch unmöglich, und man würde Gefahr laufen, bei einem solchen Experiment das Schiff auf das Schwerste zu gefährden. Ein Wenden im Packeis ist aus diesem Grunde auch für die „Hessen" fast unmöglich gewesen, man konnte immerhin nur in ganz geringem Maße Kursänderungen vornehmen. Wäre es möglich gewesen, noch weitere 20 Seemeilen zu überwinden, so hätte man mit Hilfe der mitgeführten Schlitten, Brücken usw. die letzten Kilometer mit diesen Hilfsmitteln hinter sich bringen können. Es erschien aber von vornherein aussichtslos, den Versuch zu unternehmen, große Mengen Lebensmittel 60 Kilometer weit über das Packeis zu schaffen. Vor der Hand kann die „Hessen" nichts tun als abwarten. Sollte die Kälte nachlassen, wird man selbstverständlich den Versuch machen, noch einmal von Reval aus vorzustoßen. Zunächst aber wird man sich damit behelfen müssen, von Flugzeugen aus Lebensmittel abzuwerfen.



Die „Deutsche Zeitung" meldet aus Kiel: Die Küstenfunkstelle fing Freitag nachmittag eine Funkdepesche des vom Eise eingeschlossenen Frachtdampfers „Laura Kunstmann" auf, in der es heißt: Vorhandene Lebensmittel reichen nur noch vier Tage, wir sind bis jetzt noch von keinem Flugzeug aufgesucht worden. Erbitten dringend schleunigst Hilfe. „Laura Kunstmann, 28, 5 Grad Länge, 60,1 Grad Breite, Zeit 8,30 Uhr abends.—Die Depesche war für Kronstadt bestimmt, und man nimmt an, daß dem blockierten Schiffe unterdeß Hilfe gebracht wird. Ueber die Verproviantierung der vom Eise eingeschlossenen Schiffe wird dem gleichen Blatte aus Kreisen des Reichswehrministeriums mitgeteilt, daß man außer Flugzeugen auch den Transport von Lebensmitteln über das Eis vom nächsten Stützpunkt aus benutzt.

Das Linienschiff „Hessen" ist Freitag abend zu einem erneuten Vorstoß in Richtung der Insel Hogland aus Reval ausgelaufen auf Grund einer Funkmeldung, nach der vier russische Eisbrecher mit zwölf Dampfern die Insel Hogland mit Westkurs passiert haben. Der ursprüngliche Plan der „Hessen", am 16. Januar mti dem estnischen Eisbrecher „Gladiator" zu versuchen, dem gestrandeetn Dampfer „Altengamme" Hilfe zu bringen, wurde vorläufig zurückgestellt. Unser Bild zeigt den Versuch der „Hessen", eine Eisrinne herzustellen, um an die im Finnischen Meerbusen eingefrorenen Schiffe heranzukommen.

Neues aus aller Welt.

Ueberfall auf Postämter. Aus Braunschweig wird gemeldet: Am Freitag drangen bewaffnete und maskierte Männer in das Dienstzimmer des Postamtes Jerrheim ein und verlangten unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe der Kasse. Den anwesenden zwei Beamten blieb nichts weiter übrig, als die Schlüssel herauszugeben. Den Räubern fielen 1500 bis 2000 Mark Bargeld sowie der gesamte Markenbestand in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen. — Ein ganz ähnlicher Fall wird aus dem schlesischen Dörfchen Grussau bei Landeshut gemeldet. Dort überfiel ein schwarzvermummter Räuber die Postagentur und stahl 1000 Mark Postgelder. Er konnte leider entkommen.

Mit 50 000 Mark geflüchtet. Der Buchhalter einer Braunschweiger Automobilfirma ist unter Mitnahme von 40 bis 50 000 Mark verschwunden.

Großer Scheunenbrand bei Berlin. Auf dem Berliner städtischen Gute Falkenberg bei Hohenschönhausen brach in einer großen Feldscheune Feuer aus, daß 3000 Mandeln Roggen und 900 Mandeln Weizen vernichtete. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlte Leiche eines Mannes. Offenbar handelt es sich um einen Obdachlosen, der in der Scheune genächtigt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Schneefall als Verkehrshemmnis. Im Eisenbahnverkehr haben sich nicht unerhebliche Störungen ergeben. Bereits Freitag nachmittag machten sie sich im Güterverkehr namentlich von Süddeutschland aus, bemerkbar. Am Samstag dehnte sich diese Störung auch auf den Personenverkehr stark aus. Namentlich hatten die auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffenden Züge von Leipzig her große Verspätungen, so der D-Zug 237 mit fast zwei Stunden. Der D-Zug 155, von Bayern über Erfurt kommend, wies eine Verspätung von zweieinhalb Stunden auf. Die Wiener Züge trafen mit 75 Minuten Verspätung ein, während die übrigen Züge, die auf den Anhalter Bahnhof in Berlin münden, halbstündige Verspätungen hatten. Die Züge aus Norddeutschland, von der Ostsee- und Nordseeküste, zeigten bis jetzt nur geringe Abweichungen.

Geständnis des Mörders Danielowski. In dem Prozeß wegen der Ermordung der Schankwirtin Jacobi in Berlin legte der Angeklagte Kellner Danielowski ein Geständnis ab. Er gab zu, Frau Jacobi getötet zu haben, beteuert aber, daß er dabei ohne Ueberlegung gehandelt habe.

Gasvergiftung. Am Samstag morgen wurde der 56 Jahre alte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Schöpflin aus Karlsruhe in seiner Berliner Wohnung, Hindersinstraße 4a, durch Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Nach den angestellten Ermittelungen liegt lediglich Fahrlässigkeit vor.

Ein Güterwagen beraubt. In der Nacht zum 15. Januar wurde ein Wagen eines Güterzuges Berlin—Hamburg zwischen Berlin und Wittenberge beraubt. Auf der Böschung des Bahnkörpers fand man auf einer Strecke von etwa 100 Kilometer die von den Dieben aus dem fahrenden Zuge herausgeworfenen Güter.

Liebestragödie. Auf dem Tennisplatz in der Hackestraße in Harburg fand man zwei Leichen. Es handelt sich um den 21jährigen Studenten Dab und ein siebzehnjähriges Mädchen namens Rudolph. Der Student hat das Mädchen getötet und sich darauf erschossen.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgeklärt. Auf der Landstraße zwischen Müncheberg-Jahnsfelde ermordet und beraubt wurde am 15. November der 24jährige Arbeiter Franz Arendt aus Jahnsfelde. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung vieler Verbrechen festgenommen wurden und jetzt im Stargarder Gefängnis sitzen, befanden sich auch zwei polnische Schnitter, die nunmehr ein Geständnis ablegten.

Tragödie einer Ehe. Der seit Kriegsende von seiner Frau getrennt lebende Gastwirt Franz Werner in Durbach erschoß am Dienstag vormittag seine Frau in der Städtischen Sparkasse. Da Werner, der zum Unterhalt seiner Frau verurteilt worden war, die Gelder hierfür nicht aufbrachte, fand die Zwangsversteigerung des Mobiliars statt. Als die Frau das Geld auf der Sparkasse abheben wollte, verübte Werner die Tat und entfloh. Die Frau hinterläßt vier unmündige Kinder.

Unglück auf der Zuger Bergbahn. Am Freitag nachmittag kam ein Wagen der Zuger Bergbahn ins Gleiten und überschlug sich zweimal. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer und drei leicht verletzt.

Bestialischer Schwestermord. Auf furchtbare Weise hat sich der Hofbesitzer Franz Keiml in Obergassolding (Oberösterreich) im Einverständnis mit seiner Frau seiner bei ihm wohnenden, ledigen 46 Jahre alten Schwester Marie entledigt, um für ihren Unterhalt nicht mehr aufkommen zu müssen. Die Unglückliche wurde am 1. November von ihrer Schwägerin und ihrem Bruder in eine Kammer, mit schweren Schlössern und Stricken gesichert, eingesperrt und bis zu ihrem, vor einigen Tagen erfolgten Tode aus dieser nicht mehr herausgelassen. Der Schwerkranken wurden unverdauliche Speisen nur in ganz kleinen Mengen verabreicht und ihr zugerufen, daß sie entweder aufstehen oder sterben solle. Die Bitte um ärztliche Hilfe wurde abgeschlagen, ebenso der Zutritt der außerehelichen Tochter verweigert. Die Frau starb schließlich an Entkräftigung. Der Staatsanwalt hat bereits Anklage erhoben.

Trostlose Lage im holländischen Ueberschwemmungsgebiet. Das Frostwetter hat im Ueberschwemmungsgebiet neue Gefahren heraufbeschworen. In der Nähe von Zwolle, in dem sogenannten Vechtgebiet, drohen bei neu einsetzendem Tauwetter die Deiche zu brechen. Die Lage ist außerordentlich ernst. Bei den Brücken von Dalfsen und Omnen wurden mehrere hundert Mann Infanterie konzentriert, die die Deichwachen übernommen hat. Aus Utrecht wurden Genietruppen angefordert. Man versucht das Menschenmögliche, um die Wasserzufuhr zum Vecht abzuleiten. Eine besondere Gefahr bildet der overijsselsche Kanal bei Hancate, da wegen des Frostes die Schleusen nicht funktionieren. Einige der bedrohten Dörfer wurden, obwohl keine unmittelbare Gefahr besteht, bereits geräumt. Die Lage zwischen Maas und Waal ist trostlos. Das Wasser steigt infolge des Maasdurchbruches bei Neder-Asselt noch unaufhaltsam. Die meisten Dörfer sind vollkommen verwüstet. Jeden Tag brechen mehr Häuser zusammen. In Dreumel allein sind 120 Häuser eingestürzt, nur das Rathaus und das Pastoratsgebäude stehen noch. In Afferden und Puifilk steht nur noch ein vierter Teil der Gebäude. Die Bewohner sind in die massiveren Häuser geflüchtet, in denen unbeschreibliche Wohnungsverhältnisse herrschen. In der Gegend von Tiel sind in einzelnen kleinen Gebäuden über 50 Personen und über 100 Stück Vieh untergebracht. Menschen und Vieh teilen dieselben Räume. Bei Zwolle ist Militär eingetroffen, das umfangreiche Eissprengungen ausführen wird, um die Deiche zu sichern.

Zwei Millionen Kilogramm Tabak verbrannt. Eine Feuersbrunst zerstörte im Hafen von Pola große Tabakniederlagen. Zwei Millionen Kilogramm Tabak im Werte von 25 Millionen Lire verbrannten.

Enrico Toselli gestorben. Der Pianist Enrico Toselli, der Gemahl der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Sachsen, ist in Florenz gestorben.

Ein neuer Affenprozeß in Serbien. Ein neuer Prozeß über die Frage, ob der Mensch vom Affen abstammt, wird demnächst in der kleinen serbischen Stadt Bransa zur Verhandlung kommen und wahrscheinlich großes Aufsehen erregen. Die Angelegenheit ist hervorgerufen worden durch einen Vortrag des serbischen Professors und Philosophen Petroniewitsch über den Ursprung des Menschen auf Grund der letzten wissenschaftlichen Forschungen. Dieser Vortrag rief bei der Geistlichkeit im allgemeinen, besonders aber in den Dörfern und der Umgebung von Bransa eine lebhafte Erregung hervor.

Familientragödie in Helsingfors. Der Major eines Jägerbataillons in Helsingfors tötete seine Frau und seine beiden Kinder durch Revolverschüsse und erschoß sich dann selbst.

Das Grubenunglück in Farmington. Von den durch eine Schlagwetter-Explosion in dem Kohlenbergwerk verschütteten Bergleuten sind siebzehn Mann als Leichen geborgen worden. Die Rettungsmannschaften fanden weitere sechzehn Bergleute am Leben, die jedoch noch nicht geborgen werden konnten. Sechs Mann werden noch vermißt.

Heitere Ecke.

Das Bad des Schulinspektors. Ein südafrikanischer Schulinspektor besucht eine kleine Schule in Natal, die in der Nähe eines Flusses liegt, und die Jungen, die Bescheid wissen, lädt er ein, mit ihm in dem Fluß zu schwimmen. Die Jungen zögern aber, worauf er allein die Kleider abwirft und eine halbe Stunde tüchtig herumschwimmt. Wie er herauskommt, sagt er: „Nun, Kinder, ihr hattet wohl zu viel Respekt, um mit dem Schulmeister zu baden?" — „Nein," antwortete einer der Jungen schüchtern, „aber wir haben gestern ein paar Krokodile im Fluß gesehen."



✶ Turnen und Sport. ✶

Fortsetzung von Seite 6.

Der erste Boxkampftag in der Westfalenhalle.

F. C. Der erste Boxkampftag in der „Westfalenhalle", für den der B.-K. „Germania"-Dortmund verantwortlich zeichnete, brachte der westfälischen Sportgemeinde als Gast den B.-C. „Heros"-Berlin, dessen Kampfmannschaft im Amateurboxsport die erste deutsche Klasse darstellt. Trotzdem rechtfertigte die Veranstaltung nicht ganz die Erwartungen. Unter den Gästen enttäuschten Volkmar und Siewert nicht unerheblich. Nun mag dies allerdings die ungleiche Paarung, die sie nicht zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwang, zum größten Teil verschuldet haben. Der Kampf im Fliegengewicht war sehr kurz, da Klemp kurz nach Beginn infolge eines zweifelhaften Schlages von Markert (Dortmund) aufgab. Einen ausgezeichneten Kampf lieferte im Bantamgewicht der Dortmunder Vogelrose dem Berliner Kobitz, für den das Unentschieden des Punktgewichts schmeichelhaft war. Im Federgewicht siegte Volkmar (Berlin) ohne viel Können zu zeigen nach Punkten über Blazejzik (Dortmund). Demski (Dortmund), der für seinen 50. Kampf geehrt wurde, lieferte dem Berliner Tiedemann im Leichtgewicht eine gute erste Runde. Die beiden weiteren Runden hielt der Berliner sicher, der durch das unentschiedene Urteil etwas benachteiligt erschien. Beherzt focht Wallbraun (B. S. K. 19 Bochum), westfälisch-hessischer Weltergewichts-Meister, gegen den technisch hervorragenden Schröder (Berlin), der trotz seiner großen Schlagkraft infolge der zweckmäßigen Taktik und Deckung des Bochumers nicht viel anbringen konnte und selbst zweimal die gute Rechte des Westfalen hereinlassen mußte. Schröder wurde guter Punktsieger. Im Mittelgewicht war Berlin durch Gießmann nur schwach vertreten. Tausch (Dortmund) schickte ihn in der ersten Runde erst mit einem rechten Haken bis „acht" und kurz darauf für die Zeit zu Boden. Siewert (Berlin) siegte im Halbschwergewicht über den Dortmunder Wörmann, der sich schlecht und recht schlug, nach Punkten. Leider hatte der deutsche Halbschwergewichts-Meister Otto Nispel (Berlin) keinen Gegner, da auch Bohla (Hannover) nicht starten konnte. Bekanntlich hatte der ursprünglich vorgesehene Meister im Schwergewicht, Schönrath (Krefeld), wegen des am 22. Januar mit Knöpnadel (Berlin) zu leistenden Ausscheidungskampfes für die deutsche Mannschaft, die gegen Schweden kämpfen wird, abgesagt. So stellte man Nispel den Dortmunder Hahne entgegen, gegen den sich Nispel in einem Schaukampf als der große Techniker zeigte. Im Ring leitete der Vorsitzende des W. H. B.-V., Adler (Wattenscheid) zufriedenstellend. Anwesend waren etwa 2500 Zuschauer.

✣

„Stern" Herne — B. S. K. 19 Bochum. Am Sonntag nachmittag trat der B. S. K. Bochum in Herne gegen den B. K. „Stern"-Herne im Klubkampf an und siegte im Gesamtergebnis von 12:4. Im Fliegengewicht kämpften Britt (Herne) und Biewald (Bochum) unentschieden. Stange (Bochum) siegte im Bantamgewicht in der zweiten Runde durch Aufgabe des Gegners Schönfeld (Herne). Den Fliegengewichtskampf gewann Wieser I (Bochum) über Willich (Herne) nach Punkten, ebenfalls nach Punkten gewann Mönke (Bochum) über Balluch (Herne). Piotrowski (Bochum) wurde durch das unentschiedene Ergebnis gegen Krott (Herne 22) offensichtlich benachteiligt. Der Bochumer Leichtgewichtler Hahne schlug seinen Gegner Schleicher (Herne) in der ersten Runde k. o. Im Weltergewicht überließ Stolze (Bochum) Gajewski (Herne) einen Punktsieg, während Wallbraun (Bochum) den Herner Dieze in der zweiten Runde durch k. o. besiegte.

Die ersten Berufs-Boxkämpfe in der „Westfalen-Halle. Nachdem am Samstag die Amateure die Reihe der boxsportlichen Veranstaltungen in der „Westfalen-Halle" mit dem Vereins-Wettkampf Dortmund—Berlin eröffnet hatten, folgen am 31. Januar die ersten Berufsboxkämpfe. Gleich dieser Eröffnungs-Kampftag bringt den technisch besten Berufsboxer, den deutschen Boxer Heinz Domjörgen (Köln), unseren Mittelgewichtsmeister, in den Ring. Seitdem der Kölner den Meistertitel Adolf Wiegert abgenommen hat, gibt es bei uns keinen ebenbürtigen deutschen Gegner für ihn. Es wird versucht, u. a. den Belgier Frick zu verpflichten, der als alleiniger Sieger über Domjörgen bisher den einzigen „dunklen Punkt" in dessen Rekord-Liste bildet. Sollte die Paarung gelingen, so würde der westdeutschen Borsport-Gemeinde gleich am ersten Tage eine Sensation in Aussicht stehen.

Die deutsche Mannschaft gegen Schweden. Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat für den am 14. Februar in Stockholm stattfindenden ersten Boxländerkampf gegen Schweden seine Mannschaft in großen Zügen aufgestellt. Es sind vom Fliegen- bis zum Halbschwergewicht alle die Kämpfer vorgesehen, die wir bereits vor einiger Zeit melden konnten, und zwar: Schulz (Magdeburg), Leinz (Berlin), Volkmar (Berlin), Domgörgen (Köln), Schröder (Berlin), Müller (Köln) und Nispel (Berlin). Allerdings sind zur Feststellung der tatsächlich Besten noch einige Qualifikationskämpfe notwendig, und zwar zwischen Volkmar und Dübbers (Köln) am 29. Januar, sowie im Weltergewicht zwischen Schröder (Berlin) und Rieke (Hamburg) am 8. Februar. Ebenfalls wird der Vertreter im Schwergewicht durch einen am 22. Januar in Krefeld auszutragenden Ausscheidungskampf zwischen dem deutschen Meister Schönrath (Krefeld) und Knöpnadel (Berlin ermittelt. Wenn der Bantamgewichtsvertreter Leinz bis 24. Januar das vorgeschriebene Gewicht nicht bringen kann, tragen der Berliner Marks und Thiemann (Chemnitz) einen Qualifikationskampf aus.

Kraftsport.

Länderkampf Deutschland—Dänemark.

Kopenhagen, 17. Januar. (Eig. Drahtb.)

Der heute hier zum 25jährigen Jubiläum des Dansk Atlet-Union getätigte Länderkampf im Ringen hatte ein starkes Publikum angezogen. Im Ganzen hinterließen die Deutschen einen vorzüglichen Eindruck. Infolge des guten Abschneidens im Mittelgewicht und im Schwergewicht konnten die Dänen den Kampf knapp mit 4:3 beenden. Im Fliegengewicht stand Gerstacker (Nürnberg), der Olympia-Sieger 1912, gegen Paul Madsen (Kopenhagen), dem dänischen Meister 1925. Der Däne mußte sich hier mit einem Punktsiege begnügen. Das Bantamgewicht wurde vertreten durch den bei den Europameisterschaften in Mailand mit gutem Erfolge im Federgewicht tätig gewesenen Zirkel (Pirmasens) und den dänischen Meister Hermann Anderson (Aarhus). Der Kampf gestaltete sich sehr ausgeglichen und endete nach 15 Minuten unentschieden. In der 21. Minute der Verlängerung konnte Zirkel den Sieg an sich reißen. Im Federgewicht siegte der deutsche Meister 1925, Steinig (Dortmund) über Aage Torstensen (Aarhus) in 12 Minuten. Stuve (Berlin) brachte in der Leichtgewichts-Klasse gegen Otto Boesen (Vyköbing) nach 20 Sekunden einen Ueberraschungssieg an sich. Der größte Kampf des Tages wurde in der Mittelgewichts-Klasse zwischen Bräun (Kreuznach) und Johs Jacobsen (Kopenhagen) ausgetragen. Bräun konnte in Mailand die Europameisterschaft an sich bringen, Jacobsen gilt in Dänemark als starker Favorit. Schon nach sechs Minuten brachte der Däne den Deutschen für die Zeit auf die Matte. Im Mittelgewicht der Klasse B legte Svend Nielsen (Aarhus), der siebenfache Meister, Rupp (Pirmasens), nach sieben Minuten. Im Schwergewicht unterlag Rieger (Berlin) Emil Larsen (Kopenhagen) nach 15 Minuten.

Radsport.

Der Rennfahrer-Einheitsverband gescheitert. Der Bund Deutscher Radrennbahnen, der in Berlin tagte, lehnte den aus Leipzig kommenden Antrag auf Vereinigung mit dem Verband Deutscher Rennfahrer ab. Im Anschluß hieran legte der bisherige Vorstand die innegehabten Aemter nieder. Die Versammlung betraute Schumacher (Dresden) mit dem Amt des ersten Vorsitzenden. Als zweiter Vorsitzender wurde Schwarz (Berlin) gewählt. Im Rahmen der Tagung wurden folgende Termine für die klassischen Rennen festgelegt: 8. August 1926: Vorläufe zu den Deutschen Stehermeisterschaften in Nürnberg; 15. August: Flieger- und Stehermeisterschaften auf der Olympiabahn in Berlin; 1. Mai: „Großer Preis der Republik" in Dresden; 6. Juni: „Meisterschaft von Preußen" in Magdeburg; 27. Juni: „Großer Preis von Europa" in Breslau; 18. Juli: „Großer Preis der Industrie" in Erfurt.

100-Kilometer-Mannschaftsfahren in der „Westfalenhalle". Die „Westfalenhalle" veranstaltet ihren sechsten Berufsfahrer-Renntag am Sonntag, den 24. Januar. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht diesmal ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren; denn die Zeit des ersten Dortmunder Sechs-Tage-Rennens rückt jetzt näher heran und Mannschaftsfahren bilden die unumgänglich notwendigen Vorprüfungen für das kommende Hauptereignis der Dortmunder Winter-Radrennsaison. In dem Bestreben der westfälischen Radsportgemeinde, immer wieder neue hervorragende Fahrer aus dem In- und Auslande vorzuführen, hat die Leitung als erste Starter für das große Rennen die Belgier Tollembeck und Buysse verpflichtet. Die beiden stehen in ihrer Heimat an der Spitze und stellen daher, wie alle Belgier, als vorzügliche Dauerfahrer gefürchtete Gegner. Buysse konnte zusammen mit Feja in Breslau bei dem 100-Kilometer-Rennen am 3. Januar als einzige Mannschaft alle anderen Paare überholen; und Tollembeck endete mit Degraeve als Partner in dem vor kurzem beendeten Brüsseler Sechs-Tagerennen als zweiter, aber in einer Runde mit den Siegern van Kempen-van Nek. Allein der Start von Tollembeck und Buysse, die jedenfalls eine Mannschaft bilden werden, drückt dem Rennen eine besondere Note auf.

Leichtathletik.

Der Leipziger Pürsten erhält die goldene D. S.-B.-Nadel. Dem Inhaber der deutschen Rekorde im Laufen über 20 und 25 Kilometer, Pürsten (Leipzig), ist von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik die goldene Ehrennadel verliehen worden.

Wassersport.

Fräulein Huneus — Weltrekordinhaberin. Der Deutsche Schwimm-Verband hat dem Internationalen Schwimm-Verband die seinerzeit von Frl. Erna Huneus (M.-Gladbach) erzielte Leistung von 1:29 im 100-Meter-Brustschwimmen zur Anerkennung als Weltrekord angemeldet. Der Internationale Verband hat nunmehr die Leistung der deutschen Schwimmerin als Weltrekord bestätigt.

Handel / Gewerbe / Industrie

Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 27. Dezember bis 2. Januar und vom 3. bis 9. Januar im Ruhrgebiet in 5 bezw. 5¾ Arbeitstagen 1 545 922 bezw. 1 697 368 Tonnen Kohlen gefördert gegen 1 373 814 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei vier Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswochen (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 374 671 bezw. 381 448 Tonnen gegen 385 615 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 59 185 bezw. 71 505 Tonnen gegen 51 490 Tonnen bei 5 bezw. 5¾ und bei vier Arbeitstagen in der Vorwoche. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 27. Dezember bis 2. Januar und vom 3. bis 9. Januar im Ruhrgebiet 309 184 bezw. 315 789 Tonnen gegen 343 454 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 53 524 bezw. 54 493 Tonnen (gegen 55 088 bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 837 bezw. 13 303 Tonnen (gegen 12 873 bezw. 16 439 Tonnen).

Amerikanisches Kapital für die deutsche Industrie

Die bekannte Neuyorker Bankfirma Dillon, Read & Co. hat mit einem Kapital von 15 Millionen Dollar eine Gesellschaft ins Leben gerufen, die sich mit der Gewährung von Krediten an Interessenten in Deutschland und anderwärts in Europa befassen soll. Bei der Neugründung sind die Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin und Mendelssohn & Co. in Amsterdam mit Dillon, Read & Co. assoziiert. Das neue Finanzierungsinstitut soll besonders die Aufgabe haben, Kredite an solche industrielle Gesellschaften zu vergeben, die einen kleinen Kapitalbedarf haben und nicht in der Lage sind, große Darlehen aufzunehmen.

Wie die „Köln. Zeitung" hierzu noch hört, sollen vor allem mittlere Industriefirmen in Deutschland und in anderen Ländern berücksichtigt werden. Der Gedanke ist der, kleine Anleihen für solche Firmen in Gruppen zusammengefaßt in Amerika unterzubringen, da die Spesen für kleine Einzelkredite unverhältnismäßig hoch sind. Es kommen nicht etwa nur solche Firmen in Betracht, die zum Interessenkreis der genannten Banken gehören, sondern auch andere kreditwürdige Unternehmungen. Die Banken werden nur die Vermittlung und die Weiterleitung der Kredite übernehmen. Die Beteiligung der genannten Banken an der neuen Gesellschaft ist übrigens nicht groß, da es ihnen hierbei nicht auf eine Kapitalinvestierung in Amerika ankommt, sondern auf die Durchführung der für die deutsche Wirtschaft möglicherweise sehr nützlichen Kreditvermittlungsaktion.

Börsenbericht.

* **Starke Kurssteigerungen an der Berliner Börse.** Die Berliner Börse zeigte vorgestern derartig lebhaftes Geschäft, wie es am Samstag lange nicht mehr gesehen wurde. Schon in der zweiten Börsenstunde wurden umfangreiche Realisationen von der Spekulation vorgenommen. Dadurch wurde indessen nur der Weg für neue Steigerungen gesichert. In der zweiten Stunde waren die höchsten Tageskurse bereits wieder erreicht. Das Hauptgeschäft entwickelte sich in den Aktien der J. G. Farbenindustrie, die acht Prozent über den letzten Schlußkurs gingen. Am Montanmarkt waren oberschlesische Steinkohlen- und die Braunkohlenwerte favoriert. Gegen Börsenschluß schritt die Spekulation trotz der sehr festen Haltung des Kassamarktes von neuem zu Wochenschluß-Realisationen, sodaß sich die höchsten Kurse nicht behaupten konnten.

Geldmarkt.

* **Ermäßigung der Zinsen für Einlagen.** Die Bankenvereinigungen haben auf Vorschlag der Stempelvereinigung den Zinssatz für Einlagen von 15 Tagen bis zu einem vollen Zeitmonat oder mit entsprechender Kündigungsfrist von 7 Prozent auf 6 Prozent jährlich ermäßigt.

* **Ermäßigung des Diskontsatzes für Schatzanweisungen.** Infolge der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes und der in Verbindung hiermit vorgenommenen allgemeinen Ermäßigung der Habenzinssätze sieht sich das preußische Finanzministerium veranlaßt, den Diskontsatz für die unverzinslichen preußischen Schatzanweisungen, die durch die Preußische Staatsbank zur Begebung gelangen, um ½ Prozent zu ermäßigen. Da der zur Verfügung stehende Betrag nahezu erschöpft ist, muß das Begebungsgeschäft bis auf weiteres auf den Verkauf an Sparkassen zur Anlegung ihrer Einlagebestände gemäß den ministerillen Bestimmungen beschränkt werden.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Maschinenfabrik Baum in Herne.** Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Jahresabschluß und wählte anstelle des verstorbenen Geheimrats Müller, dem der Vorsitzende Generaldirektor Dr. Haßlacher einen ehrenden Nachruf widmete, Bankdirektor Bauersfeld von der Essener Kreditanstalt, Filiale der Deutschen Bank in Essen, neu in den Aufsichtsrat. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen über die endgültige Stückelung der Zusatzaktien, wonach das Aktienkapital von 2,4 Millionen Mark jetzt in 7500 Inhaber-Aktien über je 300 Mark 1220 über 100 Mark und 1400 über je 20 Mark eingeteilt ist, wurden genehmigt. Ueber die Geschäftslage teilte der Vorstand mit, daß die weitere Entwicklung des Geschäftsganges bei der Gesellschaft in erster Linie davon abhänge, wie sich der Kohlenbergbau wieder erholen werde. Gegenwärtig sei das Geschäft immer noch sehr still und es werde auch wohl noch einige Zeit dauern, bis es sich wieder in aufsteigender Linie bewege. Der vorliegende Auftragsbestand sichere eine Beschäftigung der gegenwärtigen Arbeiterzahl von 915 Mann bis April.

* **Rombacher Hüttenwerke.** In einer Sitzung beschlossen die der Prolongationsgemeinschaft angehörigen Bankfirmen, die den Rombacher Hüttenwerken und dem Konzern der Firma Carl Später gewährten Kredite weiterhin bis zum 31. Oktober zu stunden.

* **Westdeutsche Telephonfabrik A.-G. in Düsseldorf.** Die Gesellschaft erzielte 1924 einen Reingewinn von 30 283 Mark.

* **Düsseldorfer Eisenhütten A.-G. in Ratingen.** Der Aufsichtsrat beschloß, die Hauptversammlung auf den 12. Februar einzuberufen. Den Plan der Abstoßung der Hildener Schrauben- und Metallwerke A.-G. hat man aufgegeben. Ueber die Finanzierung schweben noch Verhandlungen.

* **Kein Zusammenschluß Blohm & Voß — Reiherstieg.** Wie die Verwaltung der Werftfirma Blohm & Voß mitteilt, kann von irgend welchen Zusammenschlußbestrebungen zwischen Reiherstieg und Blohm & Voß keine Rede sein.

* **Kattowitzer A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Kattowitz.** In der Hauptversammlung wurde der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über die Zlotyeröffnungsbilanz vorgelegt. Die Eröffnungsbilanz weist nach Abschreibung der Verbindlichkeiten ein Reinvermögen von 30,5 Millionen Zloty auf. Es wurde beschlossen, dieses Reinvermögen wie folgt zu verteilen: Aktienkapital 24 Millionen Zloty, Reservefonds 6,5 Millionen Zloty. Der Reservefonds soll in voller Höhe den Charakter der allgemeinen Reserve haben. Das Stammkapital wird also von gegenwärtig 120 Millionen polnische Mark auf 24 Millionen Zloty umgewandelt. Ueber die Geschäftslage wurde ausgeführt, es sei zu hoffen, daß, wenn die gegenwärtige Konjunkturbelebung für die Gesellschaft anhalte, die entstandenen Betriebsverluste wieder wettgemacht werden könnten.

✣

* **Aus der Röhrenindustrie.** Wie verlautet, ist zwischen den Röhrenwerken einzelner Länder eine lose Vereinbarung für bestimmte Sorten Röhren zustande gekommen, die vorläufig nur für einen kürzeren Zeitraum gelten soll. Bei den Bestrebungen auf Schaffung eines internationalen Röhrenverbandes ist man bisher noch nicht über allgemeine Verhandlungen hinausgekommen.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 16. Januar.** Es waren aufgetrieben 2833 Schweine. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von sechs bis acht Wochen 18 bis 28 Mark, von acht bis zwölf Wochen 28 bis 36 Mark, von zwölf bis fünfzehn Wochen 36 bis 44 Mark, Faselschweine über fünfzehn Wochen 44 bis 75 Mark. Das Geschäft verlief sehr langsam.

Barbarossa kannte schon das Emser Wasser, altberühmt als Vorbeugungs- und Heilmittel bei Katarrhen, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe und Grippefolgen, Magensäure (Sodbrennen), Harnsäure usw. Die letzten Generationen haben außerdem noch das natürliche Emser Quellsalz und die echten Emser Pastillen zur Verfügung. Die echten Emser Heilmittel sind in Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen und einschlägigen Geschäften erhältlich. Dort bekommen Sie auch das hervorragende Zahnpflegemittel Emsolith, das Zahnsteinansatz verhindert. Aber achten Sie stets auf die bekannt. Schutzmarke Ems!

Große Mengen Reste

ungeahnt billig!

Baumwollwaren Waschstoffe Wollstoffe
Seiden Gardinen Dekorationsstoffe
Möbelstoffe Spitzen

auf Extratischen ausgelegt.

Gegen die Kälte!

Besonders gute schwere Qualität
außergewöhnlich billig.

Beste Fabrikate.

Grubenbiber, gute schwere Qualität, 80 cm breit	75 Pf.
Köperbiber, ungebleicht, vorzügl. schw. Qualität	85 Pf.
Rockflanell, verschiedene Streifen	95 Pf.
Eiderflanell, beste doppelseitige Ware	95 Pf.
Bettuchbiber, Ia Köperware, moll. Qual., 150 cm breit	1.95

Waechter & Co G.m.b.H.

Das Haus an der Drehscheibe